Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **23 (1914)**

Heft 26

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

No. 26
BASEL
27. Juni
1914

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

No. 26
BALE
27 Juin
1914

Dreiundzwanzigster Jahrgang
Erscheint jeden Samstag
Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins

Vingt-troisième Année
Paraît tous les Samedis
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Die Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis. | Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

ALLEINIGE INSERATEN-ANNAHME: RUDOLF MOSSE, Annoncen-Expedition
Zürich, Aarau, Basel, Biel, Bern, Chur, Glarus, Luzern, Montreux, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Berlin, Breslau, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Strassburg i. E., Stuttgart, Wien

LES ANNONCES sont uniquement reçues par RUDOLF MOSSE, Agence de Publicité

INSERTIONSPREIS: Pro 7 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Cts., für Anzeigen ausländ. Ursprungs 35 Cts., Reklamen Fr. 1.— per Petitzeile, für Reklamen ausländ. Ursprungs Fr. 1.25. Vereinsmitglieder 50% Vergünstigung, sowie durch die Exp. d. Bl.

PRIX DES ANNONCES: La petite ligne ou son espace 25 cts., pour les annonces provenant de l'étranger 35 cts.; réclames fr. 1.— par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 1.25. Sociétaires 50% de remise. — ainsi que par l'Adm. du journal.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. AUSLAND (inkl. Portozuschlag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. ÉTRANGER (frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85 ▫ | Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. ▪ ▪ Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel. | TÉLÉPHONE No. 2406. | Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle. ▪ ▪ Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel. | Compte de chèques postaux No. V, 85 ▫

Aufnahms-Gesuche.
Demandes d'Admission.

Fremdenbetten
Lits de voyageurs

Hr. Ernst Fausch, Hotel Schweizerhof, Ragaz 96

Paten: HH. H. Galliker, Hotel St. Gallerhof, und H. Müller, Hotel Krone, Ragaz.

☛ **Wenn innert 14 Tagen keine Einsprache erhoben wird, gilt obiges Aufnahmsgesuch als genehmigt.**

☛ *Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'opposition, la demande d'admission ci-dessus est acceptée.*

Wehret den Anfängen.

(Ein Beitrag zur Autotouristik.)

Wir sind sicher die Letzten, denen es einfallen würde, die hohe Bedeutung des Autotourismus für die Nationalwirtschaft im allgemeinen und die Hotelindustrie im besonderen zu verkennen. Im Gegenteil, wir sind überzeugte Anhänger des Kraftwagens und leben der Ansicht, dass gerade das Automobil berufen ist, dem internationalen Reiseverkehr neuen Impuls zu verschaffen, indem dieses wunderbare neue Verkehrsmittel das Reisen wiederum genuss- und poesiereich gestaltet, es von dem Zwang, den Unbequemlichkeiten der Eisenbahn befreit. Das Automobil hat die alten Verkehrswege, die Landstrassen, wiederum zu hohen Ehren gebracht; die Romantik der Postkutsche lebt wieder auf; der Reisende flüchtet zurück zur Natur; die Schönheit der Berglandschaften, der verträumte Frieden abgelegener Täler, idyllischer Dörfer am tiefblauen See, die Ruhe des offenen Landes, die zwanglose Gemütlichkeit der Landstrasse werden in vollen Zügen ausgekostet und wieder fühlt sich der Mensch als ein Glied der Schöpfung, nicht als ein überfeinertes Wesen, das die moderne Erziehung, Gelehrsamkeit, Industrialisierung und Technik beinahe aus allem Zusammenhang mit der Naturwelt herausgerissen haben. Diese Wandlung im Verkehr verdanken wir dem Kraftwagen, welcher den Reisenden wieder dorthin stellt, wohin er gehört: in die freie, beglückende Natur. Und damit ist für den Reiseverkehr eine neue Epoche angebrochen, die Aera des Reisens auf der gemütlichen Landstrasse, deren erste, vielversprechende Anfänge wir heute geniessen.

Die Hotelerie steht der Autotouristik mit rückhaltloser Sympathie gegenüber und begrüsst jede Erleichterung, die zu deren Förderung geeignet erscheint, verspricht sie sich doch davon für die Nationalwirtschaft des Landes enorme Vorteile. Allein wo viel Licht, da ist viel Schatten; und auch der Automobilverkehr zeigt uns bereits seine Schattenseiten! Wir denken dabei nicht einmal an die Kilometerfresserei einzelner Sportfexe, die für den frohen Wanderer das Betreten der Landstrasse zu einem Wagnis gestalten, denken nicht an all die vom Strassenkot beschmutzten Kleider der harmlosen Spaziergänger und denken nicht an die dicken Staubwolken, die Mensch und Getier belästigen, wo sich je ein Auto blicken lässt. Das sind schliesslich nur unglückliche Nebenwirkungen einer sonst vorzüglichen Neuerung, die unschwer zu beseitigen wären, wenn einerseits die Automobilfahrer ihre Schnelligkeit um ein geringes reduzieren und anderseits der Staat für eine sachgemässe Instandhaltung der Strassen sorgen wollte. Was wir aber hier kurz besprechen möchten, das sind die Auswüchse des jungen Autotourismus gegenüber der Hotelerie, Auswüchse, die allerdings nicht verallgemeinert werden dürfen, die sich jedoch in jüngster Zeit immerhin bedenklich häufen.

Es ist bekannt, welche Hoffnungen die Hoteliers — auch die der Schweiz — seit Jahren auf die Entwicklung des Automobilverkehrs setzen, von der man sich allen Ernstes eine neue Blütezeit des Reiseverkehrs verspricht. Es ist auch bekannt, wie sich die Hotelerie den Wünschen der Automobilisten anzupassen suchte, indem sie allenthalben auf deren Bequemlichkeit Rücksicht nahm, moderne Garagen errichtete, die Vereinstafeln der Automobilklubs erwarb und in deren Reisebüchern und Mitgliederverzeichnissen um teures Geld inserierte. Diese Hoffnungen der Hotelerie sind auch teilweise in Erfüllung gegangen; es gibt Städte und Gegenden, wo die Autotouristik die Hotels in ausgiebiger Weise alimentiert und auch sonst zur Hebung des Verkehrs wesentlich beiträgt. Anderseits bringt aber gerade der Automobilverkehr den Hotels wiederum vermehrte Lasten. Mit der Erstarkung der einzelnen Automobilklubs sind diese im Laufe der Jahre gegenüber der Hotelerie sehr anspruchsvoll geworden und stellen manchmal Forderungen, die sich der Hotelier auf die Dauer nicht wird gefallen lassen können, wenn anders er auf seine Unabhängigkeit noch einigen Wert legt. So treiben z. B. einzelne Automobilklubs mit ihren Klubschildern einen schwunghaften Handel, indem sie dafür von den Hotels, die als Absteigequartier für Klubmitglieder designiert werden, mehr oder weniger hohe Beträge einfordern. Das mochte früher noch einen Sinn haben, als diese Art Reklame deshalb einigen Wert hatte, weil die Klubs auf jede Ortschaft nur ein Hotel aussuchten; nachdem nun aber die grösseren ausländischen Klubs, die wir hier speziell im Auge haben, in jeder grösseren Stadt in mehreren Hotels abzusteigen pflegen, so verlor diese Reklame bedeutend an Wert und die Abgabe der Klubschilder gegen eine Taxvergütung grenzt deshalb schon nahe an Ausbeutung. Kommt dann noch hinzu, dass ein reichsdeutscher Automobilklub seine Ansprüche soweit steigerte, dass er verlangte, die Hotels, die um teures Geld sein Schild erwarben, sollen seinen Mitgliedern unentgeltlich ein Zimmer zur Verfügung stellen, in dem sie sich waschen, umkleiden und ausruhen können, ohne die Verpflichtung ihrerseits, etwas zu konsumieren, so braucht sich niemand zu wundern, wenn unsere Hoteliers auf den Besuch solcher Gäste keinen grossen Wert legen. Denn es hiesse denn doch die Courtoisie, das Entgegenkommen auf die Spitze treiben, wollte der Hotelier etwa noch für die Ehre bezahlen, solche Herren beherbergen zu dürfen. Zieht man ferner in Betracht, dass andere Automobilklubs hinwiederum für ihre Vereinsmitglieder Preisermässigungen beanspruchen oder voraussetzen, dass deren Chauffeure gratis verpflegt und logiert werden, so kann man es begreifen, wenn viele Hoteliers klagen, auf den Automobilisten sei nichts zu verdienen.

So geringschätzig möchten wir nun allerdings über die Sache nicht urteilen, denn es existieren sicherlich viele fremde Autotouristen, denen diese etwas zweifelhaften Zumutungen ein Greuel sind und die das Vorgehen ihres Klubs nicht billigen. Man darf also das Kind nicht mit dem Bade ausschütten und muss unterscheiden zwischen solchen Gästen, die leben und leben lassen, und solchen, die nur auf ihren Vorteil bedacht sind. Wo indessen die letzteren die Mehrzahl bilden, wird immerhin der Hotelier guttun, den Automobilklubs die Verträge zu künden und ihnen die Klubschilder ehestens zurückzugeben.

Wenn selbst führende Automobilklubs zu derart unbilligen Forderungen an die Hotels die Hand bieten, so wird es wohl niemand in Erstaunen setzen, wenn nun auch die Inhaber grosser Garagen, die Besitzer von Mietautomobilen und die Chauffeurverbände mit ähnlichen Ansprüchen hervortreten. Bereits ist in einer früheren Nummer dieses Blattes von einer solchen Anzapfung die Rede gewesen, die sich das Unternehmen *Touring-Chauffeurs, 21, rue du Mont-Tabor, Paris,* gegenüber einem Vereinsmitglied zu Schulden kommen liess, und heute, als am Vorabend der Hauptreisesaison, sucht dieses Institut unsere Hoteliers neuerdings mit ähnlichen Brandbriefen heim. *Touring-Chauffeurs* verlangt nichts mehr und nichts weniger, als dass ihre Chauffeure in den Hotels, wo ihre Klientèle absteigt, gratis verpflegt werden und bietet als Gegenleistung einen kurzen Hinweis in der Hotelliste ihres Routenverzeichnisses, wodurch das Unternehmen offenbar glaubt, den Hotels einen wichtigen Dienst zu erweisen. Uns will nun zwar scheinen, man habe es hier mit einem ziemlich dreisten Beutezug auf die Hotels zu tun, aus dem für letztere kein Gewinn resultieren könne, denn haben sich diese einmal herbeigelassen, auf die Offerte einzutreten, so sind sie ein für allemal gebunden, wenn sie nicht gewärtigen wollen, im Falle eines späteren Rücktritts vom Vertrag von der Pariser Firma und ihren Wagenführern diskreditiert zu werden. Wir glauben daher, unsern Mitgliedern von einer Geschäftsverbindung mit *Touring-Chauffeurs* abraten zu sollen, gleich wie wir hoffen, sie möchten sich auch von den Automobilklubs nicht länger mehr einwickeln lassen, denn schliesslich sind doch die Hotels keine Wohltätigkeitsanstalten, auf deren Kosten sich eine ganze grosse Klientèle bereichern darf. Noch ist übrigens der Autotourismus nicht derart enorm, dass man solche Auswüchse nicht beschneiden könnte, ohne dem ganzen zu schaden, und je eher dies geschieht, um so besser und nachhaltiger wird die Wirkung sein. Lassen aber die Hoteliers dem Uebel freien Lauf, so wird ihm später mit viel weniger Aussicht auf Erfolg beizukommen sein.

Darum heisst es auch hier: Wehret den Anfängen!

Neue Wege der Verkehrspropaganda.

(Von *H. Behrmann,*
Direktor des Verkehrsbureau Bern.)

Wir publizieren im nachstehenden das Referat des Herrn Behrmann, welches für die Delegierten-Versammlung des Verbandes Schweizer. Verkehrsvereine in Bern in Aussicht genommen war, daselbst aber aus Mangel an Zeit nicht mehr gehalten werden konnte. *Red.*

Erwarten Sie nicht, dass ich ganz neue, verblüffende Gedanken vorbringe, oder wirksame Tricks, die unbedingt einschlagen müssen u. dergl. Wenn ich von neuen Wegen spreche, so geschieht dies lediglich im Sinne eines bescheidenen Wegebauers, und die Wege, die ich meine, sind gebahnte Strassen auf dem bis jetzt nur von ausgefahrenen Geleisen und ungangbaren Pfaden durchzogenen und im übrigen recht steinigen Felde der Reklame.

Wenn wir uns ehrlich fragen, was wir eigentlich von Reklame verstehen, so müssen wir im Grunde unseres Herzens bekennen: nichts! Wir haben bloss eine oberflächliche Kenntnis von einigen Anwendungsmitteln, aber kein sicheres Urteil über die Wirkung derselben und auch keine festgegründete Anschauung über die Bedeutung der Reklame in wirtschaftlicher Hinsicht.

Was tut der einzelne Verkehrsverein, der sich die Aufgabe gestellt hat, für sein Gebiet Propaganda zu machen? Er beruft eine Kommission ein, in der die fehlende Erfahrung durch die Vielheit der Meinungen ersetzt werden muss. Da werden Beschlüsse gefasst. Drüben im andern Ort haben sie einen Führer gemacht, es muss also auch ein Führer werden. Ferner ist ein Plakat vonnöten. Dann muss man inserieren. Die Beratungen über die Beschaffung der Mittel kosten ebensoviel Zeit, wie über Form und Inhalt der Propaganda. Schliesslich ist alles fertig, im Jahresbericht wird mit Stolz die Zahl der verschickten Prospekte und Plakate genannt. Welche Wirkung diese Propaganda auf die Steigerung des Verkehrs und der Einnahmen des Ortes ziffernmässig gehabt hat, lässt sich nicht nachweisen. Für ihren allgemeinen Wert und ihre richtige Verwendung bedeuten die Zahlen des Versands gar nichts. Jedem unserer grösseren Verkehrsbureaux gehen im Laufe des Jahres zahllose Prospekte, Plakate und andere Drucksachen zu, welche nicht angebracht werden und die schliesslich unrühmlich im Papierkorb enden. So ist das Material für das Verkehrsbureau an der Landesausstellung in zum Teil unglaublich grossen Mengen eingegangen, für die es nie Verwendung geben wird. Auch Form und Inhalt der Verkehrsreklame ermangeln noch häufig der sachkundigen Bearbeitung. Jeder meiner Kollegen aus den andern schweizerischen Verkehrsbureaux wird es mir bestätigen, wie häufig der Führer eines Ortes, wenn er zum Nachschlagen einer Auskunft benutzt wird, versagt. Hier fehlen die Hotelpreise, dort der Nachweis der Möglichkeit zum Geldwechseln, im Führer einer Sommerfrische ist nicht gesagt, was man mit seiner Zeit anfangen kann usw.

Die grösseren Vereine und Unternehmungen verfügen allerdings über Berufskräfte, die aus praktischer Tätigkeit heraus sich eine mehr oder weniger eingehende Kenntnis der Verkehrspropaganda erworben haben. Aber wir sind nicht in der Lage, aus der Summe der zufällig erworbenen Einzelerfahrungen ein Bild allgemeiner Erkenntnis zu gewinnen, wie wir es auf andern Gebieten menschlicher Tätigkeit, etwa in der Technik, besitzen. In der Technik sind wir dahin gelangt, den Wirkungsgrad der in unsern Dienst gestellten Kräfte zu erkunden, und wir trachten, ihn durch rastlose Versuche und Forschungen ständig weiter zu verbessern. So etwas fehlt uns für die Reklame, und mir wenigstens geht es so, dass ich die festen Grundlagen meiner Tätigkeit sehr vermisse. So kann ich im Einzelfalle nicht mit Bestimmtheit sagen, in welchem Verhältnis ein Betrag von, sagen wir 10,000 Fr., der mir für Propagandazwecke zur Verfügung steht, am besten auf Massenprospekte, bessere Führer, Plakate, Inserate oder Kollektivreklamen verteilt wird. Selbst eine reiche Erfahrung lässt uns oft im Stich, wenn die Entwicklung der Dinge eine unvorhergesehene Richtung einschlägt. Das letztere scheint mir zum Beispiel die Folge des in St. Immer gefassten Beschlusses über die Erhebung einer Gebühr bei der Abgabe besserer Drucksachen zu sein. Er führt dazu, dass unsere Drucksachen immer den Charakter der

Kataloge in der Industrie annehmen und sparsamer abgegeben werden, während die eigentliche Werbeaufgabe der Presse zufällt, die also auch einen höheren Teil unseres Reklamebudgets beanspruchen würde. Ganz klar ist das aber nicht vorauszubestimmen.

Strategisch gesprochen: wenn wir das Publikum, auf welches unsere Reklame abzielt, als den Feind betrachten, so greifen wir diesen als ein Haufen unorganisierter Banden mit regellosem Gewehrfeuer an und machen uns auf diese Weise einer ungeheuren Munitionsverschwendung schuldig. Wir brauchen Feldherrn, die die Truppen organisieren, wir brauchen eine Kriegswissenschaft, die uns die wirksamsten Mittel der Kriegführung lehrt, und wir brauchen vor allem eine genaue Kenntnis des Feindes selbst.

Der Ausdruck Wissenschaft braucht durchaus nicht als rhetorische Uebertreibung belächelt zu werden. Von Deutschland ist mehrfach, besonders vom Werbeanwalt, wie er sich nennt, Johannes Weidenmüller in Leipzig, die Forderung gestellt worden, die Reklame zu einer wissenschaftlichen Disziplin zu machen und an den Handelshochschulen besondere Lehrstühle für Reklame zu errichten. Bis jetzt ist die Reklame Gegenstand ernster Forschung nur in ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung. Einige Hochschullehrer, so der bekannte Werner Sombart und der ausgezeichnete Leiter der Handelsabteilung der Berner Hochschule, Prof. Dr. Weyermann, haben Untersuchungen darüber angestellt, welche Rolle die grossen, für die Reklame gemachten Aufwendungen im wirtschaftlichen Leben der Gesamtheit und des Einzelnen spielen. Sie sind dabei vorläufig noch zu verschiedenen Schlüssen gelangt. Es ist noch nicht einwandfrei nachgewiesen, ob und in welchem Grade die Aufwendungen für Reklame auf die Preise verteuernd einwirken, ob sie als werbende oder zehrende Anlage zu betrachten sind.

Die werbende Kraft der Reklame steht für mich fest. Ich glaube nur, dass die Nutzwirkung des in Reklame angelegten Geldes zurückgegangen ist. Solange jemand durch seine Reklame einen sichern Vorsprung vor seinem Nachbar bekam, der keine machte, war sie gross. Heute macht alles Reklame. Man ist dazu gezwungen, wenn man nicht im allgemeinen Wettkampf zurückbleiben will. Die Rolle der Reklame hat sich also geändert. Der Nutzen ist kein ausgesprochen direkter mehr, sondern ein indirekter: Das Unterlassen der Reklame bringt Schaden. Das erklärt ohne weiteres die wichtige Stellung, die heute die Reklame im Arbeitsprogramm der Verkehrsvereine einnimmt.

Umso grösser ist die Notwendigkeit, die Nutzwirkung der Reklame nach Möglichkeit zu steigern. Das haben zuerst die Amerikaner begriffen. Sie sind von der richtigen Erkenntnis ausgegangen, dass die Grundlage einer wissenschaftlichen Arbeit der praktische Versuch sei. In Verbindung mit den Bestrebungen die in dem viel erörterten Schlagwort vom *scientific management* gipfeln, haben sie es unternommen, die Wirkungen der Reklame zu erproben und der Praxis das ihr so nötige theoretische Rüstzeug zu liefern. Zahlreiche Versuche haben z. B. die optische Wirkung von Schriftarten und Farbenzusammenstellung, von bestimmten Plätzen einer Zeitungsseite mit Inseraten zum Gegenstand gehabt. Es sind verschiedene Textfassungen für den gleichen Artikel auf ihren Erfolg hin geprüft, verschiedene Klassen des Publikums mit Hilfe zum Teil sehr geistreicher Einrichtungen aufs Korn genommen worden, u. a. m., und man ist dabei häufig zu sehr bemerkenswerten Schlüssen gelangt.

Man braucht diese manchmal etwas spielerisch unternommenen Arbeiten nicht allzu ernst zu nehmen.

Was wir daraus lernen können, ist der Zug von *common sense,* der diese Arbeit ermöglicht. Man kann ja nur zu allgemein gültigen Schlüssen gelangen, wenn die Erfahrungen des Einzelnen für die Allgemeinheit verarbeitet werden. Drüben beginnt sich diese Erkenntnis mächtig durchzusetzen. Wie steht es aber in dieser Beziehung bei uns? Jeder behält sein Wissen für sich. Er denkt: ich werde doch nicht so dumm sein, andern Leuten das teure Lehrgeld zu ersparen, das ich habe bezahlen müssen. Das ist unklug gedacht. Denn was er preisgibt, erhält er mehrfach in den Erfahrungen der andern zurück, wenn ein allgemeiner Gedankenaustausch stattfindet. Das immer von neuem vom Einzelnen bezahlte Lehrgeld stellt zudem eine unverantwortliche Vergeudung an Energie dar. Sie nährt die zahlreichen Reklameunternehmer, deren Rechnungen wir nachher mit Reue und Aerger bezahlen.

Wir Verkehrsvereine haben besonderen Grund, einen weitgehenden Austausch unserer Gedanken und Erfahrungen über Reklame zu pflegen. Sind doch bei uns die Konkurrenzverhältnisse viel weniger scharf ausgeprägt, als im Handel und in der Industrie, ist doch das Gemeinschaftliche bei uns stärker als das Trennende. Zudem besitzen wir in unserem Verband eine unparteiische Stelle, die das Wissen des Einzelnen, das dem Konkurrenten mit gewissem Recht vorenthalten wird, der Allgemeinheit zugänglich machen und missbräuchliche Benutzung verhüten kann. Die Bedeutung unseres Verbandes hat sich oft und auch auf dem Gebiete der Reklame bewährt. Wir verdanken ihm, dass wir uns heute für die Reklame im Auslande zu einem gemeinsamen Vorgehen mit den Bundesbahnen und dem Schweizer Hotelier-Verein zusammengefunden haben. Gerade diese Kollektivreklame im Auslande zeigt anderseits die Mängel der fehlenden fachmännischen Bearbeitung. Ich glaube, sie hat noch nicht diejenige Form, die mit den geringsten Mitteln die grösste Wirkung auslöst, diejenige Einheitlichkeit, die gleicherweise den Interessen des Einzelnen wie der Gesamtheit dient. Unsere Führer und Prospekte lassen gleichfalls die Absicht eines einheitlichen Vorgehens vermissen. Ich habe schon vor einem Jahre die Wünschbarkeit einer Verständigung über einheitliche Druckformate betont. Es handelt sich dabei scheinbar um eine Frage der Aeusserlichkeit, die jedoch für die Raum- und Arbeitsersparnis in den Verkehrsbureaux und damit für Energieersparnis überhaupt von nicht geringer Bedeutung ist. Wir könnten z. B. in der an der Ausstellung geschaffenen Einrichtung wohl die doppelte Anzahl Drucksachen unterbringen, wenn nicht die leidige Formatverschiedenheit wäre. Dem von der Landesausstellung ausgesprochenen Wunsche nach Annahme der Weltformate ist die Verkehrsreklame nur zum Teil nachgekommen; ich habe allerdings die Genugtuung, festzustellen, dass es die besten und schönsten Drucksachen sind, die sich der Norm anbequemt haben.

Wie unsere Kollektivanzeigen anders gestaltet werden können, hat das ausgezeichnete Referat gezeigt, das uns letztes Jahr der Vertreter der Bundesbahnen in New-York, Herr Trembley, in St. Immer gehalten hat. Den Hauptfehler nicht nur unserer Kollektivinserate in Deutschland, England und Frankreich, sondern unserer Verkehrsreklame überhaupt, erblicke ich aber darin, dass sie zu sehr den Charakter der Anpreisung trägt. Wenn einer schreit, wird er gehört, aber wenn hunderte zugleich schreien, wird keiner verstanden. Solange nicht an Stelle des regellosen Schreiens das geordnete Angebot tritt, kann von einer befriedigenden Nutzwirkung der Reklame nicht die Rede sein. Und gerade wir, die wir nicht im Gelde wühlen, müssen mit allen Mitteln nach einer sparsamen Energieverwertung in der Reklame trachten.

Mir fällt, wenn ich sehe, wie sich die Anpreisungen gegenseitig zu überbieten suchen, immer die Geschichte vom Kampf der Sonne mit dem Wind ein. Sie kennen doch diese Geschichte: als der Stärkere von beiden sollte gelten, wer zuerst den Wanderer unten auf der Landstrasse dazu vermöchte, seinen Rock auszuziehen. Der Wind blies ihm um die Ohren, so sehr er konnte: der Wanderer hüllte sich nur immer fester ein. Da kam die Sonne und liess ihre Strahlen scheinen, und siehe da, es dauerte nicht lange und der Mann zog seinen Rock aus.

Um auf das vorhin gebrauchte strategische Bild zurückzukommen: so lange wir das Publikum als den Feind betrachten, den wir anzugreifen haben, werden wir seine Stellungen nur immer schwerer einnehmen. Wir müssen uns ihm als Werbende nähern, wie der junge Mann, der um die Geliebte freit und sich dabei ins beste Licht zu setzen sucht: dann kommt es uns von selbst entgegen.

Auch in dieser Beziehung haben uns die Amerikaner den Weg gezeigt.

Die Fachleute von Amerika, dessen Reklame als überlaute Schreierei und Uebertreibung verrufen ist, predigen heute «Truth», d. i. Wahrheit. Es ist eine Reaktion gegen die Auswüchse der Reklame eingetreten, die auch bedingt ist durch die Notwendigkeit, die ungeheuren Aufwendungen, die das Uebermass der Reklame und das ausgedehnte Gebiet erforderten, einzuschränken. Die Amerikaner haben herausgefunden, dass das Vertrauen des Publikums wertvoller ist und länger dauert, als die flüchtige Wirkung einer lauten Anpreisung und empfehlen geradezu, in der Reklame weniger zu versprechen als man hält, damit die Enttäuschung des Kunden eine umso angenehmere sei.

Gerade uns Verkehrsvereinen muss diese Auffassung besonders sympathisch sein. Denn von uns, die wir keine Kaufleute, sondern gemeinnützig wirkende Stellen sind, erwartet das Publikum am meisten aufrichtige Belehrung statt der Anpreisung und wenn wir sie ihm bieten, schenkt es uns leichter Vertrauen, als irgend jemand anders. Diese Erkenntnis ist noch nicht allgemein. Klagt doch z. B. der angesehene deutsche Balneologe Prof. Dr. Heilpach in Karlsruhe in einem Artikel «Die beste Sommerfrische», der vor einiger Zeit im «Berliner Tageblatt» erschienen ist, dass die Literatur der Verkehrsvereine den Arzt, der seine Patienten zur Kur oder zur Erholung an einen Ort schicken möchte, so häufig im Stich lässt. Er fordert objektive und unverschleierte Angaben über das Klima statt der meteorologischen Durchschnittszahlen über Sonnenscheindauer, Bewölkung usw., mit denen sich ungefähr alles beweisen lasse; er fordert ferner Charakterisierung der gesellschaftlichen Verhältnisse des betreffenden Ortes und noch manches andere.

Ich selbst habe bei meiner Tätigkeit für den Verkehrsverein Bern stets die Wirkung auf das Publikum vor Augen gehabt. Mit der Reklame suche ich dem Publikum ehrlich zu dienen.

Ganz so einfach ist das immerhin nicht, wie es klingt. Es fällt meist schwerer als man meint, bei der Bearbeitung der Reklame aus dem Bereich seines eigenen Kirchturms herauszukommen und zu erkennen, was nicht nur uns selbst, sondern auch dem fremden Besucher schön und wichtig erscheint. Ausserdem ist das Publikum keine homogene Masse, sondern setzt sich aus lauter Einzelindividuen zusammen, die nach Wünschen und Ansprüchen höchst verschieden sind. Da muss man oft zum Teilangriff seine Zuflucht nehmen. So habe ich die Ueberzeugung, dass unsere Kollektivinserate im Ausland mehr Erfolg hätten, wenn die grosse Menge des in einem Inserat enthaltenen Materials nach örtlichen oder balneologischen Gesichtspunkten auf mehrere Inserate verteilt würde, dass also etwa je ein Kollektivinserat der Höhenkurorte, der voralpinen Stationen, der grossen Fremdenzentren der Schweiz usw. erschiene.

Auch in der schon berührten Annahme einheitlicher Formate erblicke ich einen Dienst, den ich dem Publikum erweise, indem ich ihm die Aufbewahrung der Drucksachen erleichtere. Uns als Herausgeber der vielen Drucksachen muss das am Herzen liegen. Im übrigen betrachte ich die Einheit der Formate gewissermassen symbolisch: als das äussere Zeichen für den Zusammenschluss gleichartiger Bestrebungen zu einem Ganzen.

Einen noch festeren Mittelpunkt für unsere heute zum Teil noch auseinanderstrebende schweizerische Verkehrspropaganda, als unser Verband es ist, wird uns das schweizerische Verkehrsamt bieten, dessen Zustandekommen wir heute wohl als gesichert ansehen dürfen.

Ich bin dabei der festen Ueberzeugung, dass im Laufe der Zeit ein Zusammenschluss in der Verkehrspropaganda auch über die politischen Grenzen der Länder hinaus kommen wird. Hat der moderne Verkehr, der die Menschen einander näher bringt, die einzelnen Teilgebiete unseres Landes zusammengeführt, die sich früher wohl als Konkurrenten zu betrachten pflegten, so wird er auch die Gegensätze zwischen den verschiedenen Ländern in gewissem Grade überbrücken. Dann wird einmal von einer Verkehrspropaganda im höchsten Sinn die Rede sein können, einer Propaganda zur Förderung des Reisens und des Verkehrs an sich.

Revierjagd und Hotelgewerbe.

Nr. 25 der «Hotel-Revue» enthält einen sehr interessanten Artikel über das schweizerische Jagdwesen, das in seiner jetzigen Ausübung als Patentjagd (in allen Kantonen mit Ausnahme von Aargau und Basel) speziell vom nationalökonomischen Standpunkt aus als veraltet und unrentabel angesehen werden muss.

Es ist zwar heute unverkennbar eine grosse Strömung zugunsten der Einführung der Revierjagd vorhanden, in erster Linie dank der unermüdlichen Bestrebungen der Fachblätter und einiger Tageszeitungen, doch trifft man besonders auf Seiten gewisser eingefleischter Patentjäger, welche nicht selten auf ganze Gemeinden noch grossen Einfluss ausüben, auf energischen Widerstand. Immerhin dürfte die Zeit nicht mehr allzu ferne sein, wo der eine oder andere Kanton dem Beispiel Basels und des Aargau folgen wird. Und das sicher nicht zum Nachteil der Bewohner als auch der Finanzen!

Was hat nun aber die Einführung der Revierjagd mit der Hotelerie zu tun? Möge es dem Schreiber erlaubt sein, diese Frage etwas näher zu behandeln.

Vor allem käme im eigenen Lande ein erheblich grösseres Quantum von gutem und frischem Wild auf den Markt, das heute zum Grossteil aus Deutschland und Oesterreich importiert wird; ein schöner Prozentsatz der hierfür jährlich ins Ausland wandernden zwei Millionen bliebe daher im Lande und jedenfalls würden dann durch das Mehrangebot auch die Marktpreise sinken, wodurch also der Hotelier, der doch Hauptabnehmer für das meiste importierte Wild ist, direkt profitieren würde.

Nun ist aber noch ein anderer Punkt, der meines Erachtens von ebenso grossem Vorteil für den Hotelier wäre.

Wie der Verfasser des Artikels «Das schweizerische Jagdwesen» ganz richtig zu Anfang bemerkt, ist die Schweiz wie kein anderes Land vorzüglich geschaffen zur Erhaltung eines gesunden und kräftigen Wildstandes, der, wenn auch nicht so zahlreich wie in Deutschland und Oesterreich, sich doch durch Hege und Pflege bei Einführung der Revierjagd bedeutend vermehren würde, ohne dabei zu grossen Wildschaden zu verursachen, welcher in den Kantonen, deren Terrain sich vorwiegend im Hochgebirge befindet, sowieso schon auf ein Minimum beschränkt würde. Im Kanton Zürich hinwiederum, wo hauptsächlich Weinbau und Landwirtschaft betrieben wird, dürfte der Schaden auch nicht so gross ausfallen, als er von den Gegnern des Reviersystems oft hingestellt wird.

Jeder Besucher der schweizer. Landesausstellung kann sich persönlich davon überzeugen, dass in der Schweiz noch ganz hervorragende Trophäen erbeutet werden, die, was Gamskrikel und Rehgehörne anbelangt, ganz gut den Vergleich mit denjenigen der auf der alljährlichen deutschen Geweihausstellung zur Prämierung Gelangenden aushalten können.

Bei pfleglicher Behandlung der Jagden liessen sich diese Trophäen nicht nur verbessern, sondern naturgemäss auch vermehren. Sollte nun in den Kantonen (hauptsächlich auch Graubünden, Glarus, St. Gallen, Urkantone etc.) die Revierjagd eingeführt werden, so würde nicht nur das von Schweizer Jägern alljährlich ins Ausland getragene Geld zum grossen Teil im Lande bleiben, sondern es ist mit Sicherheit zu erwarten, dass Ausländer, hauptsächlich Deutsche, als Revierliebhaber auftreten würden, oder doch als Gastschützen, welche gegen oft sehr hohes Entgelt den waidgerechten Abschuss von Wild zu erhalten wünschen.

Die Ausübung der Hochwildjagd (Hirsche, Gemsen, Steinböcke, Auer- u. Birkwild, Adler) wird heute schon für einen finanziell sehr gut gestellten Waidmann fast zur Unmöglichkeit, weil die Jagden, welche dieses Wild als Standwild beherbergen, kaum zu bekommen sind, denn die Nachfrage ist bedeutend grösser als das Angebot. Es wandern heute alljährlich ungezählte Tausende von Mark nach Ungarn, Galizien, Schweden und Norwegen, welche deutsche Jäger gerne bezahlen, um sich Trophäen dieser in Deutschland nicht zu erbeutenden Wildarten zu holen. Besonders wäre, wenn sich die Einbürgerung des Steinwildes verallgemeinern liesse — nicht nur in den Grauen Hörnern —, dies ein ganz gewaltiges Anziehungsmittel für den echten Waidmann, und bei Einführung der Revierjagd in den Hochgebirgskantonen wäre die allmähliche Wiedereinbürgerung der Steinböcke sicher durchzuführen.

Hier nun kommt wieder das Interesse des Hoteliers in Frage. Solch' bemittelte Ausländer, welche zu Jagdzwecken in die Schweiz kämen, oder Schweizer Jäger, die in Graubünden, Glarus etc. eine Jagd gepachtet hätten, würden auf ihrem Weg zu den Jagdhäusern wohl in diesem oder jenem Hotel zu kürzerem oder längerem Aufenthalt absteigen, was, da die Hochwildjagd meist im Herbst ausgeübt wird, für das eine oder andere Hotel keine unwesentliche Einnahmequelle bilden würde, umsomehr als bei den Herbstjagden öfters grössere Jagdgesellschaften in Frage kommen und die Jünger St. Huberti gewöhnlich auch eifrige und trinkfeste Bacchusverehrer sind.

Diejenigen Herren Kollegen, welche selbst Waidmänner sind — und es gibt unter den Schweizer Hoteliers viele und hervorragende —, könnten durch Pacht einer Jagd, vorausgesetzt, dass dieselbe in nächster Nähe ihres Hotels wäre, durch Freigabe bestimmter Stücke Wild zum Abschuss an waidgerechte Jäger sich so manchen Gast sichern, noch dazu nicht die schlechtesten. Die Jagd ist ein nicht zu unterschätzendes Anziehungsmittel für viele Gäste, wovon die deutschen Nordseebäder mit gutem Erfolg profitieren, indem sie in ihren Prospekten Jagdgelegenheit auf Seehunde und Wassergeflügel ausschreiben.

Wir sehen also, dass auch der Schweizer Hotelier von der Frage: «Revierjagd oder Patentjagd» berührt wird, und dass es in seinem Interesse läge, wenn die erstere in der ganzen Schweiz eingeführt würde. Besonders heute, wo der Schweiz als Touristenland auf allen Seiten ernsthafte Konkurrenten erwachsen, müssen wir mehr als je darnach trachten, durch neue Anziehungsmittel Gäste zu gewinnen und zu erhalten.

Hand in Hand mit der Einführung der Revierjagd müsste natürlich auch eine eingreifende Umgestaltung der Jagdgesetze gehen, nicht nur was Schon- und Jagdzeiten, Abschuss und Vertilgung von Raubzeug, Hege, Waffengebrauch etc. anbetrifft, sondern hauptsächlich auch in bezug auf das rechtliche Verhältnis des Pächters und dessen Schutz den unberechtigt Jagdausübenden gegenüber.

Der Schweizer nimmt es bekanntlich schon bei der jetzigen Patentjagd mit dem Recht zur Jagdausübung nicht sehr genau; die Meinung, die Jagd sei Gemeingut, steckt noch zu sehr im Blut. Wilddiebereien sind, wie man sich alle Augenblicke in den Tageszeitungen überzeugen kann, an der Tagesordnung, und würden sich bei Einführung der Revierjagd und der damit verbundenen Hebung des Wildstandes natürlich vermehren, denn «Gelegenheit macht Diebe». Heute bei der mangelhaften und ganz unzureichenden Beaufsichtigung ist das Ueberhandnehmen des Wildfrevels nicht weiter zu verwundern. Wenn die Revierjagd eingeführt würde, würden die Pächter entweder selbst oder ihre Jagdhüter natürlich in eigenstem Interesse auf eine genaue Kontrolle sehen und Sache des Gerichtes wäre es dann, den Pächter durch exemplarische Bestrafung der Frevler vor Uebertretungen zu schützen. Wilddieberei ist ganz gemeiner Diebstahl wie irgend ein anderer auch, wobei noch zu berücksichtigen ist, dass die Verhaftung eines Frevlers oft mit Lebensgefahr verbunden, wie verschiedene blutige Rencontres der letzten Jahre zur Genüge beweisen. Es wäre daher lächerlich, solche Vergehen nur durch Geldbusse bestrafen zu wollen.

Ein Wilderer ist durch die Jagdleidenschaft ein Gewohnheitsverbrecher, der nur durch empfindliche Gefängnisstrafen eines besseren belehrt werden kann; die deutschen Gerichte haben sich in den letzten Jahren zu dieser Auffassung mehr u. mehr bekannt und durch drakonische Strafen schon vieles erreicht. Für den Fall der Revierjagdeinführung müssten daher, wenn der Pächter einigermassen geschützt werden soll — wozu er das volle Recht hat —, auch unsere Gerichte mit der bisherigen Gefühlsduselei brechen und die schärfsten Strafen anwenden.

P. Haertl.

Zur Abwehr.

(O-Korr).

In Nr. 25 des «Schweiz. Protestantenblatt» vom 20. Juni 1914 ist eine Auslassung über die Glückspielinitiative, die nicht unbesehen hingenommen werden darf. Der kleine Artikel, aus pfarrherrlicher Feder herrührend, lautet:

«Die Glückspielinitiative kann bis Ende Juni unterzeichnet werden. Ich habe letzthin in einem Reisehandbuch gelesen: «Wiesbaden hat seit Jahrzehnten alle Glückspiele auf seinem Bo-

den verboten; seitdem hat sich die Qualität seiner Gäste ganz unerwartet rasch und dauernd gehoben.» Dasselbe kann man auch von den Engadiner Fremdenzentren sagen, die wirklich mehr und mehr die eigentliche Crème der Gesellschaft versammeln und gerade deshalb so glänzend rentieren. Interlakens Kursaal aber ist leider nach dem Urteil der besten Kenner der Sammelpunkt der internationalen Halbwelt und wird von den stillen Reisenden der guten Gesellschaft geflissentlich gemieden. Es ist also, wenn man die Initiative unterschreibt, kein schlechter Dienst, den man der Hotelindustrie der Schweiz leistet; mögen es die derzeitigen Leiter zugeben oder nicht: Wir entwürdigen unser Volk und schädigen unser Land durch diese fragwürdigen Vergnügungen, die schon so manches Kind des Volks ins Verderben lockten, und wir bezeugen uns als rechte Nachfolger Zwinglis, wenn wir dem «Fremdendienst» auch in dieser Form den Riegel stossen.»

Man muss gestehen, dass sich der Verfasser keinerlei Zwang auferlegt hat in der Ausdruckverleihung seiner Gefühle. Man kann es schliesslich ja verstehen, dass die Spielbankinitiative ihre Freunde hat; eine grundsätzliche Kampfesart wird man immer achten müssen, komme sie woher sie wolle. Der Artikel im «Protestantenblatt» geht aber über die Grundsätzlichkeit hinaus; er schiesst weit über das Ziel hinaus; er muss seinem Inhalte nach direkt verletzend wirken. Was berechtigt den Verfasser zu sagen, Interlakens Kursaal sei der Sammelpunkt der internationalen Halbwelt und werde von den stillen Reisenden der guten Gesellschaft geflissentlich gemieden? Was für «beste Kenner», wie er sich ausdrückt und auf deren Urteil er abstellt, haben ihm das gesagt? Wer solche Anschuldigungen, die einen ganzen ehrenwerten Fremdenplatz in Misskredit zu bringen geeignet sind, erheben will, der ist verpflichtet, für seine Behauptungen auch den Nachweis zu leisten; er darf sich nicht auf das Urteil von Drittpersonen stützen, deren Namen er nicht einmal nennt. Der Schreibende, der seit Jahren regelmässig den Sommer in Interlaken zubringt und stets ein fleissiger Besucher des Kursaals ist, hat von einem «Sammelpunkt der internat. Halbwelt» nichts bemerken können. Er hat im Gegenteil gefunden, dass die Kursaalkonzerte stets von einem sehr anständigen Publikum besucht werden. Wenn mitunter auch zweifelhafte Elemente auftauchen, so dürfte das überall der Fall sein, wo viele Menschen zusammenströmen, wie das schliesslich auf allen Fremdenplätzen der Fall ist, ob nun gerade gespielt wird oder nicht. Sogar recht viele stille und ruhige Reisende haben wir angetroffen; auch Pfarrherren, die sich gewiss dafür bedanken würden, wenn man sie nicht der guten Gesellschaft beizählen wollte.

Und weiter: «Wir entwürdigen unser Volk und schädigen unser Land durch diese fragwürdigen Vergnügungen, die schon so manches Kind des Volkes ins Verderben lockten.» Huh, wie schauerlich das klingt. Ist denn das Spiel überhaupt etwas Unsittliches, Volksschädliches und von der Verfassung Verbotenes? Es ist doch sowohl nach der Gesetzgebung des Bundes, als auch nach den Gesetzen der Kantone grundsätzlich im allgemeinen erlaubt. Wie wäre es, wenn unsere Pfarrherren einmal ernstlich gegen unser nationales Kartenspiel, den Jass, bei dem auch viel Geld verloren geht, oder gegen das Kugelspiel der italienischen Arbeiter oder gegen hundert andere Spielarten auftreten wollten? Warum wird denn immer nur das Kursaalspiel aufs Korn genommen? Es handelt sich bei ihm, wie der Schreibende aus eigener Anschauung konstatieren kann, doch weniger um ein fragwürdiges, als um ein harmloses Spiel, ein Vergnügungsspiel, das wir den Fremden bieten müssen, weil sie es verlangen.

Und was will denn der Verfasser damit sagen: «Wir bezeugen uns als rechte Nachfolger Zwinglis, wenn wir dem «Fremdendienst» auch in dieser Form den Riegel stossen.» Dem «Fremdendienst» auch in «dieser Form»! Aus diesen Worten geht denn doch eine unverzeihlich oberflächliche Geringwertung des Faktors Fremdenverkehr hervor. Der Herr Artikelschreiber weiss offenbar gar nicht, welche Bedeutung dem Fremdenverkehr für unser Land zukommt. Wenn man erfährt, dass im Jahre 1912 in der schweiz. Hotelindustrie nicht weniger als 1100 Millionen investiert waren, dass die Roheinnahmen der Hotelerie sich auf 250 Mill. bezifferte, dann sollte denn doch auch dem verbissensten Gegner des Fremdenverkehrs ein Licht darüber aufgehen, dass diese Zahlen etwas zu bedeuten haben für unser Land. Man darf getrost behaupten, dass kein anderes Land so wie die Schweiz auf den Fremdenverkehr angewiesen ist. Ein blühender Stand unseres reich entwickelten Hotelgewerbes bedeutet Verdienst und Wohlfahrt für ein überaus zahlreiches Personal (über 43,000 Personen, darunter 30,000 Schweizer); er bedeutet aber auch gesteigerte Erwerbsmöglichkeit für unzählige Handwerker, Gewerbetreibende und Kunsthandwerker, bedeutet für unsere gegen schwierige Verhältnisse ankämpfende Landwirtschaft die Möglichkeit, ihre Produkte, namentlich Milch, Eier, Butter, Käse usw., vorteilhaft abzusetzen; er bedeutet endlich auch für den Staat und die Gemeinden Steigerung der Steuerkraft und damit zugleich kräftige Betonung des sozialen Wirkens. Das alles ist schon hundertmal und mehr gesagt worden, auch in der «Hotel-Revue». Trotzdem begegnet man immer noch da und dort versteckten und offenen Angriffen auf den Fremdenverkehr, die von einer unglaublichen Unwissenheit in wirtschaftspolitischen Dingen zeugen. Rühren diese Angriffe von einer Seite her, die vermöge mangelnder Bildung und Urteilskraft nicht in der Lage ist, über den Wert oder Unwert des Fremdenverkehrs ein gesundes Urteil abzugeben, dann wird man es noch begreiflich finden; dann aber darf auch gesagt werden, dass solche Leute ihre Zeit lieber für etwas Gescheiteres verwenden sollten. Wenn jedoch so schiefe Urteile von pfarrherrlicher Seite ausgehen, von Akademikern, dann allerdings ist ein solches Vorgehen im höchsten Grade zu bedauern und verdient tiefer gehängt zu werden.

Was die Fremden sagen

Man schreibt uns: «Wie in der Presse zu lesen war, soll am 15. Oktober dieses Jahres in Düsseldorf das Internationale Institut für das Hotelbildungswesen gegründet werden. Der Schreibende möchte einmal gerne erfahren, ob denn solche Institute einem wirklichen Bedürfnis entsprechen und ob nicht heutzutage im allgemeinen etwas zu «viel gegründet» wird. Ich gehöre zu jener Klasse von Leuten, die ihr Geld ohne den Besuch einer Hochschule erworben haben. Das Geschick des Kaufmanns muss doch angeboren sein. Man kann z. B. die kaufmännische Intelligenz nicht durch eine noch so hochstehende Lehranstalt vermitteln. Im Erwerbsleben trägt, wie in der Napoleonischen Armee, ein Jeder den Marschallstab im Tornister. Ob er ihn aber aus dem Tornister einmal herausholen, ob er als Führer damit den Weg weisen wird, kann nie das alleinige Werk einer Hochschule sein. Der angeborene Blick, nie versiegende und erlahmende Tatkraft und Glück, viel Glück, sind notwendig.»

Anmerkung der Redaktion. Herr N. mag mit seiner Ansicht nicht ganz so unrecht haben. Und doch entspricht heutzutage die Schaffung von Handelshochschulen, deren es auch bei uns in der Schweiz etliche gibt, einem wirklichen Bedürfnis; dies ist wohl am besten durch die Zahl der Studierenden erwiesen. Man hat sich jedenfalls im Laufe der Zeit mit der segensreichen Einrichtung des Handelshochschulstudiums vertraut gemacht. Nun mag es ja auf den ersten Blick befremden, neue Bildungsstätten gründen zu sehen, auf der die Führer eines uralten Wirtschaftsgebietes, des Hotelgewerbes, herangebildet werden sollen. Auch in der Schweiz ist das Verlangen nach Hotelfachschulen nicht vom grünen Tisch ausgegangen. Fachleute waren die Väter der Idee und das gibt zu denken. Man geht ja so leicht an wirtschaftlichen Erscheinungen vorüber, beurteilt vielleicht das Hotelgewerbe nach dem Typus der kleinen Schenken und vergisst, dass Millionen und Abermillionen in Hotelbetrieben investiert sind, dass die Industrialisierung unseres ganzen Wirtschaftslebens auch diesen Zweig ergriffen hat. Die Entwicklung, die so manches Handwerk heute zum Industriebetriebe durchgemacht hat, findet im Hotelbetrieb ihre Parallelerscheinung. Der gewaltig angeschwollene Verkehrsstrom, das Wachsen des Reichtums und der Reiselust, Luxus und Bequemlichkeitsbedürfnis haben Unternehmungen geschaffen, die an Umfang und Umsatz den grössten Fabriken und Warenhäusern an die Seite zu stellen sind. Und diese Betriebe brauchen besonders vorgeschulte Männer; das wird auch durch die Leiter unserer grossen Hotels anerkannt, die in sich die Stellung des kaufmännisch und technisch vorgebildeten Direktors vereinigen müssen. Und damit nicht genug. Der moderne Hotelier muss neben den wirtschaftlichen und fachlichen Kenntnissen eine grosse allgemeine Bildung haben, er muss moderne Sprachen beherrschen, ein künstlerisch feinfühliger Mensch sein, um allen Anforderungen zu genügen, die der neuzeitliche Gast an ihn und sein Haus stellt. Herr N. mag diesen Ausführungen entnehmen, dass wir seiner Meinung, die Fachschulen seien so ziemlich überflüssige Institute, nicht beipflichten können. Bei uns in der Schweiz werden an diesen Anstalten, die durch tüchtige Lehrkräfte bedient werden, sehr schöne Resultate erzielt und mancher junge Mann, der im Leben draussen um seine Existenz zu ringen hat, gedenkt dankbar derer, die ihm die Bildungsmöglichkeit verschafft haben, ohne die er kaum mehr mit Erfolg mitkonkurrieren könnte. Die guten alten Zeiten sind eben so ziemlich vorbei, wo einer, ohne tüchtige Vorbildung in seinem Fache genossen zu haben, gleichwohl und zwar vermöge seiner natürlichen Intelligenz und Geschicklichkeit es mit den Jahren auf einen grünen Zweig brachte. Gewiss sind heute noch beides Faktoren, die mit einen Erfolg verbürgen, die unerlässlich sind zum Weiterkommen; aber allein genügen sie doch nicht mehr. Das Leben schreitet unerbittlich über solche Existenzen hinweg und gar mancher hat es später bitter bereuen müssen, dass er in seinen jungen Jahren nichts rechtes gelernt hat. Nachholen lässt sich das Versäumte in den wenigsten Fällen. — Damit glauben wir die Existenzberechtigung von Bildungsanstalten auf den verschiedensten Fachgebieten nachgewiesen zu haben.

Kleine Chronik.

St. Moritz. Das Hotel Bären des Herrn Fehr-Beely ist auf der konkursamtlichen Versteigerung um den Preis von 247,000 Fr. an Herrn C. Nater, St. Moritzer Bank, zugeschlagen worden.

Aix-les-Bains. L'exercice de la Société des Hôtels Splendide-Royal et Excelsior en 1913 a laissé un bénéfice net de fr. 190,375 (contre fr. 117,998 précédemment), sur lequel le dividende est porté de 5% à 6% par action.

Vevey. Das Aktienkapital der A.-G. Hotel du Pont-Terminus et Buffet de la Gare bleibt für das Geschäftsjahr 1913, wie in beiden Vorjahren, ohne Verzinsung; die letzte Dividende wurde 1910 mit 4 Prozent verteilt.

St. Cergue. Der Gewinnsaldo des Grand Hotel, Hotel de l'Observatoire, Hotel Auberson pro 1913 wird für Abschreibungen verwendet; das Aktienkapital (400,000 Fr.) bleibt somit ohne Verzinsung. Die letzte Dividende erfolgte für das Rechnungsjahr 1911-12 mit 5 Prozent.

Kandersteg. Herr E. Egger, Besitzer des Hotel Bären, hat in schönster Lage nahe dem Bahnhof sein neues Hotel Schweizerhof soeben eröffnet. Das Haus ist mit allem modernen Komfort und technischen Errungenschaften ausgestattet, besitzt grosse, elegante Glasveranda, Tea-Room, feines Restaurant, Spiel- und Sportplätze jeder Art und unterhält ein eigenes gutes Orchester. Mitbesitzer des neuen Etablissements ist Herr Hans Trog, Schwiegersohn des Herrn E. Egger, welch letzterer sein Hotel Bären am Ausgangspunkt des Gemmipasses in der bisherigen Weise weiterführt.

Propagandawesen. Die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, welche bisher in Basel nur eine Agentur unterhielt, sah sich jetzt durch das Anwachsen ihrer Kundenzahl und die steigende Bedeutung Basels als Handels- und Industriestadt veranlasst, eine eigene Filiale in Basel, Aeschenvorstadt 50 (im Hause des Basler Anzeiger), zu errichten. Bei der anerkannten Zuverlässigkeit, mit der die Firma Rudolf Mosse den Verkehr zwischen Publikum und Zeitung besorgt, ist die Eröffnung des neuen Bureaus im Interesse der inserierenden Welt nur zu begrüssen.

Zürich. Beim Grand Hotel Dolder zeigen im Geschäftsjahr 1913 sowohl der Umsatz mit 240,506 Fr. (1912: 256,900 Fr.) und der Reinertrag mit 37,300 Fr. (57,200 Fr.) die niedrigsten Zahlen der letzten Jahre. Eine stärkere Abweichung vom frühern Ergebnisse weist das Waldhaus Dolder auf. Bei 235,900 Fr. Bruttoeinnahmen (241,900 Fr.) ergibt das Schlussresultat einen Mindererertrag von 11,100 Fr. gegen 1912. Die Frequenz vom Hotel und Pension Waldhaus stand hinter den früheren Jahren nicht zurück; es ist vielmehr der hauptsächlich von der Witterung abhängige Restaurationsbetrieb, der den nachteiligen Einfluss auf das Ergebnis ausübte. Die Drahtseilbahn Römerhof-Waldhaus beförderte 241,900 Personen (1912: 233,600); Gesamteinnahmen 47,500 (46,700) Fr. Gegenüber einem Aktivsaldo von 5016 Fr. im Jahre 1912 schliesst die Rechnung für 1913 mit einem Passivsaldo von 29,631 Fr.

Ein amerikanischer Hotelier über europäische Hotels. Ein Teilnehmer an der Europareise amerikan. Hoteliers, die am 2. Juni wieder wohlbehalten in New York anlangten, liess sich von einem Zeitungsmanne interviewen und sagte dabei u. a. folgendes: «Wir sind drüben überall wie Fürsten empfangen und bewirtet worden. Hier liest man so oft in den Zeitungen, dass heimkehrende Europäer, welche die Vereinigten Staaten bereist haben, sich begeistert über die amerikanische Gastfreundschaft aussprechen, aber ich wüsste wirklich nicht, was wir ihnen hier mehr tun könnten, als man uns drüben erwiesen hat. Staatliche und städtische Behörden wetteiferten im Verein mit Privatgesellschaften darin, uns das Leben so angenehm wie möglich zu gestalten, und besonders in Deutschland kann ich mich keiner Stadt erinnern, in der wir nicht vom Oberhaupt oder dessen Vertreter offiziell bewillkommnet worden wären. Es war für uns eine ununterbrochene Reihe von festlichen Tagen, und manchmal wollte es uns schier zu viel des Guten werden, aber ich glaube sagen zu können, dass wir alle drüben viel Interessantes gesehen und manches gelernt haben, was uns von Nutzen sein kann. Das Hotelwesen steht drüben auf einer hohen Entwicklungsstufe und die erstklassigen grossen Karawansereien geben den amerikanischen gleichen Ranges nichts nach. Von bestimmten Klassenunterschieden, die, wie mir oft hier erzählt worden ist, drüben in feinen Hotels beobachtet werden sollen, habe ich nichts bemerkt; man macht es dort genau wie hier und richtet sich nach seinem Geldbeutel. Verhältnismässig sind drüben die Preise in erstklassigen Hotels auch nicht billiger als hier, höchstens mag in Hotels zweiter und dritter Klasse ein geringer Unterschied herrschen. Die Bedienung ist überall sehr gut, was wohl daher kommen mag, dass drüben geschultes Personal in viel grösserer Menge zur Verfügung steht als hier. Bei uns wird leider das Kellnergeschäft immer noch von gewissen Leuten als letzter Rettungsanker betrachtet, wenn alle anderen Unternehmungen fehlgeschlagen sind; drüben ist das ganz anders. Dort widmen sich junge Leute aus guten Familien dem Hotelgeschäft als Lebensberuf, erhalten eine gründliche fachmännische Vorbildung und dienen dann von der Pike auf. Erstaunlich sind auch die Sprachkenntnisse, über welche viele europäische Hotelangestellte, besonders aber die deutschen und schweizerischen verfügen. Weniger die Franzosen und Engländer, denn die ersteren sprechen fast immer ein schreckliches Englisch und sehr wenig Deutsch, und die Briten radebrechen ein Französisch, dass einem schlimm dabei wird. Aber ich habe viele Schweizer und Deutsche gefunden, welche sich fliessend ausser in ihrer Muttersprache in Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch und Russisch unterhielten, und jedes bessere Hotel hat drüben eine Anzahl solcher Leute. Hier ist es leider noch die Ausnahme, dass ein Hotelangestellter ausser der Landessprache auch noch deutsch und französisch spricht. Nach solchen Sprachkundigen herrscht starke Nachfrage und wenn sie halbwegs für ihr Geschäft taugen, bringen sie es sehr leicht zu etwas. Fachschulen sind es, wie sie drüben in jeder grösseren Stadt existieren, die uns hier fehlen und ehe wir uns die nicht schaffen, werden wir auch nicht aus der Bedienungsmisere herauskommen.»

Verkehrswesen.

Schweiz. Bundesbahnen. Die Betriebseinnahmen der S. B. B. im Mai 1914 betragen 17,763,000 Fr. (1913: 17,930,000 Fr.), die Betriebsausgaben Fr. 11,485,000 (11,016,000), der Ueberschuss 6,278,000 (6,913,000) Franken. Von Januar bis Ende Mai 1914 erreichen die Einnahmen die Höhe von 80,062,629 Fr. oder 1,915,674 Fr. weniger als im gleichen Zeitraum des Jahres 1913; die Ausgaben 55,708,347 Fr. oder 1,982,954 Fr. mehr als 1913. Der Ueberschuss der Einnahmen über die Ausgaben beträgt 24,354,282 Fr. oder 3,898,629 Fr. weniger als 1913.

Offene Bergstrassen im Wallis. Ein staatsrätlicher Beschluss hat den Automobilverkehr provisorisch auf der Strasse von Sitten nach Vex und nach den Mayens von Sitten gestattet, ausgenommen an den Viehmarkttagen. Nachts bleibt die Strasse diesen Fahrzeugen verschlossen. Es ist eine Schnelligkeit von höchstens 13 km in der Stunde gestattet. Vor jeder Abfahrt hat sich der Führer beim Polizeiposten anzumelden. Zuwiderhandlungen werden mit Geldbusen von Fr. 20 bis Fr. 500 bestraft. Es ist dies ein weiterer begrüssenswerter Schritt in der Zulassung der Automobile auf den Bergstrassen im Wallis.

Der Hass gegen das Auto äusserte sich wieder einmal in einem Bubenstreich. Auf der Strecke Henggart-Hettlingen wird gegenwärtig die Telephonleitung umgebaut. Samstag den 16. ds. Mts. abends wurde von bübischer Hand eine Telephonstange so über die Strasse gelegt, dass der obere Teil derselben die Mitte der Strasse in einer Höhe von zirka 2 m überragte. Wahrscheinlich wegen der Dunkelheit des herrschenden Gewitters wurde das Hindernis von einem daherkommenden Auto nicht rechtzeitig bemerkt; das Verdeck des Autos wurde zertrümmert und von den Splittern desselben eine Dame an Gesicht, Augen und Stirne erheblich verletzt. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den Rowdy ausfindig zu machen.

Furka und Schöllenen. Auf ein Anfrage des Verkehrsvereins Andermatt an den Regierungsrat wird mitgeteilt, dass die Oeffnung der Oberalpstrasse und die gänzliche Freigabe der Schöllenen für den Automobilverkehr jetzt noch nicht bewilligt werden könne, dass jedoch eine Abänderung der bezüglichen Vorschriften auf den Zeitpunkt der Inbetriebsetzung der dortigen Bahn vorgesehen sei. Die Furkastrasse soll diesen Sommer für den Automobilverkehr geöffnet werden. Es ist klar, dass die interessierten Fremdenorte Wert darauf legen, dass die Freigabe der Oberalp und Schöllenen bald erfolge, da sonst für den Automobilverkehr ab Andermatt nur eine Richtung offen ist und auch da noch weitgehende Einschränkungen bestehen. *(Automobil-Revue.)*

Ferienzugsverkehr mit Deutschland. (Mitget.) Wie schon seit einer Reihe von Jahren, so werden auch diesen Sommer anlässlich des Beginns der deutschen Schul- und Gerichtsferien von den beteiligten deutschen Bahnverwaltungen eine grössere Anzahl von Ferien-Extrazügen nach der Schweiz veranstaltet, und zwar 32 Züge Deutschland-Basel und je zwei solche nach Konstanz und Schaffhausen. Die mit diesen 36 Zügen auf den deutschschweizerischen Grenzstationen anlangenden Reisenden werden in der Regel mit fahrplanmässigen, zum Teil aber auch mit Extrazügen in die Zentral-, Ost-, West- und Südschweiz weitergeführt. Die erwähnten Ferien-Sonderzüge verbinden mit vorteilhaften Benützungsbedingungen die Annehmlichkeit kurzer Fahrzeiten und erfreuen sich daher in Deutschland grosser Beliebtheit. Unserm schweizerischen Fremdenverkehr bringen sie jeweilen einen willkommenen Zuwachs. — In der Richtung Schweiz-Deutschland werden dieses Jahr 3 Ferien-Sonderzüge geführt, die hinsichtlich der Fahrtdauer und Benützungsbedingungen die nämlichen Vorteile bieten, wie die Ferien-Sonderzüge nach der Schweiz. Der erste dieser Züge geht Sonntag den 12. Juli von Basel über Karlsruhe-Heidelberg und Mannheim-Frankfurt a. M. nach Berlin, Hamburg und Bremen. Basel S. B. B. ab 1.30 nachm., Berlin Anh. an Montag den 13. Juli 5.45 morgens, Hamburg an 6.02 und Bremen 5.30 morgens. Der zweite Zug fährt Freitag den 31. Juli um 1.30 nachm. von Basel S. B. B. über Karlsruhe-Würzburg nach Berlin Anh., wo er Samstag den 1. Aug. um 5.50 morgens eintrifft. Der dritte Zug hat folgende Fahrordnung: Basel S. B. B. ab Samstag den 1. August 9.40 vorm., Karlsruhe an 1.31 nachm., Heidelberg 2.37 nachm., Mannheim 2.46, Köln 8.38 nachm. Ankunft Sonntag den 2. August in Bremen um 3.33 morgens, Hamburg 5.31 morgens. — Zu diesen Sonderzügen werden besondere Rückfahrkarten II. und III. Klasse mit zweimonatiger Gültigkeitsdauer zu ermässigten Preisen ausgegeben. Diese Karten berechtigen zur Rückfahrt mit allen fahrplanmässigen Schnell-, Eil- und Personenzügen ohne Zuschlag. Die Fahrt kann auf der Rückreise beliebig oft und innerhalb der Geltungsdauer beliebig lange unterbrochen werden. Die Fahrpreise, Fahrpläne und Beförderungsbedingungen für die Sonderzüge werden auf den Stationen durch Anschlag bekannt gemacht.

Aus andern Vereinen.

Verkehrsverein von Graubünden. Die diesjährige Versammlung in Tarasp-Schuls-Vulpera stand unter einem guten Zeichen. Nicht weniger als 54 Delegierte, die 25 Sektionen vertraten, nahmen den Weg nach der Unterengadiner Metropole. Die hohe Regierung war durch Herrn Reg.-Rat Vonmoos vertreten; die Rhätische Bahn und die Berninabahn hatten sich entschuldigen lassen. — Die Verhandlungen wurden durch den Präsidenten, Hrn. Dr. O. Töndury, geleitet, welcher zunächst den im Druck vorliegenden Jahresbericht pro 1913 zur Besprechung brachte. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden genehmigt. Letztere weist an Einnahmen Fr. 145,465.13, an Ausgaben 129,989.50 Franken auf; Saldo auf neue Rechnung 13,941.63 Franken. — Auf Antrag der Rechnungsrevisoren wurde beschlossen, den Rechnungsabschluss vom 31. Dezember auf den 31. Januar zu verlegen, wodurch es möglich wird, ein zusammenhängendes Bild der Tätigkeit des Vereins für die Sommer- und Wintersaison zu geben. — Als neues Mitglied wurde der Kurverein Clavadel aufgenommen, unter der Voraussetzung, dass dessen Verhältnis gegenüber dem Verkehrsverein und dem Kurverein Davos unverändert bleibe. Der Jahresbeitrag des Verkehrsvereins «Pro Bregaglia» wurde von 150 auf 100 Fr. ermässigt. — Die Besprechung des Arbeitsprogramms und des Budgets pro 1914 gab Anlass zu verschiedenen Anregungen aus dem Schosse der Versammlung. — Zur Sprache kamen die Kollektivreklamen in Frankreich und in England, die künftige Organisation des Verkehrsbureaus und des Publizitätsdienstes, die neue Broschüre von Prof. Dr. Nussberger «Heilquellen und Bäder im Kanton Graubünden». Letztere Broschüre dürfte als zusammenhängende Monographie über die reichen Hülfsmittel unseres Kantons in bezug auf seine Mineralquellen und Badeorte namentlich den Aerzten vorzügliche Dienste leisten. — Infolge Demission des Sekretärs für das Propagandawesen, Herrn Dr. C. Wüest, erhob sich die Frage, ob der neu eingerichtete Publizitätsdienst beizubehalten sei. Es wurde dies beschlossen und gleichzeitig eine bessere Verteilung der Arbeit auf Verkehrsbureau und Propaganda-Abteilung vorgesehen. — Das Thema «Ostschweizer. Verkehrsvereinigung» fand insofern seine vorläufige Erledigung, als von Anhandnahme weiterer Schritte vorderhand abgesehen wurde. Eine solche Vereinigung ohne Einbezug der Ostalpenbahnfrage in das Arbeitsprogramm wäre für Graubünden zwecklos, während die andern Verkehrsvereine der Ostschweiz in dieser Frage mit wenigen Ausnahmen noch eine zuwartende Stellung einnehmen. — Aus dem Schosse der Versammlung wurde noch die Spielbankinitiative zur Sprache gebracht, welche in der vorliegenden Form als unannehmbar erscheint, da deren Annahme die Interessen des Fremdenverkehrs schwer schädigen würde. Es wurde beschlossen, die Initiative abzulehnen. — Als Ort der nächsten Delegierten-Versammlung wurde die Lenzerheide bestimmt.

Verdienstmedaillen
für Angestellte
können von jetzt an zu jeder Zeit bestellt werden. Lieferzeit 14 Tage.

Für 5—10 Jahre bronzene Medaille oder Broche
„ 10—15 „ silberne „ „ „
„ 15—20 „ goldene „ „ „
„ 20 und mehr Jahre goldene Uhr.

Gefl. Bestellschein verlangen vom

Zentralbureau.

BASEL, (354) Hotel Jura
Grösstes Hotel II. Ranges, gegenüber dem Bundes-Bahnhof. Zentralheizung. 120 Betten. v. Fr. 2.50 an.

Luzern Hotel Germania
Mod. Neubau Hotel II. Ranges. Zimmer v. Fr. 2.50 an. J. Müller.

ANNONCEN-EXPEDITION
RUDOLF MOSSE
ZÜRICH
Alleinige Konzessionärin des in- u. ausländischen Propagandadienstes des Schweizer Hotelier-Vereins

Mit Kostenanschlägen, Annoncen-Entwürfen, Zeitungs-Katalogen usw. stehen wir jederzeit gern zu Diensten.

Schützen Sie Ihren Garten

vor Pflanzen-Ungeziefer, beugen Sie gegen Schädlinge vor

mit Insecticid „XEX“

1. Preis der Gartenbauausstellung Zürich 1912.
1. Preis der Obst- u. Gartenbauausstellung Olten 1913.
1. Preis der kanton. Gartenbauausstellung Carouge-Genf 1913.

1129 (Zà 3365 g)

Das **Insecticid XEX grün** vernichtet alle, selbst die zähelebigsten Pflanzenschädlinge, samt deren Brut, indem es infolge seiner grossen Durchdringungsfähigkeit die Insekten auch unter ihren wachsartigen oder fettigen Schutzhüllen erreicht und tötet. Das **Insecticid XEX grün** ist absolut unschädlich für Pflanzen, Blätter und zarteste Blüten. Weisse und farbige Blumen werden durch die Bespritzung in keiner Weise befleckt oder beschmutzt. **Insecticid XEX grün** wird nie rein, sondern stets nur in starker Verdünnung angewendet. Das **Insecticid XEX grün** ist infolge seiner Wasserlöslichkeit überaus einfach in der Anwendung. Seine Haltbarkeit ist unbegrenzt, wenn es stets in der verschlossenen Flasche aufbewahrt wird. Das Billigste im Gebrauch. Prüfen Sie vor Ankauf anderer Mittel „XEX“. Verlangen Sie Prospekte, Gebrauchsanweisung u. Zeugnisse. Davon einige Beispiele:

Egg (Zürich), den 23. Juni 1913.
. . . Bitte, senden Sie mir umgehend . . . Da sich dieses Präparat sehr gut bewährt, kann ich dasselbe jedermann empfehlen . . . **Albert Boller**, Friedhofgärtner.

Achilleion, Corfu, Griechenland, am 9. April 1914.
. . . Ihr Mittel ist prachtvoll; ich vertilge damit alles Ungeziefer. **Cav. C. Sprenger**, Kurator der Gärten S. M. des deutschen Kaisers.

Berlin-Dahlem, 28 April 1914.
. . . Ihr XEX leistete mir zur Bekämpfung der ablichen roten Milbe vorzügliche Dienste . . . ebenso bei Vernichtung der Ameisen . . . **Dr. Wagner**, Deutsches Entomologisches Museum.

Gerliswil (Luzern), den 27. April 1913.
. . . Senden Sie mir gefl. sofort . . . Insecticid XEX grün, da ich mit dem letztbezogenen sehr zufrieden bin . . . **Gerhard Frey**, Handelsgärtner.

San Feliu de Llobregat, 15. November 1913.
. . . Die Versuche, die ich mit dem von Ihnen verkauften Insecticid XEX gemacht habe, haben vorzügliche Resultate ergeben, indem die Läuse der Obstbäume vernichtet wurden, ohne dass die zarten Sprösslinge darunter gelitten haben. Ich habe mit diesem Insecticid ferner noch Raupen an Akazien im Garten der Placa de Espana in Barcelona vernichtet. **Simon Dot**, Horticultor, Staatl. Gärtner für den Distrikt Barcelona.

Langenthal, 6. Juni 1911.
. . . Nach zweimaligem Spritzen waren die Bäume frei von Läusen. **Ernst Hausermann**, Handelsgärtner.

Insecitcid XEX ist zu haben in Packungen von 50 Rp. an (bis ca. 3 Liter gebrauchsfertige Spritzflüssigkeit) bei der **Aktiengesellschaft XEX, Dübendorf.**

Verlangen Sie den reich illustr. Prospekt.

PROPRA

Culmannstrasse 33, **Zürich.**

Hotel- & Restaurant-Buchführung

Amerikanisches System Frisch.

Lehre amerikanische Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbriefe. Hunderte von Anerkennungsschreiben. Garantiere für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein. Ordne vernachlässigte Bücher. Gebe auch nach auswärts.

Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.

H. Frisch, Zürich I
Bücherexperte (8)

Lieferanten von Getränken

Bierbrauerei FALKEN Schaffhausen.
Wir empfehlen unsere, nach Münchner- und Pilsner Art gebrauten dunklen und hellen Biere in Fässern und in Flaschen.

ADOLF ITO
Vini - CHIASSO
Chianti und Weissweine

J. JAUCH, Weinhandlung
ALTDORF (Uri).
Spezialhaus für ff. Piemonteser-Tafelweine, Asti, Brachetto, Nebiolo, Chianti.

Eberhard & Cie.
Weinhandlung, Neuenstadt
empfehlen ihre Spezialitäten in prima Neuenburger- (cave de l'Hôpital Pourtalès) und Waadtländerweinen, sowie alle französischen Rotweine.

LENDI & Cie.
St. Gallen und Chur.
Feinste Veltliner Weine
alte Sassella
Tirol Spezial Weine
Lagrein Kretzer, St. Magdalener.

A. Rutishauser & Co A.-G.
Scherzingen
Spezialitäten in Ostschweizer- und Tirolerweinen aus bevorzugten Lagen
ff. Flaschenweine

Weinhandlung Bruckner & Cie
Nachfolger v. Jacques Z'Berg.
Gegründet 1848.
Basel, Güterstrasse 206
Lager in couranten und feinen Weinen, Liqueurs und Essig.

Engadiner IVA Liqueure
Original von S. Bernhard, Samaden (Engadin).
Gegründet 1860.
Anerkannt feinste Tafelliqueure.

Gebrüder Fehr
Schaffhausen.
Spezialweine aus den eigenen Rebbergen im Fischerhäuserberg und an der Rheinhalde.
Höchste Auszeichnungen hiefür von den Ausstellungen in Baden-Baden, Bern, Genf und Zürich.

Franz Müller & Cie.
Weinhandlung, Schaffhausen
empfehlen Schaffhauser- und fremde Weine in nur prima Qualitäten.
Spez.: Herrenberger Eigengewächs.

V. Haller Söhne
BASEL
empfehlen Waadtländer-, Walliser-, Markgräfler-, Elsässer- etc. Weine.

K. Frey, Schaffhausen
offeriert ff. Ostschweizer- und Tirolerweine. Eigengewächs: Rheinhalder und Hallauer.

M. Christoffel, Chur
Ia. Veltliner Weine
Diplom I. Klasse. Gold. Medaille 1913

Kaffee und Tee-

Einkäufe erfordern die besondere Aufmerksamkeit des Hoteliers.

Erste Marken

bezieht man anerkanntermassen von mir, wofür zahlreiche Anerkennungen von Hoteliers und Privaten vorliegen.

Ohne Zwischenhandel

erhalte ich diese von den eigenen **Plantagen meiner Familie** aus den Shevoroy-Hills, Madras Presidency (Engl.-Ostind.) daher

vorteilhaftester Bezug.

Jeder Hotelier der bei mir kauft, profitiert in doppelter Beziehung: **Er spart Geld und befriedigt seine Gäste!**

L. E. Brunner-Short

Küsnacht-Zürich.

En gros **Eigene Rösterei.** En détail
(1204)

Besichtigen Sie an der Landesausstellung in Bern

die von Burger & Jacobi in Gruppe 27 ausgestellten

Elektrischen Pianos

HUPFELD-Clavifist
HUPFELD-Phonolist
HUPFELD-Violinpfeifen-Piano

Die Alleinvertretung:

Piano-Haus **HUG & Co.** Zürich, Basel St. Gallen etc.

(1138)

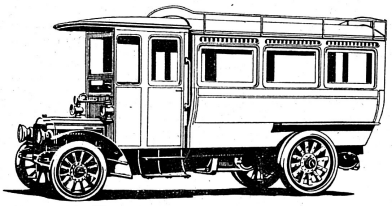
Wanzen

und alles andere Ungeziefer, wie Schwabenkäfer, Motten, Mäuse etc., rottet gründlich aus, unter vertraglich mehrjähriger Garantie. Versand von sicher wirkenden Mitteln. Aeltestes, seit 45 Jahren bestehendes Geschäft. Vertrauenshaus. Prima Referenzen.
S. Bürgisser, Desinfektions-Anstalt, Küsnacht-Zürich.
(156)

Zylindrische Standfässer
Unentbehrlich in Vorratskammern.
Zum Aufbewahren aller Trockenprodukte, wie Kaffee, Reis, Zucker etc.
Preisliste gratis und franko.
Th. Haass, Zylinderfassfabrik, Muttenz bei Basel. (Zag. B. 543
Aussteller in der Schweiz. Landesausstellung: Halle für landwirtschaftliche Maschinen, Gruppe 4, Sektion A.

Eiskastenfabrik
Sautter & Imber, Zürich Gegründet 1863
Eisgasse vorm. E. Schneider & Co. Lagerstr. 55
Eisschränke neuester Systeme
Bierausschankanlagen (655)
Kühlanlagen, Isolierungen
Conservatoren, Glacemaschinen
Erstklassige Referenzen. *Aussteller in Bern. Gruppen 20 und 21*

SAURER
AUTOMOBIL-OMNIBUSSE



ADOLPH SAURER
LINDAU-ARBON SURESNES (PARIS)

Für Hotels & Pensionen

empfehlen unsere vorzüglichen (464)
Salmiak-Terpentin-Waschpulver
Gemahlene Seife „Olivia“.
Mignon Seifenspäne u. -nudeln, goldgelb.
Weisse Kernseifenspäne und -nudeln.
Prima Haushaltungsseifen.
„Alphalin“ Seife in Oelform.
Toilette-Seifen, flüssig, für Seifenspender.
Silber-Glanzstärke, Marke „Matrose“, etc. etc.
Chemische Industrie u. Seifenfabrik A.-G., Luzern

Association Amicale
(762) des
Employés de Bureaux d'Hôtels
Siège: 7 Rue de l'Isly, **Paris.** Téléphone Central 0-73.
Placement gratuit des membres de la Société.
:: Envoi des statuts sur toute demande. ::

Bei Husten und Heiserkeit Blutarmut und Verschleimung

empfehle folgende bewährte Mittel
Garant. echten Bienenhonig schön gelb und kräftig
Kunsthonig feinste Qual.
Wachholder-Latwerge
Hausholder-Latwerge (887)
Kirsch-Latwerge
Vogelbeer-Latwerge
Heidelbeer-Latwerge
Hagenbutten-Latwerge
Ferner sämtl. **Confituren** in kräftiger, natureller Qual. bei billigster und gewissenhaftester Bedienung. — Für Hotels u. Pensionen günstige Bezugsquelle. — In Büchsen, Kesseln, Emailkochtöpfen jeder beliebigen Grösse. **J. U. Reifler-Kern, Honighandlung, Stein (Appenzell).**

Hotel-Omnibus. Automobile. (811)

Sehr günstige Gelegenheit zum Ankaufe von Auto-Droschken in fahrbereitem, gutem Zustande in Preisen von Fr. 2000 bis Fr. 4500. — Anfragen unter Chiffre **U 2334 G** an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Neuchâtel Châtenay
Maison fondée en 1796
Marque des Hôtels de premier ordre.
Dépôts: (580)
à Paris: J. Werth, 41 Rue des Petits Champs.
à Londres: Ehrmann Brothers, 43, 44 & 47 Finsbury Square, E.C.
à New-York: Cusenier Company 400-402 West 23rd Street.
DÉPOSE.

Hrch. Schaeppi
J. J. Preisigs Nachf.
Spezialität: Moderne Küchen-Anlagen
Kochherde für Anstalten, Hotels, Kochschulen, Metzgereien u. Private, mit u. ohne Warmwasserversorgung.
Gasherde jeder Grösse, eigener Konstruktion.
—— **Kombinierte Herde** für Kohlen- und Gasfeuerung. ——
Dampfkochküchen, Warmwasseranlagen. (1097)
—— **Pâtisserieöfen. — Grill's und Casserolherde.** ——
Reparaturen jeder Art prompt und billig.
St. Gallen Teufenerstrasse 60. **Prima Referenzen.** Gegründet 1864. **Zürich 8** Dufourstrasse 56.

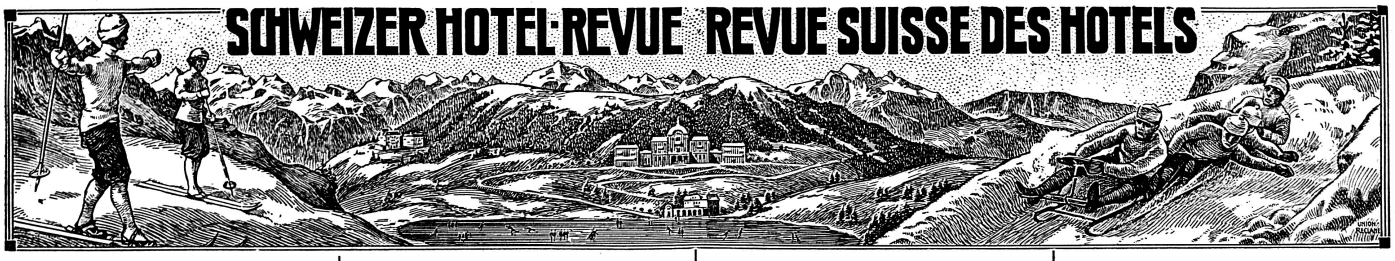
Bamberger, Leroi & Co., Zürich
Frankfurt a. M., Berlin, Köln, München.

Fabrik sanitärer Wasserleitungsartikel

Badewannen, W. C., Waschtische, Urinals, Bidets etc.; Spezial-Modelle für Hotels.

(242)

Zweites Blatt. BASEL, den 27. Juni 1914 № 26. BALE, le 27 Juin 1914 Deuxième feuille.



L'autophobie en Suisse et à l'étranger.

Sans cesse on reproche à la Suisse sa soidisant autophobie. A tort. On n'est pas en Suisse plus autophobe qu'ailleurs. Au contraire. On y aime le touriste. Même celui qui circule en automobile à condition toutefois, cela va sans dire, que ce même touriste veuille bien se conformer aux règlements de police sur la circulation. Ce qui hélas est peu souvent le cas.

En somme, dans presque toute la Suisse, l'automobiliste jouit d'un traitement de faveur. Il peut se permettre plus que souvent des infractions à la loi sur la vitesse. Cela ne tire pas à conséquence. En montagne seulement Pandore se montre plus sévère mais, ce n'est que dans l'intérêt bien entendu des touristes et pour la bonne réputation du pays. Des accidents trop nombreux seraient pour ce dernier un préjudice. Toutes choses que ceux auxquels de graves et braves gardiens de la loi intiment l'ordre formel de ralentir sous peine d'amende ne comprennent que difficilement et toujours à contre-cœur. Parce qu'on leur sauve la vie malgré eux ils prêchent ensuite contre leurs sauveurs, le boicott. C'est humain. La reconnaissance ne fait pas partie du bagage de certaines gens.

Mais, nous ne sommes pas les seuls qui mettons à l'automobilisme les entraves nécessaires à son sain développement.

Voici ce qu'un de nos correspondants, le *Pays de France* écrit sur le sujet:

A quelle vitesse l'Auto dans la traversée des villes?

M. le maire de Troyes a adressé à la Commission permanente des Etats généraux du Tourisme la lettre suivante:

Il existe à Troyes, comme dans la plupart des villes et même des simples communes rurales, un arrêté municipal qui réglemente la circulation des automobiles et fixe leur vitesse à 12 km. à l'heure.

Cet arrêté n'a jamais été respecté, malgré les plaques, qui placées aux entrées de la ville, en rappellent les prescriptions et les nombreux avis insérés dans la presse locale.

Aussi ai-je décidé dernièrement, en présence des abus qui me valaient d'innombrables réclamations, de faire dresser des contraventions pour excès de vitesse, la vitesse étant considérée comme excessive quand elle atteint ou dépasse 25 km. à l'heure. Les vitesses relevées vont de 25 à 54 km. en pleine ville.

Aussitôt grand émoi parmi les automobilistes qui m'accusent d'arbitraire.

La Commission permanente des Etats généraux du Tourisme pense-t-elle qu'une vitesse supérieure à 24 km. à l'heure, dans une importance agglomération, soit une vitesse de tourisme?

Croit-elle qu'on puisse considérer comme inhospitalière une ville qui interdit ces vitesses?

Estime-t-elle que les populations tout entières n'ont pas raison de protester contre de pareils abus, et que ces abus ne sont pas plutôt nuisibles au développement du tourisme?

Je fais appel à la Commission permanente des Etats généraux, dont la voix est entendue dans tous les points de la France, et je lui pose la question.

Le Maire de Troyes.

La Commission permanente des Etats généraux du Tourisme convaincue elle-même sans doute du bien-fondé des réclamations des populations a ouvert une enquête dans *Pays de France*. Elle a prié deux hautes personnalités, MM. Martin du Gard, président de l'association générale automobile, et Bickart-Sée, avocat à la Cour de cassation, d'étudier cette importante question, où les droits absolus des municipalités se heurtent à la liberté du tourisme.

Ainsi donc, dans l'une des grands villes de France un maire soucieux du bien-être de ses administrés fait respecter la loi. De suite le monde de l'automobilisme l'accuse d'arbitraire. C'est d'usage dans ce monde-là. La liberté n'existe que pour les automobilistes. La loi est pour les piétons et les cyclistes.

* * *

Et voici ce que nous lisons dans le *Temps*, sous le titre:

Les villes mendiantes.

Nous avons dit la mise en interdit que le Touring-Club de France avait prononcé à l'égard des «villes mendiantes» qui persistent à exiger des touristes en automobile un droit forfaitaire illégal.

Les municipalités ne sont pas contentes — c'est naturel — de la campagne qui se poursuit.

A propos de la ville du Havre, notre correspondant nous signale que le conseil municipal de cette ville, s'il a taxé l'essence, a répondu au vœu du petit commerce afin de contre-balancer la perte pouvant être subie, tant par les commerçants havrais que par l'octroi, du fait de l'achat, hors barrières, de l'essence.

La perception donna lieu à des réclamations par suite des formalités de déclaration, jaugeage des réservoirs, etc. On établit alors en 1910 des cartes d'abonnement pour les automobilistes havrais et ceux des environs qui, par ce procédé, se trouvent dispensés de l'arrêt.

En ce qui concerne les touristes, on s'est ingénié à alléger dans la plus large mesure les petits ennuis pouvant résulter et de la vérification et de la perception.

Voici du reste la déclaration à ce sujet, de l'adjoint municipal chargé du service de l'octroi, le docteur Vigné:

«Comme, en matière d'octroi, il ne peut exister aucune exemption de droits, dit le docteur Vigné, les municipalités intéressées sont dans l'obligation de les taxer comme tout le monde. Si on appliquait strictement la loi — comme le demande bien à tort le Touring-Club — il n'y aurait que la jauge à l'entrée, la jauge à la sortie avec payement et remboursement s'il y a lieu.

Or les touristes seraient les premiers à protester contre ce moyen de perception qui entraîne une perte de temps considérable. Aussi la municipalité du Havre se contente-t-elle de la déclaration, non contrôlée d'ailleurs, du touriste. Celui-ci déclare la quantité d'essence qu'il est supposé consommer, et on lui délivre un ticket correspondant au droit dû. Cette déclaration et cette perception de droit ne demandent qu'une ou deux minutes.

La taxe forfaitaire fixée établie par certaines villes était considérée comme illégale. Mais un arrêt récent du tribunal de Nice la reconnaît aujourd'hui comme valable. On peut donc trouver là un terrain d'entente.

Quoi qu'il en soit, la municipalité du Havre a tout fait pour faciliter les opérations de perception. Si la loi avait permis de supprimer cette taxe pour les touristes, la municipalité l'aurait fait; mais devant la rigueur de la loi, nous n'avons cherché qu'une chose: l'appliquer avec toute la modération désirable.»

La vexation imposée aux touristes de passage n'en subsiste pas moins, et ce n'est pas la déclaration du docteur Vigné qui changera l'attitude du Touring-Club de France et aussi des chauffeurs, car tandis que les Havrais ont évité l'arrêt à l'octroi, on l'impose à ceux qui viennent visiter la ville.

Il est inadmissible que des municipalités éclairées ne trouvent pas le moyen de supprimer cet ennui. Si toutes les communes de France se mettaient à appliquer pareille formule, on ne pourrait plus voyager, et les touristes auraient vite fait d'émigrer à l'étranger. C'est ce qui arrivera un jour, et ce jour-là il sera trop tard pour se plaindre.

P. R.

* * *

Nous donnons pleinement raison au *Temps*. Un impôt sur l'essence à l'entrée de chaque localité nous apparaît comme une anomalie monstrueuse, n'est rien moins qu'une vexation. Chez nous heureusement et depuis longtemps les octrois ont été supprimés. On circule de ville en ville sans contrainte ni empêchement d'aucune sorte. C'est le progrès. Ce qui n'empêche pas qu'à l'étranger l'on nous taxe souvent de rétrogrades. Vous voyez ici combien mal on nous connaît. Dans nos prospectus de réclame nous ne devrions jamais omettre d'indiquer qu'à part les formalités à la frontière aucune visite de bagages n'a lieu dans l'intérieur du pays. Il est toujours utile de prêcher autant que faire se peut le bon exemple. L'humanité entière ne peut qu'y gagner.

Conclusion: notre autophobie est toute de surface. Elle n'existe qu'en apparence. Et tous ceux qui chez nous circulent, au travers des lieux habités surtout, à une allure modérée n'ont jamais eu qu'à se louer de l'attitude correcte de nos populations.

C'est là une chose que de temps à autre il est bon de remettre en mémoire.

Dr Ali Boron.

Le droit du locataire.

C'est là une question autour de laquelle, en France, actuellement, l'on s'agit beaucoup. Voici un intéressant compte-rendu d'un meeting de locataires commerçants que liront avec intérêt beaucoup de nos lecteurs qui savent combien en Suisse nous sommes encore en retard dans cette question si importante.

Dans plusieurs pays d'Europe et, croyons-nous, d'Amérique également, la législation reconnaît au fermier un droit de propriété sur les améliorations qu'il a apportées au fonds confié à son exploitation: à fin de bail, il peut exiger, en quittant la terre, un dédommagement à fixer par arbitres.

Le locataire d'une propriété bâtie n'ajoute-t-il pas une valeur à l'immeuble dont il occupe tout ou partie en y faisant prospérer une entreprise, et ne lui est-il pas dû aussi un dédommagement lorsque, pour une cause indépendante de sa volonté, il est obligé de se transporter ailleurs?

Cette question se pose actuellement en France, et elle a été discutée, à Paris, dans une assemblée tenue au Trocadéro sous la présidence de Monsieur Puech, vice-président de la Chambre des députés. Voici comment l'affaire y a été exposée par les locataires:

Depuis longtemps déjà, dans les grandes villes et plus spécialement à Paris, les commerçants estiment qu'ils ont eu fréquemment à se plaindre des exigences de leurs propriétaires qui leur ont imposé une hausse des loyers plus lourde encore que celle qui atteint les locataires non commerçants. Ces exigences paraissent excessives: un commerçant installé depuis quinze ans par exemple dans un local a réussi, à force de travail, d'habileté commerciale, à y créer une maison bien achalandée. Son bail est sur le point d'expirer. Le propriétaire ne consent à le renouveler que moyennant une majoration considérable du prix du loyer ou moyennant le versement d'une somme déterminée. Il spécule donc sur l'achalandage du fonds qui n'est pourtant dû qu'à l'activité et au mérite du locataire sur lequel il possède un moyen de contrainte des plus efficaces: en effet, d'une part le locataire redoute de se voir remplacer dans son local par un commerçant qui exercera la même profession et s'emparera de la clientèle sans bourse délier; d'autre part, le locataire évincé, s'il n'accepte pas l'augmentation qui lui est imposée, est hors d'état de céder son fonds de commerce et il perd tout le bénéfice du capital qu'il a créé en constituant sa maison. Ainsi le propriétaire bénéficie du travail d'autrui et il s'enrichit au détriment du véritable producteur de richesse.

Les commerces de la boulangerie, de la photographie d'art, des tailleurs-couturiers, de la boucherie, des hôteliers, des bazars, de la mercerie, de la chapellerie, de l'épicerie avaient envoyé au meeting du Trocadéro de nombreux représentants auxquels s'étaient joints les délégués des chambres syndicales des départements. M. Guisthau, ancien ministre, qui représentait les intérêts des commerçants de la province, a exposé la question et déclaré que le commerce des départements était d'accord avec celui de Paris en vue de poursuivre l'œuvre de défense entreprise.

M. Puech, parlant au nom du commerce de Paris, a précisé les revendications formulées par les intéressés:

Que demandons-nous? a-t-il dit.

Nous demandons que — lorsqu'un locataire a créé dans un immeuble, avec l'assentiment de son propriétaire, un fonds de commerce; que ce fonds a prospéré, est devenu une valeur, une richesse, — nous demandons que le propriétaire, à l'expiration du bail, ne puisse plus, de gaieté de cœur, par un simple caprice de sa volonté ou dans un esprit de lucre inavouable, soit mettre au renouvellement du bail des conditions léonines, soit — en refusant ce renouvellement — ce qui équivaut à une expropriation directe — briser dans les mains de l'exploitant un patrimoine si chèrement conquis, où le locataire confiant a mis, avec ses capitaux, tout son labeur et toutes ses espérances.

Là-dessus la discussion s'est engagée sur les divers moyens à l'étude en vue d'aboutir à une solution susceptible de garantir les intérêts du commerce.

A l'issue du meeting, des délégations se sont rendues au Palais-Bourbon pour attirer l'attention des députés sur les plaintes formulées et sur les moyens proposés pour donner satisfaction aux intéressés.»

On devrait bien en Suisse organiser des meetings de locataires, car nombreux sont les propriétaires qui abusent parfois de leur situation. C'est également l'opinion du *Journal des Cafetiers,* lequel, avant nous, a reproduit le compte-rendu ci-dessus. Tout négociant et surtout les membres de notre corporation, écrit-il, ne peuvent qu'applaudir ce mouvement et émettre le vœu qu'en Suisse aussi un remède soit trouvé.

La responsabilité civile de l'hôtelier en Belgique.

Dix-sept ans de Jurisprudence.

Lorsque la loi du 22 juillet 1897 vint modifier la responsabilité civile des aubergistes et hôteliers, parce que chacun était d'accord pour reconnaître que celle que la loi antérieure faisait peser sur eux était d'une rigueur extrême et excessive, le législateur avait marqué nettement son intention de porter remède à la situation dont se plaignaient légitimement les hôteliers. La limitation de la responsabilité à mille francs pour certaines catégories d'objets précieux paraissait suffisante pour exonérer l'hôtelier des conséquences parfois désastreuses d'une perte ou d'un vol dont légalement il devait supporter toute la responsabilité.

Dix-sept ans se sont passés depuis le vote de la loi. Les hôteliers ont pu en apprécier la portée et les conséquences. Ils ont constaté que les garanties qu'on leur avait données étaient pratiquement le plus souvent illusoires. Le moment semble donc venu de jeter un rapide coup d'œil sur l'évolution de la jurisprudence depuis l'application de la loi nouvelle.

En ce qui concerne les éléments de la responsabilité, plusieurs décisions ont insisté sur le maintien des principes antérieurs et nous devons reconnaître que légalement ces décisions ont raison.

La conséquence qu'elles tirent de ces principes, c'est que la responsabilité de l'hôtelier est la règle, qu'on a maintenu contre lui la présomption de faute, nous pourrions presque dire de dol et que, si ridicule que cela paraisse, nous en sommes toujours à cet égard à la tradition romaine où l'aubergiste était présumé l'auteur ou le complice du vol quand les effets d'un voyageur disparaissaient.

L'ancienne présomption de malhonnêteté subsiste donc et avec elle cette conséquence inéluctable qu'en cas de doute, la loi s'interprétera contre l'hôtelier en faveur du voyageur.

On s'est demandé ensuite si la loi nouvelle de 1897 en Belgique (comme celle de 1889 en France) a entendu déroger au caractère de dépôt nécessaire du dépôt d'hôtellerie. La question a son importance, surtout au point de vue de la preuve du dépôt.

Les auteurs français (Baudry-Lacantinerie, Huc) estiment qu'il résulte du rapport de la Commission de la Chambre des députés que l'on a maintenu le caractère de dépôt nécessaire aussi bien pour les objets conservés que pour les objets remis.

Les Pandectes belges (verbo logeur, nos. 70 et 76) enseignent, sans d'ailleurs discuter la question, que jusqu'à la valeur de 1000 francs, on appliquera les principes du dépôt nécessaire, mais, qu'au delà, le dépôt est volontaire et soumis par conséquent aux règles de droit commun des articles 1921 et suivants du Code civil.

La jurisprudence ne semble pas avoir suivi la thèse des Pandectes et, sans l'avoir déclaré expressément, s'en tient au caractère primitif du dépôt d'hôtellerie en faisant remarquer que la loi de 1897 a simplement restreint pour certains objets spécialement désignés, l'étendue de la responsabilité de l'hôtelier, quand ces objets ne lui étaient pas réellement confiés.

En quoi doit consister ce dépôt réel? Une première remarque que l'on peut faire, c'est qu'en se servant des termes «dépôt réel», la loi reconnaît toute la fictivité du prétendu dépôt d'hôtellerie par lequel, en vertu de l'article 1952, l'hôtelier est constitué dépositaire à son insu de valeurs importantes qu'une personne descendue chez lui apporte avec elle; d'où impossibilité pour lui d'apprécier les risques qu'il court comme de prendre les mesures de sûreté que pourraient comporter la nature et l'importance du dépôt.

Le dépôt réel prévu par la loi de 1897 doit être fait entre les mains de l'hôtelier ou de son mandataire spécialement désigné à cet effet.

Et l'on ne peut assimiler à ce dépôt réel la remise du bagage à un garçon de courses, au portier ou à l'employé de la caisse. (Cour d'appel de Bruxelles, 8 décembre 1910. — Cour d'appel de Liège, 26 février 1908). Dans ce cas, quelle que soit la valeur de la perte, le voyageur n'est pas censé s'être conformé à la loi et voit par conséquent restreint à mille francs le montant de sa réclamation éventuelle.

Quels sont maintenant les objets spécialement désignés? Ce sont les espèces monnayées, titres, valeurs et objets précieux ne servant pas à l'usage personnel et habituel.

La jurisprudence entend par usage personnel et habituel le bagage normal du voyageur, celui dont il est accoutumé à se servir sinon journellement tout au moins couramment, d'une manière suivie et dont le dépôt réel deviendrait par le fait matériellement impossible. Ne peut donc être considéré comme servant à l'usage habituel un bijou qui régulièrement ne se porte que dans les fêtes ou réceptions ou une série de bijoux dont le nombre et la variété même excluent l'idée d'un usage continuel. (Liége, 26 février 1908.)

Quand se termine la responsabilité exceptionnelle de l'hôtelier? La question a été examinée par deux décisions du tribunal de commerce de Bruxelles, en date des 21 juin 1911 et 27 mai 1913.

La première déclare que l'article 1952, dût-il s'appliquer à l'omnibus qui est une dépendance de l'hôtel et doit offrir aux voyageurs une sécurité analogue, ne peut en tout cas être étendu à la garde des objets dans une gare de chemin de fer par le préposé de l'hôtelier. Si un vol ou une perte se produit dans cette circonstance, ce sont les règles du droit commun qu'il faut appliquer, dans l'espèce, la responsabilité du maître par suite de la faute de son préposé. (Art. 1384 du Code civil.)

La seconde décision admet que lorsque le voyageur laisse à l'hôtel des objets en dépôt après avoir réglé sa note, le dépôt nécessaire cesse pour devenir un contrat de dépôt ordinaire régi par les articles 1921 et suivants du Code civil. Cette décision est conforme aux vrais principes et peut être opposée à un jugement du tribunal de commerce de Liége, du 6 février 1903 qui s'était rangé à la thèse contraire.

Signalons enfin l'unanimité de la jurisprudence à constater l'inopérance de principe des clauses d'irresponsabilité insérées dans les avis

affichés dans les chambres d'hôtels. Il a cependant été jugé que cet avis pouvait avoir force obligatoire s'il est constant que le voyageur en a pris connaissance et a fait des actes impliquant leur agréation. (Code français, Voets et Moyaerts: Responsabilité de l'Hôtelier, p. 18.).

De l'ensemble de la jurisprudence publiée se déduit cette conséquence que les cas d'exonération ou de limitation que peut invoquer l'hôtelier à la faveur de la loi de 1897 sont relativement rares, et que si le remède empirique qu'elle lui a apporté constitue certes une atténuation au régime antérieur, la question n'a pas encore été résolue, de savoir s'il convient de maintenir tel quel le principe de sa responsabilité. Et cette responsabilité apparaîtrait encore bien plus écrasante si chaque hôtelier, victime d'un vol ou d'une perte, se donnait la peine, d'en aviser la Fédération et de lui fourpir ainsi de sérieux éléments de comparaison.

C'est en travaillant tous au but commun, en montrant par des exemples l'iniquité du régime actuel, que les hôteliers parviendront à le faire modifier. Le préjugé et la routine sont leurs plus redoutables ennemis: les hôteliers ont pour eux les immenses progrès qu'ils ont accomplis dans tous les domaines, le développement matériel et moral de leur industrie, une réputation professionnelle inattaquable et, par dessus tout, leur propre intérêt qui, bien entendu, se confond avec l'intérêt du voyageur: il importe à tous deux de ne pas faire peser sur l'hôtelier un fardeau injustifiable: toute mesure en faveur de l'hôtelier se traduit finalement par un supplément de confort ou de sécurité pour le voyageur.

E. V.

* * *

Nos lecteurs ne manqueront pas de nous savoir gré de leur avoir donné connaissance de ce qu'est, en Belgique, pays avancé dans presque tous les domaines, la responsabilité civile de l'hôtelier. Ils verront comment l'hôtelier belge a depuis 17 ans sa responsabilité civile limtée à mille francs sans que pour cela il se déclare satisfait. L'expérience lui a démontré jusqu'à l'évidence que les effets de la loi sont plutôt fictifs et qu'avant comme après c'est toujours contre lui hôtelier que cette loi s'interprète. La tradition romaine, comme le dit si bien notre confrère le *Journal de la Cuisine*, éditeur de l'excellent article que nous reproduisons ici, subsiste toujours comme aux temps antiques où l'aubergiste était présumé l'auteur ou le complice du vol quand les effets d'un voyageur disparaissaient.

Il serait grand temps que cette tradition archaïque et ridicule soit reléguée aux antiquités l'hôtelier d'aujourd'hui ayant une tout aussi grande valeur morale que n'importe quel autre commerçant ou membre des classes libérales. Le principe de la responsabilité civile limitée à mille francs est mal défini; en outre, il est faux. L'hôtelier ne devrait pouvoir être rendu responsable que des objets reçus par lui en dépôt contre quittance et non pas de ceux qu'il plait à des voyageurs plus ou moins négligents de laisser traîner dans leur chambre.

Tant que tel ne sera point le cas l'hôtelier aura le droit de s'estimer soumis à une injuste présomption de malhonnêteté que l'effort de tous doit tendre à faire disparaître. Ce qui ne pourra manquer d'advenir si chacun s'applique à revendiquer pour son honneur à lui et celui de la profession la réforme d'une loi jeune d'âge mais plus que désuète par son esprit et la mise en vigueur du principe selon lequel la responsabilité civile de l'hôtelier n'est engagée que pour les objets qui lui ont été réellement remis en dépôt, les cas de faute grave, peut-être, exceptés.

Sur l'art de manger.

Sous ce titre, M. Daniel Borys publie dans le «Petit Nicois» un article fort intéressant.

Il est possible que certains esprits chagrins aient trouvé à redire à cette réunion, organisée par le chevalier Fata, à l'issue de laquelle quarante convives échauffés par la chère exquise et les vins généreux se sont constitués en «Académie des Gourmets». Pour moi, je n'y puis qu'applaudir, — et des deux mains. Voilà longtemps que la cuisine française s'égarait dans les voies d'une alchimie dangereuse: il était indispensable de la rappeler à ses traditions de sincérité et, si j'ose dire, de loyalisme. «Si, je pense clair et si j'agis bien, dit quelque part notre Panurge, c'est que je mangeai fort et bien.» Parole qui résume toute la philosophie de la bouche. Il n'est de races solides et vaillantes que celles qui mangent bien. Mais encore faut-il qu'elles aient appétit. Et l'appétit, je me demande si l'Académie des Gourmets pourra l'améliorer en même temps que les plats.

Car nous avons sérieusement dégénéré depuis nos pères. Prenez plutôt la Bible, et lisez la description des repas que faisaient les patriarches. Ici, c'est le vénérable Abraham qui, recevant un matin la visite de trois anges, leur sert un magnifique veau tout entier, plus trois mesures de farine pétrie et cuite sous la cendre, toutes choses qui, en réduisant à un quintal le poids du quadrupède, établit un total de 26 kilogr. par tête, vin, potage, entremets et dessert non compris; là, c'est Isaac, époux de la tendre Rebecca, qui se contentait pour déjeuner d'un petit couple de chevreaux. Quant aux héros d'Homère, la moitié d'un bœuf, un grand porc de cinq ans, et une demi-douzaine de moutons grillés à la pointe des piques, voilà les hors-d'œuvre qui remplaçaient à leur dîner nos huîtres, nos crevettes et notre salade d'anchois.

Les Grecs, eux, faisaient habituellement trois repas qu'ils nommèrent d'abord *akratismos, ariston* et *dopnos;* mais quelques appétits impérieux intercalèrent entre les deux derniers un troisième, qui fut appelé *deipnon* et qui, selon toute vraisemblance, était une simple collation comme les deux autres. Il était rare, d'ailleurs, de voir un seul individu faire les frais d'un grand festin; le plus souvent, c'étaient des *piqueniques* ou des festins par écot comme ceux dont parle Homère. Les Lacédémoniens, même, avaient des salles publiques où, en vertu d'une ordonnance de Lycurgue, ils étaient tenus de manger en commun. Dans ces repas, les tables étaient d'environ 15 convives et chacun fournissait par mois 1 boisseau de farine, 8 mesures de vin, 5 livres de fromages, 2 livres et demie de figues et quelque peu de monnaie pour l'arrêt et l'assaisonnement des vivres. Heureuse simplicité, que les Athéniens surent imiter, dans le principe. Mais lorsqu'ils eurent étendu leurs conquêtes en Asie, lorsque leur commerce les eut approvisionnés de ce qu'il y avait chez les nations étrangères de plus exquis et de plus rare, ils s'abandonnèrent sans réserve à tous les raffinements du luxe et de la gastronomie. Alors, trois parties distinctes composèrent leur souper. La première, nommée *proomion* (prélude), consistait en huîtres, herbes amères et autres apéritifs; la seconde en mets solides étalés à profusion et la troisième, appelée second service, en confitures et pâtisseries d'une délicatesse exquise. Le maître de la maison se faisait même apporter d'avance le menu du repas, et chaque convive choisissait ensuite les mets à sa convenance, comme chez les restaurateurs de nos jours. Les coupes étaient ornées de guirlandes et toujours pleines jusqu'aux bords et le caprice du roi du festin, décidait du nombre de rasades que chacun devait boire: tantôt trois, en l'honneur des trois Grâces, tantôt neuf, en l'honneur des Muses, tantôt un nombre égal au nombre de lettres contenues dans le nom de sa maîtresse. Après quoi, venaient les délassements de tous genres, chants de tables nommés scolies, ou bien ce jeu si délicat du cottalos qui consistait à jeter de haut et avec bruit quelques gouttes de vin dans de petits vases placés sur de l'eau et à les y faire enfoncer. Epoque charmante où les pires excès avaient toujours un côté délicat.

Les Romains furent longtemps avant d'en égaler le raffinement, et, dans les commencements de la République, pour faire leur seul repas journalier, la *cena,* soutenu plus tard de deux collations: le *prandium* et la *commenatio,* le tout composé d'œufs, de laitages et de légumes, ils s'asseyaient, en commun, sur des bancs de bois rangés autour d'une table. Mais l'austérité de ces mœurs ne résista pas longtemps à l'or pernicieux des conquêtes; et désormais la seule ambition du peuple de Romulus fut d'écraser de toute la supériorité de son luxe et de son sybaritisme les nations les plus efféminées de l'Orient. Des lits magnifiques, chargés de coussins et de matelas couverts d'étoffes et de broderies, et resplendissants d'or et d'argent remplacèrent le modeste banc des aïeux. Les tables en bois de citronnier venues de la Mauritanie étaient vernies de couleur pourpre et or, et supportées par des pieds d'ivoire du plus riche travail. De même que chez les Grecs, on prit le bain avant le souper. Les guirlandes et les parfums dont la vogue était si répandue chez la fashion d'Athènes, furent prodiguées à pleines mains par l'élégante société de Rome. La plus minutieuse délicatesse vint présider au choix des fleurs et des feuillages qui composaient la couronne des convives. Alors, on vit des salles à manger dont les lambris, imitant les conversions du ciel par un mouvement circulaire, représentaient les diverses saisons de l'année, qui changeaient à chaque service et faisaient pleuvoir les essences les plus rares. Alors, eurent lieu ces repas mythologiques dont la dépense ferait pâlir nos plus fastueux aristocrates. Là, près du mulet, du turbot, du sarget, de la lamproie, du loup-marin et des coquillages les plus rares, figuraient en seconde ligne le paon, la poule de Guinée, le faisan, le rossignol et le chevreau d'Ambracie. Toutes ces pièces étaient servies au son de la flûte par des esclaves couronnés de fleurs dont les attributions étaient, respectivement, encore mieux réglées si c'est possible, que l'autre jour, au cours du banquet organisé par le chevalier Fata: un maître d'hôtel *(structor),* était l'ordonnateur en chef du service; un écuyer tranchant *(captor)* découpait les viandes, tandis que la foule subalterne remplissait les coupes, chassait les mouches et rafraîchissait la salle avec des éventails. Il y avait même un roi du festin, ordinairement désigné par le sort, qui présidait la fête et réglait, comme en Grèce, le nombre des rasades. Des chanteurs, des jongleurs, des gladiateurs venaient développer, au dessert, toute l'habileté et souvent toute l'atrocité de leur art. Enfin, il y avait, dans tout repas, un tel assaut de *gulosité* que, pour perdre le moins possible des bonnes choses offertes à leur gourmandise, la plupart des convives, après chaque service, se faisait vomir.

Je suis certain que personne, au cours de la réunion organisée par le chevalier Fata, n'a dû recourir à cet étrange stratagème; mais je suis certain également que, si choisis qu'aient été les vins, si minutieuse la préparation des plats, cette expérience gastronomique n'a pas approché des raffinements imaginés par nos maîtres les Romains. Ce n'était d'ailleurs nullement nécessaire. Ce qui importait, c'était de démontrer que nos cuisiniers sont encore imbus des vieux principes culinaires; ce qui importe davantage, c'est que l'Académie des Gourmets, désormais instituée, arrive peu à peu, par la promulgation de ses codes et l'action de sa surveillance à supprimer tout à fait cette alchimie culinaire et par ainsi, à défendre efficacement nos estomacs.

Unsere Gewürze.

Die Gewürze sind Stoffe von starkem Geschmack und meist auch starkem Geruch, die wir den Speisen zusetzen, um den Magen zur Verdauung von Speisen willig zu machen, indem sie auf die Absonderung verdauender Säfte fördernd einwirken. Einen ähnlichen Charakter haben die Salate, soweit sie nicht einfach stark gewürzte Nahrungsmittel sind.

Die Anzahl der in Betracht kommenden Gewürze schwankt zwischen 40 und 50. Sie lassen sich nach Prof. Hartwich (dessen Ausführungen in Heft 4, 1912 der «Mitteilungen aus dem Gebiete der Lebensmittelluntersuchung und Hygiene», veröffentlicht vom schweizerischen Gesundheitsamt, wir hier folgen) in vier Gruppen bringen. 1. Die indischen oder ostasiatischen, wie Pfeffer, Zimt, Gewürznelken, Muskatnuss, Muskatblüte, Ingwer und, selten gebraucht, Cardamomen, Curcuma, Zitwer, Galgant, welche drei letzteren ein Bestandteil des Curry sind. Alle kommen als trockene Drogen zu uns. 2. Die Mediterranen, also die aus dem Mittelmeergebiet stammenden, welches wir freilich nicht zu eng fassen dürfen. Ihre Zahl ist am grössten. Wir ziehen die sie liefernden Pflanzen meist bei uns im Garten und verwenden die Gewürze frisch. Andere, wie Anis und Koriander, beziehen wir freilich in trockenem Zustande, die Pflanzen gedeihen aber ganz gut bei uns. Dahin gehören Labiaten: Majoran, Thymian, Bohnenkraut, Salbei; Umbelliferen: Sellerie, Petersilie, Kerbel, Dill, Fenchel, Anis, Koriander; Compositen: Estragon, Beifuss *(Artemisia vulgaris);* Liliaceen: die verschiedenen Zwiebeln und Laucharten; Cruciferen: die Senfarten, Rettich, Radieschen und die Kresse. Dazu kommen noch als vereinzelte die Raute, die Lorbeerblätter, der Borretsch, die Kapern und der Safran. 3. Die amerikanischen: der spanische Pfeffer, der Nelkenpfeffer und die Vanille. 4. Die nördlichen: der Kümmel, der Meerrettig und die Brunnenkresse. Der in der 2. Gruppe schon genannte Sellerie gehört auch mit hierher.

Es fällt die geringe Zahl der in Mitteleuropa heimischen Gewürzpflanzen auf, von denen eigentlich nur der Kümmel eine grössere Rolle spielt. Die allergrösste Menge der Gewürzpflanzen ist fremden Ursprunges. Woher kommt das? Tacitus sagt von den Germanen, dass sie ihre Speisen ungewürzt essen, und wenn wir das Kochsalz, dessen Gebrauch allerdings ein alter ist, unberücksichtigt lassen, und uns an die Gewürze pflanzlichen Ursprungs halten, so trifft das wohl auch zu. Nur von der Brunnenkresse hat man im Hallstätter Salzberge alte Reste gefunden.

Die Germanen lernten die mediterranen Gewürze wohl zuerst kennen, als die Römer sich nördlich der Alpen festsetzten, oder mehrere Jahrhunderte später, als die Germanen selbst in der Zeit der Völkerwanderung wiederholt die Alpen überschritten. Indessen bleiben wir dabei im wesentlichen auf Vermutungen angewiesen, ein intensiveres Eindringen der Gewürze lässt sich erst nachweisen, als sie zugleich mit der christlichen Religion die Alpen überschritten und die Germanen in ihrer Heimat aufsuchten. Das geschah zugleich mit der Ausbreitung des Gartenbaues. Die grössten Verdienste erwarben sich dabei die Benediktiner.

Die wichtigsten Urkunden, die uns aus dieser Zeit über den Gartenbau und speziell den Anbau von Gewürzpflanzen berichten, haben wir ihnen zu verdanken. Das sind erstens der *Hortulus* des Walafridus Strabo, der 842 Abt auf der Insel Reichenau im Untersee wurde. Er beschreibt die in seinem Garten wachsenden Pflanzen; 2. der Plan für einen Neubau des Klosters St.Gallen v. Jahre 820, auf dem in den Gemüse- und Arzneipflanzengärten die Pflanzen eingeschrieben sind, die gebaut werden sollten. Im Hortulus finden sich folgende Gewürze: Salbei, Raute, Kerbel, Sellerie, Rettig. Ausser diesen im Klosterplan: Zwiebeln, Porrei, Koriander, Dill, Schalotten (zweifelhaft), Petersilie, Bohnenkraut, Schwarzkümmel von *Nigella sativa,* römischer Kümmel von *Cuminum cyminum,* das sind zusammen 13 oder 14 mediterrane Gewürze.

Ebenfalls auf die Benediktiner zurückzuführen ist das *Capitulare de villis* Karls des Grossen von 812, in dem er u. a. festsetzte, welche Pflanzen auf seinen Landgütern gezogen werden sollten. Darunter befinden sich ausser den bereits genannten unser Kümmel, Anis, Kresse, Senf, Schnittlauch, Knoblauch. Ebenfalls dem 9. Jahrhundert gehört noch ein in Würzburg aufgefundenes Rezept zu einem *Pulvis contra omnes febres* etc. an, welches, freilich zu arzneilicher Verwendung, eine Anzahl Gewürze enthält. Darunter befindet sich neu der Beifuss.

Im 12. Jahrhundert verfasste die Aebtissin Hildegard von Bingen eine Naturgeschichte, in der von Gewürzen neu genannt werden: weisser Senf, Thymian und Meerrettich. Das «Puoch der Natur» des Geistlichen Konrad von Megenberg im 14. Jahrhundert hat Lorbeerblätter, Capern und Safran.

Von den noch fehlenden ist der Esdragon wahrscheinlich durch Kreuzfahrer ins Abendland gebracht worden. Wann der Majoran angekommen ist, lässt sich nicht sicher sagen, im 16. Jahrhundert ist er ein wohlbekanntes Gewürz.

Der Safran wanderte als trockene Droge wohl frühzeitig nach Westen. Seine Kultur verbreiteten die Araber auf ihren Eroberungszügen durch Nordafrika und von da nach Spanien, wo er schon im 10. Jahrhundert nachzuweisen ist. Von hier ist er nach Frankreich gekommen und, wahrscheinlich durch Religionsflüchtlinge, nach der Schweiz, wo im ganzen Rhonetal und im Rheintal seine Kultur blühte. Jetzt ist sie bis auf geringe Reste in Siders und Sitten, Mund oberhalb Brig und im Goms verschwunden. Einen Beweis für die Wichtigkeit des schweizerischen Safranhandels und der schweizerischen Safrankultur finden wir darin, dass die Zunft der Kaufleute in Zürich, Luzern und Basel sich nach ihm benannte. Besonders Basel war für den Handel von grosser Bedeutung.

Das am frühesten nachzuweisende Gewürz ist der chinesische Zimt, der schon im siebzehnten Jahrhundert vor dem Beginn unserer Zeitrechnung nach Aegypten kommt und dann fortlaufend im Gebrauch bleibt. Dann folgt bei Theophrast im 4. Jahrhundert v. Chr. der Pfeffer und vielleicht die Cardamomen. Plinius und Dioskorides kennen Ingwer und Curcuma und der erstere auch die Gewürznelke. Indessen ist seine Beschreibung so unrichtig, dass er vielleicht nur vom Hörensagen über sie berichtete. Dagegen erscheint sie im 2. Jahrhundert n. Chr. in Alexandrien an der römischen Zollgrenze. Muscatnuss und Macis, Zittwer und Galgant sind erst durch die Araber nach Westen gekommen, die drei ersten früher als im 6., Galgant erst im 8. Jahrhundert.

Ueber die Alpen sind diese Gewürze ungefähr gleichzeitig mit den mediterranen gewandert, doch haben sich Gewürznelken schon in einem aus dem 6. Jahrhundert stammenden Grabe bei Colmar i. E. gefunden. Die grosse Bedeutung dieser Gewürze und ihr hoher Preis haben es mit sich gebracht, dass sie im Mittelalter im Handel eine sehr grosse Rolle spielten. Der Handel mit ihnen lag in den Händen der italienischen Republiken, besonders Venedigs, und zwar durch die zwischen den Produktionsländern und Europa gelagerte mohammedanische Welt vielfach behindert. Einen bequemen Weg nach Indien aufzufinden und dann an dem grossen Handelsgewinn teilzunehmen, war die Triebfeder, die die Portugiesen Afrika umsegeln und den Seeweg nach Ostindien finden liess, und die die Spanier unter Columbus direkt nach Westen fahren lehrte. Sie fanden Amerika. Von den amerikanischen Gewürzen haben sich nur der spanische Pfeffer, der Nelkenpfeffer, oder Piment und die Vanille dauernd im Gebrauch erhalten. Die beiden ersteren lassen noch aus ihrem Namen erkennen, dass man sie zuerst mit dem indischen Pfeffer zu identifizieren suchte.

Der Gebrauch des Kümmels ist erst mit dem Auftreten der mediterranen Gewürze aufgekommen. Ein Beweis dafür ist, dass er keinen deutschen Namen hat. Kümmel und ähnliche Namen gehen zurück auf *Cuminum cyminum,* den römischen Kümmel, Namen wie Garbe usw. stammen vom arabischen *karawya,* das, selbst aus dem lateinischen *carvum* entstanden, unsern Kümmel bezeichnete.

Einen weiteren Beweis für den eingeführten Gebrauch des Kümmels erblickt Hartwich in einer Anzahl von Sagen, die von Holzfräulein, Erdmännlein und Zwergen handeln, die kein mit Kümmel gebackenes Brot essen können. Man erblickt in diesen Wesen Erinnerungen an eine alte, vorchristliche Bevölkerung, die z. B. auch nicht das Läuten der Glocken vertragen konnte und vor ihnen wie vor dem Kümmel, dessen Gebrauch mit den Mönchen ins Land kam, floh.

Bei uns ist der Gebrauch der Gewürze im allgemeinen im Abnehmen begriffen und selbst Vanille, die bis vor kurzem hoch geschätzt war, verliert an Boden. Der Gebrauch, sie dem Tee zuzusetzen, hat so gut wie ganz aufgehört, ebenso erfreut sich das Vanille-Eis nicht mehr derselben Wertschätzung wie noch vor nicht langen Jahren, und in besseren Sorten der Schokolade wird sie durch kleine Mengen Gewürznelken, Zimt etc. ersetzt, oder man verzichtet bei ihr völlig auf besondere Gewürze.

eu.

Technische Rundschau

(Nachdruck verboten.)

Neue Gabelputz-Apparate.

Selten hat man einer maschinellen Neuheit soviel Interesse entgegengebracht, wie den neuen Gabelputzapparaten «Fix», welche gegenwärtig auch im Gastwirtsgewerbe ihren Einzug halten.

Mit Hilfe einer rotierenden Bürste hat man das Problem recht glücklich gelöst, da die Borsten jeden Schmutzteil zwischen und neben den Zinken bis zum Gabelhalse hinauf sehr rasch und gründlich entfernen. Es können sowohl Stahl-, wie silberne Gabeln geputzt werden, da die Apparate in 3 Grössen und 5 verschiedenen Ausführungen geliefert werden. Als Putzmittel wird Schmirgel verwendet, wie solcher auch bei Messerputzmaschinen gebräuchlich ist. Zahnräder und andere der Reparatur unterworfene Teile sind nicht vorhanden, was diese überaus nützlichen Apparate besonders empfehlenswert macht. So hat das Gebiet zeitgemässer Küchenhilfsmaschinen wieder eine wertvolle Bereicherung erfahren, da wir jede brauchbare Neuheit begrüssen, die bei geringen Anschaffungskosten eine rationelle Arbeitsweise, sowie wirtschaftliche Erleichterungen gewährleistet.

Fort mit dem dicken Hotelgeschirr.

In der von ihm herausgegebenen Fachzeitung: «Die Porzellan- u. Glashandlung» macht Dr. Ernst Jaffé darauf aufmerksam, dass die heute noch sehr viel in Hotels und Restaurants gebräuchlichen dicken Porzellangeschirre durchaus nicht mehr zeitgemäss sind. Die steigenden Ansprüche des reisenden Publikums an den Komfort der Hotels und Restaurants, ästhetische Rücksichten und auch die Rücksicht auf die körperliche Arbeit des Personals sprechen unbedingt für die Einführung von dünnerem Porzellan. Der einzige Grund, der dagegen angeführt werden könnte; die grössere Haltbarkeit des starkscherbigen Porzellans, kann dabei nicht in Betracht kommen. Ausserdem macht dieser Fachmann mit Recht darauf aufmerksam, dass bei zweckmässigen Formen und bei richtiger Zusammensetzung von Masse und Glasur dünne Porzellane, zumal sie leichter gehandhabt werden können als die schweren dickwandigen, auch nicht wesentlich mehr Bruch als jene verursachen. Wie eine Rundfrage bei Fachleuten ergeben hat, haben diejenigen Hotels, die bereits dünnes Porzellan eingeführt haben, dadurch keinen wesentlich grösseren Mehrverbrauch als früher, bei der ausschliesslichen Verwendung von dickem Porzellan, zu verzeichnen. Auch die Angestellten treten durchaus für die Einführung von dünnem Porzellan ein und es lässt sich daher annehmen, dass sie es zur Freude ihrer Chefs besonders behutsam behandeln werden.

Es regnet.

Die letzte Zeit hat leider mehr Regen gebracht, als uns angenehm gewesen ist! Wenn wir aber auch in dem Punkt einig sind, dass es Jupiter Pluvius allzu gut gemeint hat, so ist doch der subjektive Eindruck ganz verschieden, und es werden kaum zwei Menschen genau dieselbe Wertung der niedergegangenen Wassermengen aussprechen.

Die gerade beim Wetter so leicht irregehende subjektive Abschätzung kann jedenfalls den Meteorologen nicht befriedigen! Er muss auch hier ganz genau mathematisch vorgehen, d. h. er muss auch den Regen auf Zahlen bringen, die zwar etwas sehr Prosaisches darstellen, die aber eine Klarheit schaffen, wie sie nicht besser erzielt werden kann.

Den einfachen «Regenmesser» gewinnen wir, wenn wir ein oben offenes, zylindrisches Gefäss im Freien aufstellen, um Regen aufzufangen. Messen wir dann beispielsweise nach einer Stunde die Höhe des im Gefäss befindlichen Wassers, so erhalten wir dadurch ein sehr zutreffendes Bild der Regenmenge, welche im Gebiet dieses Gefässes während der betreffenden Zeit niedergegangen ist. Denn die Höhe, welche das Regenwasser in unserem Apparat einnimmt, entspricht ja der Schicht, welche sich auf dem Boden des beregneten Areals gesammelt haben würde, wenn kein Betrag abgeflossen, eingesickert oder verdunstet wäre. Sagen wir also beispielsweise: es sei «ein Millimeter Regen» gefallen, so haben wir tatsächlich den Regen auf eine Zahl gebracht, die ebenso klar wie unanfechtbar ist.

Und auch einen Schneefall, ja sogar Graupeln, Schlossen und Hagel können wir mit diesem primitiven Messapparat in Millimetern ausdrücken. Wir müssen das Gefrorene nur zuerst zu Wasser werden lassen, ehe wir die Dicke der Schicht messen. Dabei treten allerdings gewisse Schwierigkeiten auf, welche die Genauigkeit der Messung erschweren, und an welche der Laie zunächst kaum denkt. Denn wenn wir, um das Schmelzen zu beschleunigen, das Gefäss erwärmen, so wird zwar der erwünschte Aggregatzustand vielleicht schnell erreicht werden; aber es kann eine gewisse Menge Wassers verdunsten, sodass schliesslich ein falsches Resultat erscheint. So müssen denn in solchen Fällen besondere Vorkehrungen getroffen werden, und auch dann, wenn es sich nur um die Messung flüssiger Niederschläge handelt, sind gewisse Einrichtungen erwünscht, welche der Verdunstung der aufgefangenen Wassermenge vorbeugen, die aber natürlich bei unserem schlichten Modell fehlen.

Die genaue Ausmessung relativ dünner Wasserschichten ist aber nicht leicht, und dieser Umstand weist darauf hin, dass unser Modell der Verbesserung bedürftig ist. Wir stellen daher jetzt einen grossen Trichter auf, der in eine senkrechte, dünne Glasröhre mündet, die unten natürlich verschlossen ist, und auf deren Mantel sich Teilstriche befinden. Ist nun beispielsweise der obere Querschnitt des Trichters zehnmal so gross wie derjenige der Messröhre, so steht in letzterer das Wasser natürlich zehnmal so hoch, als wenn die Messung mit jenem Apparat vorgenommen worden wäre, an welchen wir anfangs dachten. Demzufolge lässt sich die Messung aber entsprechend genauer vollziehen. Dass später das Ergebnis wieder durch 10 geteilt werden muss, hebt den errungenen Vorteil nicht auf. Denn dieser wird ja dadurch erzielt, dass sich die unvermeidlichen Fehler beim Messen einer hohen Wassersäule relativ niedriger stellen als bei einer niedrigen Schicht.

Für die meisten wissenschaftlichen Messungen hat jedoch die Technik mit der Zeit selbstregistrierende Apparate erfunden, welche im Grunde unentbehrlich sind, wenn sichere Resultate gezeitigt werden sollen. Die Maschine, die ja allerdings ein Produkt des menschlichen Geistes ist, und die als solche unter dem Beobachter steht, arbeitet doch zumeist viel sicherer als dieser, soweit die zu leistende Arbeit eben eine rein mechanische ist.

So bedient sich denn der Meteorologe eines «Pluviographen», welcher, einmal in Gang gesetzt, gewissenhaft in Form einer Kurve registriert, wie gross die Menge der Niederschläge in irgendeiner Periode gewesen ist.

Solch ein Apparat kann verschieden eingerichtet sein; stets aber wird ein Uhrwerk wirksam sein müssen, das im Verein mit gewissen aus der Zunahme des sich sammelnden Wassers abgeleiteten Wirkungen die Aufzeichnung leistet. Bei der einen Art der selbstregistrierenden Regenmesser wird beispielsweise eine elastische Feder benutzt, welche sich unter dem zunehmenden Gewicht des in einem daran hängenden Gefäss gesammelten Wassers spannt, und deren Bewegung auf einen Zeiger übertragen wird. Denkt man sich nun, dass ein Uhrwerk einen Streifen Papieres langsam in wagerechter Richtung weiter schiebt, und dass auf diesem Papier die Spitze eines Zeigers wie ein Griffel schreibt, wobei sich letzterer von unten nach oben hebt, wenn jene Feder gespannt wird, so lässt sich leicht vorstellen, dass dann eine Kurvenlinie entsteht, die ein Bild davon gibt, wie sich die Menge des Niederschlags gemehrt hat.

Das Sammelgefäss lässt sich aber auch fest montieren, und die notwendige Zeigerbewegung kann dann etwa mittels eines Schwimmers erreicht werden, dessen Bewegung der zunehmenden Nieveauhöhe folgt.

Oder man benutzt Heber und andere Mittel, um die Registrierung zu besorgen.

Die Regenwasser verraten uns eine sehr wichtige Tatsache. Nichts scheint nämlich launischer zu sein als das Wetter mit Regen und Sonnenschein. Und doch weist uns der Meteorologe mit seinen Instrumenten nach, dass auch hier über dem scheinbar planlosen Spiel der Niederschläge etwas steht, das Gehorsam fordert — das Gesetz, das ihre mittlere Fülle bestimmt!

Literatur.

Der Wirt und sein Beruf, ein Merkbüchlein für Wirte und solche, die es werden wollen, herausgegeben vom Schweiz. Wirteverein. Preis elegant geheftet: für Mitglieder des Wirtevereins Fr. 1.50; für Nichtmitglieder Fr. 2.50. — Die Berufsbildungskommission des Schweiz. Wirtevereins hat unter Mitwirkung tüchtiger Fachmänner ein Werk geschaffen, das jedem Standesgenossen, auch den Hoteliers, zum Studium warm empfohlen werden darf. Das Buch bringt lehrreiche, aus der Praxis geschöpfte Ratschläge über die verschiedensten Gebiete des Wirtefaches, so bei Neuetablierung, über die Rentabilitätsberechnung, die kaufmännische Buchführung etc., behandelt die Arbeitsteilung zwischen Wirt und Frau Wirtin, deren Stellung als Hausmutter wie gegenüber dem Personal, orientiert über Anlage und Ausstattung der Küche, die Kalkulation im Wirtschaftsbetrieb, verbreitet sich über das Kellerressort, den Wein und die Weinkarte, über Wäsche, Besteck, Geschirr usw. Kurz, das Werk ist ein zuverlässiger Führer und Berater in allen wichtigen Fragen, die an den modernen Wirt herantreten. Der Preis darf in Anbetracht des reichen Inhaltes als gering bezeichnet werden. Zu beziehen beim Schweiz. Wirteverein, Abteilung Verlag, Rennweg 38, Zürich.

Fremdenfrequenz.

Lausanne. Voici le nombre des étrangers ayant logé dans nos hôtels de premier et deuxième ordre du 4 au 10 juni 1914: France 1512, Angleterre 1312, Amérique 1971, Suisse 930, Russie 750, Allemagne 576, Italie 184, divers 1211. Total 8446.

Baden. Anzahl der Kurgäste für die Zeit bis 18. Juni 1914: 6,338 Personen.

Arosa. Amtliche Fremdenstatistik für die Zeit vom 10. Juni bis 16. Juni 1914: Deutschland 210, England 60, Schweiz 111, Russland 37, Holland 9, Italien 3, Frankreich 1, Oesterreich-Ungarn 14, Belgien 3, Dänemark und Skandinavien 5, Amerika 17, andere Staaten 20. Total 490.

Pontresina. Offizielle Fremdenstatistik. Vom 17./18. Juni logierten in Pontresina: Schweizer 23, Deutsche 213, Engländer 146, Amerikaner 9, Franzosen 10, Russen –, Italiener –, Oesterreicher u. Ungarn 12, Belgier 2, Holländer 15, andere Nationen 11. Total: 441.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik für die Zeit vom 6. Juni bis 12. Juni 1914: Deutsche 743, Engländer 89, Schweizer 270, Franzosen 72, Niederländer 113, Belgier 15, Russen 347, Oesterreicher u. Ungarn 157, Portugiesen und Spanier 66, Italiener und Griechen 124, Dänen, Schweden und Norweger 12, Amerikaner 68, Angehöriger anderer Nationalitäten 53. Total 2,129.

Fribourg
Hôtel de Rome.
∴ Premier ordre. — Garage pour 18 Autos. ∴
Swoboda-Schneider, propr. (821) Mg

STRASSBURG i. E.
HOTEL NATIONAL
Best empfohlenes Hotel I. Ranges.
Direkt gegenüber dem Hauptbahnhofe. Ruhige Lage. Vornehmes Restaurant. Modernster Komfort. Appartements und Zimmer mit Privatbad und Toilette. Autogarage. Mässige Preise. (527) **J. Fedier.**

Waldhaus-Flims
Grand Hotel und Surselva.
Haus ersten Ranges.
Für die Saison wieder eröffnet.
(Zag. B. 559) Mg. **Seely & Buol,** Besitzer.

Entwürfe für Innenausbau, Umbauten
Beratungen, Kostenvoranschläge
Allererste Referenzen (222)

SCHÜRPF, HUBER & Co. St. GALLEN
RIDEAUX-FABRIK
Fensterdekorationen nach eingesandten oder eigenen, künstlerischen Entwürfen, Bettdecken etc. Lieferung sämtlicher Fenstergarnituren im Hotelpavillon der
Landes-Ausstellung Bern ▫ 1914.

LONDRES via OSTENDE-DOUVRES
Cinq des splendides steam. à Turbines, de cette ligne: 'La Princesse Elisab th', le 'Jan Breydel', le 'Pieter De Conink', 'Stad Antwerpen' et Ville de Liège' détiennent le record de la vitesse des paquebots entre l'Angleterre et le Continent. Les deux derniers sont les premiers paquebots de la Manche qui ont été munis du système antiroulis Frahm Télégr. Marconi et service postal publics à bord. Renseignements et guides gratuits: Agence Etat Belge, Leimenstr. 57, Bâle. (1011)

Konkurssteigerung.
Im Auftrage der Konkursverwaltung des **Sali Hermann Nördlinger, in Zürich 6,** gelangt **Freitag, den 10. Juli 1914, nachmittags 4 Uhr,** im Restaurant „Elite" an der Bahnhofstrasse 41 in Zürich *das in Betrieb stehende*
ELITE-HOTEL
mit grossen Restaurationsräumlichkeiten an der Bahnhof- und Nüschelerstrasse **in Zürich,** mit dem dazu gehörenden Inventar (gesamte Hotel- und Restaurationseinrichtung) auf öffentliche Steigerung.
Gebäudeassekuranz: Fr. 1,127,800.—.
Gesamt-Grundfläche: 14 Aren 92,40 m².
Die Steigerungsbedingungen liegen vom 29. Juni 1914 an bei der unterzeichneten Amtstelle zur Einsicht auf.
Zürich, den 8. Juni 1914. **Konkursamt Zürich** (Altstadt)
(1143) Der Interimsverwalter: **Otto Stotz.**

MAISON FONDÉE EN 1826
SWISS CHAMPAGNE

(173)
MAULER & Cie
au Prieuré St-Pierre
MOTIERS-TRAVERS

Konsultieren Sie, bitte, vor jedem Einkauf von
schwer versilberten Bestecken
und Tafelgeräten unsern neuen, reich illustrierten Spezialkatalog, den wir auf Verlangen gratis und franko versenden. Vorzugspreise für Hotels, Pensionen und Restaurants.
E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz No. 64

elegant u. billig gekleidet gehen, dann verlangen Sie kostenlos, meinen **Kavalier-Katalog No. 71** und Sie werden sehen, welche grosse Vorteile ich jedermann biete. Ein Risiko ist vollständig ausgeschlossen, da für Nichtkonvenierendes das Geld zurückgestattet wird. (603)
M. Diamand, München
Buttermelcherstrasse 5.

Mappin & Webb

RUE DE LA PAIX LAUSANNE
ARGENTERIE DE TABLE
Spécialité pour Hôtels et Restaurants
COUTELLERIE DE SHEFFIELD
Catalogue ou échantillons sur demande. (1128)

DORNER & Co BASEL.
Monopol für die Schweiz:

Zag. B. 124

Zürcher & Zollikofer
toile étamine
Rideaux
guipure tulle (188)
ST-GALL.

Vente d'un Hôtel.
Dans un village du Val-de-Ruz, à vendre un hôtel très bien situé, à deux minutes de l'arrêt principal du Régional. L'établissement jouit d'une bonne et nombreuse clientèle. Entrée en jouissance: 1er octobre 1914. — S'adresser sous 534 N à l'Agence Haasenstein & Vogler, à Cernier, qui renseignera. (1078)

J. BOLLINGER

Dry Extra-Quality Extra-Quality Brut 106
Ay-Champagne
(1084)
Die Qualitäts Marke. Die Marke der Sportsmen.
Représentant général: **W. H. Elmenhorst, 72 Bahnhofstrasse, Zurich.**

Hoteliers u. Restaurateure beziehen ihren
Tee-Zwieback
am vorteilhaftesten bei (155)
H. Umiker, Uster (Zürich)
Prompte Bedienung bei tadelloser Qualität.

Winterstelle als Direktor oder Chef de réception
sucht Schweizer, 35 Jahre, durchaus tüchtig, gegenwärtig Direktor eines erstkl. Hauses in Weltkurort. Prima Referenzen. Gefl. Offerten sub Chiffre **B. O. 612** an **Rudolf Mosse, Basel.** (Zag. B. 612)

QUEL HOTEL ou Restaurant de Ier ordre (Zag. B. 616)
accepterait jeune Allemand (sommelier), désirant acquérir des notions de cuisine, comme volontaire de cuisine pour la saison d'été (1er juil.—1er oct.) Rétribution sur demande. Ecrire: **E. Stotzheim,** chef de rang Palace Hôtel, **Madrid.**

Hotelbuchführung.
Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtung, Inventuren, Ordnen vernachlässigter Buchhaltungen, besorgt gewissenhaft
Albertine Bär
Inh.: Albertine Bär & Emil Hohmann
Fernsprecher 6392 Zürich II Rieterstrasse 69
Komme auswärts. Sämtliche Bücher vorrätig.

Alle Sorten

Küchensiebe

in anerkannt solidester Ausführung

Eisengewebe und -Geflechte

Siebreparaturen prompt und billig

Suter-Strehler & Cie

Zürich I 533

Preislisten u. Muster gerne gratis zur Verfügung

Seehotel zu Verpachten.

Auf der im schönsten See des Kärntner Oberlandes gelegenen, am Fusse des Felsmassives Mittagskogel ruhenden Insel, ist das **Hotel** samt komfort. Seebade, vorzügl. Fischerei auf Rheinanken (Blaufelchen), Welse, Hechte, Krebse etc. und schöner Eigenjagd auf Wasserwild ab

1. Mai 1915 auf 5 Jahre

event. auch länger zu verpachten.

Das Pachtobjekt mit eigener Bahnstation Faak ist an der Hauptexpresszuglinie der Karawanken-Tauernbahn, Triest, Villach, München, Paris, Berlin, London gelegen und ist mit der Metropole des Kärntner Oberlandes Villach, dem Knotenpunkte von 7 Hauptbahnen, durch lebhaft verkehrende Eil-, Personenzüge und Bahnmotorwagen verbunden und in 18 bezw. 20 Minuten zu erreichen. Das Hotel wird im Sommer und Winter wegen der vielfachen Sportgelegenheit stets lebhaft frequentiert und ist auch mit anderen berühmten Kurorten Kärntens und Krains äusserst günstig verbunden. Anfragen bezüglich der Verpachtung sind an die **Prinz Friedrich von und zu Lichtensteinsche Gutsverwaltung Rosegg in Kärnten zu richten.** (1155)

Bären Marke

Garantiert reiner

Berner Alpenrahm

Weltbekannt

als Schlagsahne, zu Süss-Speisen und Glaces

Höchst ausgiebig

infolge seines hohen Fettgehaltes

Unentbehrlich

für Hotels, Konditoreien und Pâtisserien

Feinstes Aroma — Grösste Haltbarkeit

Zu beziehen in **Delikatess-Geschäften** oder direkt bei der

Berner Alpenmilch-Gesellschaft Stalden

(387) **Emmental** (Schweiz)

Besitzer eines erstklassigen Sommerhotels sucht per 1. September 1914

Miete mit Kaufsvorrecht

eines Hotels mit zirka 50 bis 70 Betten. Montreux, Vevey, Lugano, Locarno bevorzugt. Strengste Diskretion zugesichert. — Gefl. Offerten unter Chiffre **B. L. 615** an **Rudolf Mosse, Basel.** (Zag.B.615) Mg.

Daily Mail

CONTINENTAL EDITION

Gives all the News Many Hours in Advance of any other English Journal circulating on the Continent.

Head Office: 36, Rue du Sentier, PARIS. (888)

Feinste Allgäuer Molkereibutter

jedes Quantum, liefert sehr leistungsfähige, angesehene Firma zu **billigsten Tagespreisen.**

Gefl. Anfragen erbeten unter **M. K. 1400** an **Rudolf Mosse, Kaufbeuren** (Allgäu). (1209)

Chemische Fabrik Stalden

im Emmenthal.

Spezialfabrik für Seifen-, Wasch-, Glätte-, Putz-, Flecken-, Desinfektions- u. Fussboden-Präparate.

Vertreten in Gruppe 24, Chemische Produkte, Landesausstellung Bern. (1195)

Für Hoteliers und Gasthausbesitzer.

Architektenfirma, Spezialisten in Hotelbauten, speziell **Berghotels und Umbauten jeder Art,** empfiehlt sich zur Projektierung und Berechnung jeder Bauaufgabe. Vorprojekte und verbindliche Kostenvoranschläge gratis. — Gefl. Anfragen unter Chiffre **Z.W. 4372** an die Annoncen-Exp. **Rudolf Mosse, Zürich.** (1188)

Wichtig für Hotelangestellte!

Die Intern. Hotel-Buchhandlung, **Saanen** M. O. B. (Schweiz), empfiehlt folgende Schriften von E. Müller: „Wie erlangt man gute Anstellung?" Fr. 1.50. — „Grundregeln des Hotelwesens", Fr. 1.50. — „Internat. Hotel-Buchführung", Fr. 4.—. — „Englische Hotel-Korrespondenz", Fr. 2.75. — „Deutsche Hotel-Korrespondenz", Fr. 3.25. — „Franz. Hotel-Korrespondenz", Fr. 2.75. (1068)

(241)

Zeugnisse vervielfältigt mit Schreibmaschine umgehend in allen Weltsprachen auf feinstem Ueberseepapier, billig. Muster und Preisliste gratis.

Photographien Grösse 4×6 cm, gummiert, nach jeder Orig.-Photographie, in tadellos scharfer Ausführung, 20 St. Mk. 1.20, 30 St. Mk. 1.40. — Muster gratis.

EMIL MEHLHORN, Dresden 1 D. Johannesstrasse 19.

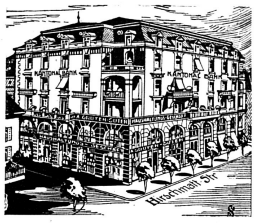
Privat-Heilanstalt „Friedheim", Zihlschlacht

Eisenbahnstationen: **Bischofszell** und **Amriswil** (Kanton Thurgau), in naturschöner Lage, mit grossen Parkanlagen, für

Nerven- und Gemütskranke, sowie Entwöhnungskuren

Morphinisten inbegriffen. — Sorgfältige Pflege und Beaufsichtigung. — Gegründet 1891. — Zwei Aerzte. Vollständig alkoholfreie Diät.

(767) Besitzer und Leiter: **Dr. Krayenbühl.**



Spezialhaus für (246)

Hotelküchen-einrichtungen

Maschinen für Hand- und Kraftbetrieb

:: **Grosses Lager in Hausgeräten** ::

A. Grüter-Suter, Luzern

Prima Referenzen zu Diensten.

Telegramme: „Fides" Telephon Nr. 102 87

„FIDES"

Treuhand-Vereinigung

69 Bahnhofstr. **ZÜRICH I** Bahnhofstr. 69

Einmalige und periodische Prüfung der Rechnungsführung von Hotelbetrieben

Pauschalpreise bei periodischen Prüfungen.

Unsere Revisionsberichte geben nicht nur das Resultat formeller Rechnungsprüfung, sondern sie zeigen auch in sachgemässer Zusammenstellung die Zahlen und Werte, welche für Beurteilung von Lage und Rentabilität des Hotels wichtig sind. Die in dieser Weise abgefassten Berichte bilden für die Direktoren eine wertvolle Selbstkontrolle und geben ihnen Winke für die Verbesserung ihres Betriebes, auch bieten sie den Verwaltungsräten sichere Grundlagen für ihre Beschlüsse und schützen sie vor Ueberraschungen, welche aus mangelhafter Information entstehen können.

Man bittet, genau auf obige Adresse zu achten. (1202)

Speisesaal Hotel Schweizerhof Bern Möbliert 1913

A.-G. Möbelfabrik

Horgen-Glarus in Horgen.

Telephon No. 10 - Telegr.: Stuhlfabrik Horgen

Erzeugnisse:

Mobiliar in gesägtem sowie in massiv gebogenem Holz (sog. Wienermöbel) für Innenräume, Restaurants, Cafés, Confiserien, Vestibules, Gärten, Speisesäle, Theater, Konzertsäle, u. Kinematographen. (761)

Grösste Leistungsfähigkeit.

Konkurrenzpreise.

Feinste Referenzen zu Diensten.

Lieferantin des Mobiliars für Speisesaal und Restaurant des „Hospes 1914".

MARQUE DE GARANTIE GARANTIE MARKE

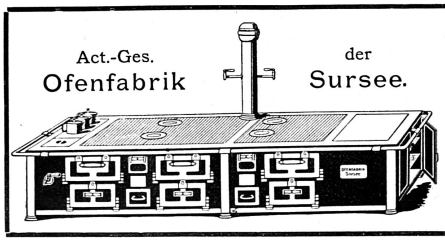
AVANT DE FAIRE DES ACHATS DE MOBILIER, MM. LES CHEFS D'HOTELS, PENSIONS, ETC., SONT PRIÉS DE S'ADRESSER A LA

FABRIQUE SUISSE DE MEUBLES, S. A. DES ÉTABLISSEMENTS JULES PERRENOUD & CIE A CERNIER (NEUCHATEL)

QUI S'EMPRESSERA DE FOURNIR DEVIS ET PRIX DES MEUBLES DE SA FABRICATION. NOMBREUSES RÉFÉRENCES. FOURNISSEURS D'UN GRAND NOMBRE D'HOTELS ET PENSIONS. FABRICATION SÉRIEUSE ET GARANTIE. MEUBLES GARANTIS CONTRE LES EFFETS DU CHAUFFAGE CENTRAL.

(587)

Act.-Ges. Ofenfabrik der Sursee.



Wir bitten um Beachtung unserer Fabrikate an der Landesausstellung in Bern.

Ein Hotelherd von uns ist im Hauptrestaurant Studerstein in der Landesausstellung in Betrieb. (796)

Geräuschlose Bedienung

ist nur dann möglich, wenn das Personal Gummiabsätze trägt. Die Gäste werden nicht durch das harte Auftreten belästigt. Da der weiche elastische Gang weniger ermüdet, bleibt Ihr Personal frischer und leistungsfähiger mit

Continental Gummi-Absätzen

Enorm haltbar und deswegen sehr wohlfeil. Erhältlich bei Schuhmachern und in Schuhgeschäften.

(488)

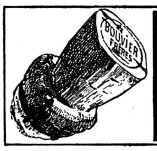
Zu verkaufen oder zu verpachten

per 1. Januar 1915 ein im Kanton Zürich günstig gelegenes

Kur-Etablissement mit Umgelände u. grossem Inventar,

das einem tüchtigen Ehepaar eine gute Existenz bieten würde. Preis äusserst mässig. Anzahlung ca 35,000 Fr. Das Geschäft würde sich besonders auch für Leute eignen, welche neben der Wintertätigkeit noch für den Sommer Beschäftigung wünschen, oder als Heilanstalt für einen tüchtigen Arzt. Moderne Bad- und Douche-Einrichtungen, sowie Luft- und Sonnenbäder sind vorhanden.

Für Besichtigung und nähere Auskunft sich zu wenden an Herr **J. J. Bucher,** Löwenstrasse 66, **Zürich I.** (Zag.B.510



MAISON FONDÉE EN 1811

SWISS CHAMPAGNE

BOUVIER FRÈRES

NEUCHÂTEL

(110)

Hotel II. Rgs.

zu verkaufen

gut eingerichtet, in gut besuchtem Luftkurort Graubündens mit grossem Passantenverkehr. Jahresbetrieb. — Anfragen unter Chiffre Z. A. 1976 sind zu richten an die Annoncen-Exp. Rudolf Mosse, Zürich. Mg. 658

Zu verkaufen:

an **bester Lage** Bahnhof,

Hotel in Bern

Restaurant & Café.

Modernes, grosses Gebäude in unmittelbarer Nähe des vorzüglich geeignet zur Einrichtung eines mit grossen Lokalitäten für

Anfragen sind zu richten unter Chiffre **G 4613 Y** an **Haasenstein & Vogler, Bern.**

(1126)

Meyer's echte Freiburger Brezeln und Bierstengel

zu Bier, Wein und Käse, monatelang haltbar

600 Stück Brezeln **Fr. 9. 50** frko. verz. gegen Nachnahme innerh. d. Schweiz

1200 Bierstengel . . „ **10.** —

Freib. Brezelfabr. Fr. Meyer-Marthe, Freiburg (Breisgau) S.

(1199)

Vente de l'Hôtel Erica-Lugano

L'office de poursuites et de faillites à Lugano, comme administrateur de l'hoirie de Emile Werder à Lugano, avise que les meubles et immeubles, constituant l'**Hôtel Erica à Lugano,** peuvent également être **vendus de gré à gré.**

Les offres doivent être adressée jusqu'au 30 Juin 1914 au bureau soussigné où l'inventaire, préavis, plans, etc., se trouvent déposés.

Pour l'Office:

(1184) **S. Luvini,** préposé aux poursuites.

SIEMENS-SCHUCKERT-WERKE

(151) Zweigbureau-Zürich

Ausführung stationärer und transportabler

Staubsauganlagen

und Abfüllvorrichtungen.

D. R. P. und + Patent Detaillierte Offerten kostenlos

Hotel-Office in Genf. ✳ Gutes Geschäft (1208)

Hotel-Restaurant II. Ranges, in zentraler Lage einer Fremdenstadt der Deutschschweiz preiswert zu verkaufen event. zu verpachten mit Vorkaufsrecht. Schon bestens eingeführt kann das mittelgr. Haus bei guter Führung nur befriedig. Rendite zeigen.

Allererster Fachmann

für

Berliner Luxus-Hotel

vornehmsten Stils **gesucht.** Sowohl **kaufmännisch** als auch **technisch** ist grösste Routine erforderlich. Ausführliche Angebote unter Chiffre **J. V. 13737** durch **Rudolf Mosse, Berlin S. W.,** erbeten. (1196)

Personal-Anzeiger der „Schweizer Hotel-Revue“

Administration: St. Jakobstrasse 11, Basel

Die HH. **Prinzipale** sind gebeten, eingehende Offerten sofort zu erledigen und Rücksendungen zu frankieren. Die HH. **Angestellten** sind gebeten, ihre Offerten Rückporto beizulegen und nur unaufgezogene Photographien zu verwenden. Originalzeugnisse sollten den Offerten nie beigelegt werden. Auskünfte über Chiffre-Inserate können prinzipiell nicht erteilt werden. Offerten an Chiffre-Inserate sind, soweit eine andere Adresse nicht angegeben, mit Aufschrift der betreffenden Nummer der Expedition der „Schweizer Hotel-Revue“ in Basel zur Weiterleitung zuzustellen.

Moniteur du Personnel de la „Revue Suisse des Hôtels“

Administration: 11, Rue St-Jacques, Bâle

MM. les **patrons** sont priés de liquider les offres reçues le plus tôt possible et d'affranchir toute correspondance y relative. MM. les **employés** sont priés de joindre les frais de port à leurs offres et de n'envoyer que des photographies non-montées. Les certificats originaux ne doivent pas être joints aux offres. Par principe, il ne sera jamais tenu compte des demandes d'informations concernant les annonces sous chiffres. A moins qu'une adresse exacte ne soit indiquée dans l'annonce, toutes les offres sous chiffres doivent être adressées avec l'indication du chiffre, à l'Administration de la „Revue Suisse des Hôtels“ à Bâle, qui fera suivre.

Zur gefl. Kenntnisnahme.

Wir ersuchen hiermit die Herren Prinzipale, die noch im Besitze nicht passender Offerten sind, um Rücksendung der noch bei ihnen lagernden Photographien und Zeugnisse. Zahlreiche Zuschriften von seiten der Angestellten legen uns nahe, dem Personal in Zukunft die Namen der säumigen Hotels bekannt zu geben, damit die so lästigen Reklamationen nicht mehr an uns gerichtet, sondern direkt vorgebracht werden können. Desgleichen werden die inserierenden **Angestellten** ersucht, ihnen zugehende Offerten in ihrem eigenen Interesse **möglichst rasch** zu beanworten.

Die Expedition der „Hotel-Revue“.

Offene Stellen * Emplois vacants

Für Inserate bis zu 8 Zeilen werden berechnet	Mitglieder Spesen extra berechnet		Nichtmitglieder Unter Chiffre Adresse	
			Schweiz	Ausland
Erstmalige Insertion	Fr. 2.—	Fr. 3.—	Fr. 3.50	Fr. 4.—
Jede ununterbroch. Wiederhol.	„ 1.—	„ 2.—	„ 2.50	„ 3.—

Mehrzeilen werden bei der erstmaligen Insertion mit je 50 Cts. und bei Wiederholungen mit je 25 Cts. Zuschlag berechnet.

Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in den Preisen für Nichtmitglieder inbegriffen.

Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verabfolgt.

Apprenti cuisinier est demandé pour sanatorium de prem. ordre près Lyon. Apprentissage 2 ans, fr. 600, payables d'avance, dont la moitié remboursée après 2 ans. Cuisine choisie et variée. Occasion de se perfectionner dans la langue française. Doit savoir un peu le français. Direction suisse. Chiffre **1536**

Büglerin, tüchtige, zu baldigem Eintritt gesucht. Muss in feiner Herren- und Damenwäsche gewandt sein. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften sowie Altersangabe an Hotel Bellevue, Triberg (Schwarzwald). 1526

Chef de cuisine (eventuell Chefköchin), tüchtig und sparsam, in feine Fremdenpension nach Interlaken gesucht. Zeugnisabschriften, Photo u. Gehaltsansprüche erbeten. Chiffre **1504**

Chef de cuisine est demandé pour hôtel de montagne (35 lits). Entrée prochainement; éventuellement engagement pour l'hiver. Faire offres avec prétentions de salaire, age et copies de certificats. Chiffre **1543**

Commis-Saucier gesucht per sofort oder Anfang Juli in kleineres, ganz erstkl. Hotel. Chiffre **1532**

Direktor-Empfangschef, jüngerer, für grösseres Riviera-Hotel, mit Eintritt Oktober oder November gesucht. Ch. **1539**

Economat-Lingeriegouvernante gesucht in Berghotel I. Ranges, für sofort. Zeugniskopien, Referenzen u Gehaltsansprüche erbeten. Chiffre **1525**

Gesucht nach St. Moritz, in grosses Hotel ersten Ranges: 1 **Bureaufräulein-Restaurantkassierin**; 1 **Kaffeeköchin** (Reisevergütung); 1 **Economatgouvernante** (Reisevergütung); mehrere **Saaltöchter** (Reisevergütung); 1 **Saaltochter**, die den Economatdienst zu erlernen wünscht; 1 **Etagenportier**, deutsch und franz. sprechend. Zeugniskopien, Photo, Altersangabe und Gehaltsansprüche erbeten. Chiffre **1508**

Gesucht für allererstkl. Hotel in Rom, per Anfang September (event. Januar-Stelle): 1 sprachenkundige **Etagengouvernante**, 1 energische **Küchengouvernante**, 1 **Lingeriegouvernante**, 1 **Oberglätterin**. Bewerberinnen, welche nur in erstkl. Häusern in gleicher Stellung schon tätig waren, etwas Italienisch sprechen und über prima Referenzen verfügen, wollen ausführliche Offerten mit Photo und Zeugnisabschriften einsenden. Chiffre **1509**

Gesucht: 1 **Economatgouvernante**, für sofort, zur Empfangnahme der Waren und Führung der Kontrollbücher. Italienisch u. Maschinenschreiben erwünscht. Ferner 1 **Sekretär-Volontär** für Mitte Juli. Offerten mit Zeugniskopien u. Photo an: **Direktion Grand Hôtel de Londres, Neapel.** 172 (Zag. B. 613)

Gesucht für erstkl. Familienhotel (60 Betten) an der Riviera, geöffnet vom 1. Oktober bis Mitte Mai: 1 tüchtiger, selbständiger, jüngerer **Küchenchef**, mit der franz. Küche sowie Pâtisserie vollständig vertraut, sparsamer, nüchterner und ruhiger Arbeiter; 1 tüchtige, die 3 wenn möglich 4 Hauptsprachen sprechende **Obersaaltochter**, die imstande ist, das ihr unterstellte Personal taktvoll zu dirigieren und auch vom Bureau sowie Réception etwas Kenntnis besitzt; 1 **Saaltochter**, deutsch, franz. und engl. sprechend; 1 tüchtige **Köchin**, dieselbe ist zu Beginn sowie Ende der Saison allein und muss deshalb imstande sein, eine gute Küche machen zu können, ferner hat sie den Posten der Kaffeeköchin mitzuversehen. Mit Eintritt Ende September: 1 **Concierge-Conducteur**, vier Hauptsprachen; 1 **Etagenportier**, deutsch und franz. sprechend; 2 **Zimmermädchen**, deutsch und franz. sprechend. Offerten von nur gut empfohlenem Personal kommen in Betracht und sind mit Bild, Zeugniskopien, Referenzangabe, Gehaltsansprüchen und Retourmarke einzusenden. Chiffre **1505**

Gesucht für Hôtel Bryon, Villeneuve bei Montreux: 1 **Kellnerlehrling**, Bedingungen: Lehrzeit 2 Jahre, Lehrgeld Fr. 300 bei freier Kost, Logis und Wäsche; 1 **Kochlehrling**, Bedingungen: Lehrzeit 2 Jahre, Lehrgeld Fr. 600, ebenfalls bei freier Kost, Logis und Wäsche. Offerten mit Photo und Altersangabe an Herrn Dir. J. Fugner. 1596

Glätterin, tüchtige, gesucht per sofort. Offerten mit Zeugnisabschriften an Pension Richemont, St-Légier sur Vevey. (1541)

Gouvernante. Hôtel de famille à Oستende (1er ordre) cherche pour la saison d'été gouvernante, 35—40 ans, personne sérieuse, énergique, présentant bien, parfaitement au courant et capable de diriger personnel d'étage. Bons gages. Photo et copies de certificats à Schmid, Rue Berlin 31, Ostende. 1537

Gouvernante in Vertrauensstellung fürs Jahr gesucht. Salär Fr. 80—100. Sommers zur Vertretung des Prinzipals. Kann Winters Etage, Economat oder Lingerie übernehmen. Französisch und Ia. Referenzen erforderlich. Chiffre **1528**

Haushälterin, jüngere, gesucht auf Anf. Juli, in Vertrauensstelle für Hotel von 60 Betten in Süddeutschland. Durchaus zuverlässiges, gewissenhaftes, einfaches Fräulein, das im Etagendienst und in der Wäscherei gut Bescheid weiss und in letzterem selbst mit Hand anlegt, findet wirklich gute, dauernde Stelle. Kost und Logis, auch Wäsche frei. Zeugniskopien, Photo und Angabe des Alters und der Gehaltsansprüche erbeten. Ch. **1527**

Koch, selbständiger, junger, gesucht in erstkl. Haus mit 50 Betten, Franz. Küche. Eintritt baldigst. Zeugnisabschr., Photo, Altersangabe und Lohnansprüche erbeten. Chiffre **1540**

Kochlehrling gesucht in die franz. Schweiz, auf Mitte Juli Chiffre **1535**

Küchenchef, tüchtig, seriös und haushälterisch, gesucht für Hotel-Pension I. R. mit 60 Betten in Graubünden, per 5. Juli International e Clientèle. Saison- oder Jahresstelle. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugniskopien und Photo erbeten an Eden-Hotel, Arosa. 1529

On demande pour hôtel de premier ordre au Lac Léman, pour de suite: 1 **chef de restaurant**, 2 **chefs de rang**, 2 **chefs d'étage**, 2 **commis de rang**, 3 **commis de salle**, 1 **gouvernante d'étage**, 1 **aide gouvernante d'economat**, 1 **deuxième cafetière**, 1 **portier**, 1 **chasseur**. Inutile de faire des offres sans références de premier ordre. Chiffre **1545**

Restaurationstochter, selbständige, auch mit feinerem Service vertraut, gesucht für Kurhaus Weissbad (Appenz). 1530

Saaltöchter (3), gesucht nach Chiesa, Grand Hôtel. Müssen gewandt sein und deutsch, franz. und italien. sprechen. Eintritt Anfang Juli. Anmeldungen an Herrn B. Vitali-Dürler, Posthotel, Sondrio. 1538

Saalvolontärin, einfache, anständige und arbeitsam, gesucht in gutes Hotel, per sofort. Gratifikation. Offerten mit Referenzen und Photo an Hôtel des Alpes, Bex-les-Bains. 1542

Secrétaire-Chef de réception est demandé pour la saison d'été à l'Hôtel du Chalet à Morgins (Valais). Entrée immédiate. Offres avec copies de certificats et photo à la Direction. 1534

Sekretärin-Korrespondentin gesucht in Hotel I. Ranges nach Luzern, per sofort. Muss gute Korrespondentin in deutsch, englisch und französisch sein. Besorgung sämtlicher Bureauarbeiten, Maschinenschreiben. Bewerberinnen mit kaufmännischer Bildung und schöner Schrift bevorzugt. Zeugnisabschriften, Photo und Gehaltsansprüche erbeten. Chiffre **1524**

Sekretärposten (II.) in sehr gutem Hause I. Ranges ist sofort zu besetzen. Deutsch, französisch und englisch erforderlich, ebenso Vertrautheit mit Kolonnensystem. Eventuell Karriereposten. Offerten mit Zeugnissen, Photo und Altersangabe erbeten. Chiffre **1544**

Sekretär-Volontär gesucht zu sofortigem Eintritt in grosses Passantenhotel. Sprachenkenntnisse französisch und etwas englisch erwünscht. Zeugniskopien und Photo erbeten. Ch. **1531**

Serviertöchter, bestempfohlene, gesucht auf 15. September für das Kaufhaus Modern in Strassburg (Abteilung Konditorei und Restaurant). Deutsch und französisch Bedingung. Gehalt mit Kost ohne Logis Mk. 60 monatlich. Gefl. Offerten an C. G. Heim, Arbogaststrasse 1, Strassburg i. Els. (1533)

Stellengesuche * Demandes de places

	Schweiz	Ausland
Erstmalige Insertion (bis zu 6 Zeilen) .	Fr. 2.—	Fr. 2.50
Jede ununterbrochene Wiederholung	„ 1.—	„ 1.50

Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in obigen Preisen inbegriffen.

Postmarken werden an Zahlungsstatt nicht angenommen. — Vorausbezahlung erforderlich. Kostenfreie Einzahlung in der Schweiz an Postcheckbureau V Konto 85. Ausland per Mandat.

Nachbestellungen ist die Inserat-Chiffre beizufügen.

Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verabfolgt.

Bureau & Réception.

Bureau. Demoiselle, Suisse française, connaissant l'allemand et l'anglais, très au courant de la comptabilité hôtelière, cherche place de caissière-comptable dans hôtel en Suisse, Riviera ou Algérie, pour l'hiver. Très bonnes références à disposition. Adresser offres à J. Bühler, „Les Princes“, Vichy. 90

Bureau. Junger Kaufmann, arbeitsfreudig, aus guter Familie, kautionsfähig, sucht, gestützt auf gute, kaufmännische Kenntnisse, in grosses Schweizer-Hotel (möglichst Genfersee), geeignete Beschäftigung, ohne Salär gegen freie Pension. Chiffre **109**

Bureau. Monsieur, 30 ans, connaissant à fond la partie hôtelière, meilleures références, ex-propriétaire d'un établissement à Paris, parlant les 3 langues, cherche poste de confiance en tout ce qui concerne le service d'hôtel. Chiffre **146**

Caissier-Chef de réception, Suisse, 28 ans, actuellement dans maison de 1er ordre de la Suisse française, cherche place comme tel ou comme 1er secrétaire, pour la prochaine saison d'hiver. Suisse ou étranger. Pour renseignements s'adresser à M. Michel, Directeur, Hôtel des Bergues, Genève. 835

Chef de réception, tüchtig und selbständig, mit besten Zeugnissen und Empfehlungen, sucht auf kommenden Winter Engagement, event. als 1. Sekretär-Kassier. Adresse: A. Grab, Hotel National, Interlaken. 24

Chef de réception - caissier, Suisse, 27 ans, très actif, sérieux, correspondant quatre langues, bien au courant des travaux de bureau, depuis trois années dans hôtel de premier ordre en Italie, actuellement dans grande maison de la Suisse allemande, cherche place analogue pour fin septembre ou plus tard. Meilleures références. Chiffre **75**

Chef de réception ou **caissier.** Suisse, 31 ans, actuellement depuis 2 saisons dans hôtel de tout premier ordre, cherche situation analogue pour l'hiver. Chiffre **66**

Chef de réception-Directeur. Suisse, sachant les 4 langues, très capable, cherche poste de suite. Chiffre **9**

Chef de Réception-Kassier, Deutscher, 34 Jahre, mit prima Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Offerten unter Chiffre Z D. 4679 an Rudolf Mosse, Zürich. 167 (1161)

Chef de Réception - Kassier, 27 Jahre, von seinen bisherigen Prinzipalen aufs beste empfohlen, seit einigen Jahren in vornehmem Hotel in Lugano und zurzeit in gleicher Eigenschaft in grossem, erstklassigem Hause des Engadins tätig, sucht sich zum kommenden Herbst zu verändern. Event. Jahresstelle oder nach dem Süden. Chiffre **110**

Chef de Réception - Kassier - Sekretär, Schweizer, 25 Jahre, 3 Hauptsprachen, mit besten Fachkenntnissen und Referenzen erster Häuser des In- und Auslandes, gegenwärtig tätig in gleicher Stellung in Badekurort Frankreichs, sucht Engagement auf nächste Wintersaison oder Jahresstelle. Ch. **106**

Chef de Réception - Kassier - Sekretär, Schweizer, 24 Jahre, gut präsentierend, der 4 Hauptsprachen mächtig, versehen mit guten Zeugnissen des In- und Auslandes, sucht passendes Engagement ab 15. September, nach dem Süden. Italien bevorzugt. Chiffre **111**

Chef de réception - secrétaire - gérant, expérimenté dans les branches de l'industrie hôtelière, parlant et correspondant les 4 langues principales, dactylograph, présentant bien, très capable, actif, sérieux, avec références de prem. ordre du pays et de l'étranger, cherche place de saison ou à l'année. Chiffre **33**

Direktor-Chef de réception, 35 Jahre, wünscht Engagement per sofort in gutem Hause. Grosse präsentable Erscheinung, fachkundig und seriös. Beste Referenzen aus I. Häusern. Saisonstelle oder Jahresposten. Gefl. Offerten unter X. Postfach 18677, Engelberg. 159 (1111)

Directeur, sérieux, expérimenté dans toutes les branches de l'hôtellerie, correspondant en 5 langues, muni de références excellentes, désire engagement pour octobre prochain. S'intéresserait éventuellement. Chiffre **37**

Direktor-Chef de Réception, 28 Jahre, gut präsentierend, in allen Zweigen des Hotelfaches erfahrener Fachmann, vier Sprachen, gewandt in Réception, Abschlüssen von Arrangements, prima Referenzen, zurzeit in erstklassigem, grossem Hause des Berner Oberlandes in gleicher Eigenschaft tätig, sucht Engagement für Herbst oder Winter. Chiffre **76**

Kassier - II. Chef de Réception. Junger Hotelfachmann, der 3 Hauptsprachen in Wort und Schrift mächtig, flotter Korrespondent, gelernter Kellner und Koch (cuisine française), zurzeit in Haus allerersten Ranges, sucht passendes Engagement für Ende September event. Oktober. Chiffre **141**

Réceptions-Volontär-Sekretär. Junger Deutscher, drei Hauptsprachen in Wort und Schrift, gut präsentierend, mit guten Zeugnissen, wünscht Engagement per sofort oder später. Chiffre **139**

Secrétaire. Jeune homme, de bonne famille, capable et sérieux, cherche place de secrétaire, de préférence dans hôtel de la Suisse française. S'adresser à M. Chs. Riekert, propr., Hôtel des Alpes, Bex-les-Bains. 70

Sekretär. Junger Bündner Lehrer, deutsch, franz. und engl. sprechend, sucht Stelle als Sekretär oder Warenkontrolleur. Chiffre **92**

Sekretär oder **Kassier,** Deutscher, 26 Jahre, gut präsentierend, sucht Winterstelle. In obiger Eigenschaft in nur erstklassigen Häusern des In- u. Auslandes tätig gewesen, fliessend die vier Hauptsprachen sprechend, Absolvent einer einjährigen Fachschule und gelernter Kellner. Beste Referenzen zur Verfügung. Eintritt ab Mitte September nach Belieben. Chiffre **78**

Sekretär (I.) - Kassier, tüchtiger, sprachenkundiger Fachmann, 29 Jahre, ledig, kaufmännisch gebildet, firm im gesamten Kassa- und Kontrollwesen, sowie Réception, mit besten Zeugnissen und Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle in gutem Hause, für kommenden Herbst. Chiffre **119**

Sekretär (I.)-Kontrolleur, gesetzten Alters, ledig, sprachenkundig, tüchtiger, selbständiger Arbeiter, in der gesamten Kontrolle, Statistik und Kartothek bestens versiert, sucht ab Mitte September passendes Engagement in nur grösserem Hause. Gefl. Offrrten unter L. R., postlagernd Bad Ems. 120

Sekretär-Volontär. Junger Mann, 19 Jahre, aus gut. Hause, deutsch, franz., engl. und ital. perfekt, auch in Korrespondenz, vertraut mit der Hotelbuchhaltung etc., sucht per sofort Stelle als Sekretär-Volontär in gutem Hôtel der Schweiz. Bewerber würde auch im Service auszuhelfen bereit sein. Prima Referenzen. Gefl. Offerten an M. Derwin, Ruchfeld bei Basel. (116)

Salle & Restaurant.

Buffetdame, gesetzten Alters, gut präsentierend, im Service bewandert, deutsch uno französisch sprechend, sucht Saison- oder Jahresengagement. Eintritt nach Uebereinkunft. Referenzen zu Diensten. Chiffre **124**

Fille de salle (I) Jeune fille, Suisse française, causant les trois langues, au courant du service, cherche place de prem. fille de salle ou sommelière de restaurant, dans un bon hôtel, de préférence à l'année. Libre dès le 1er Septembre. Adresse: Madelaine Marty, Sierre, Valais. 129

Maître d'hôtel, 29 ans, Suisse français, parlant les 4 langues principales, actuellement dans établissement de prem. ordre au bord du lac de Genève, cherche place analogue dans hôtel ou restaurant, pour la saison d'hiver. Références de tout premier ordre. Chiffre **60**

Maître d'hôtel. Italien, 35 ans, très actif et capable, parlant bien les 5 langues principales, actuellement dans le midi, cherche engagement pour l'été dans hôtel ou Restaurant de premier ordre. Chiffre **747**

Maître d'hôtel, Hollandais, 28 ans, parlant les 3 langues principales, présentant bien, certificats de premier ordre, cherche engagement pour l'hiver, dans le Midi. Libre à partir du 1er octobre. Chiffre **11**

Maître d'hôtel, très énergique et sérieux, actuellement en place dans hôtel de premier ordre, cherche situation analogue ou de gérant, pour la saison d'hiver. S'adresser: Chr. Beutler, Grand Hôtel Beau-Site, Evian-les-Bains. 45

Oberkellner, Elsässer, 29 Jahre, 3 Hauptsprachen in Wort und Schrift, firm in Table d'hôte und Restaurationsservice, mit sämtlichen Bureauarbeiten und Réception vertraut, sucht für bald oder später dauerndes Jahresengagement, wo ihm eventuell Gelegenheit geboten ist, den Patron zu vertreten. Chiffre **43**

Oberkellner, präsentabler, tüchtiger, seriöser Fachmann, flotter Restaurateur, der 4 Hauptsprachen mächtig, mit Buchführung und Réception vertraut, mit prima Referenzen aus Häuser des In- und Auslandes, sucht Engagement. Chiffre **84**

Oberkellner, Schweizer, 30 Jahre, erfahrener u. routinierter Fachmann, von präsentabler Erscheinung und ruhigem, energischem Charakter, seriösen Charakter, mit besten Zeugnissen und Referenzen, sucht Winter-Engagement im In- oder Ausland, auch Wintersportplatz. Chiffre **86**

Oberkellner, Deutscher, 34 Jahre, der vier Hauptsprachen mächtig, mit guten Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Off. unter Chiffre Z. E. 4680 an Rud. Mosse, Zürich. 168 (1162)

Oberkellner, 32 Jahre, Deutscher, sehr erfahren und sprachenkundig, mit mehrjährigen Zeugnissen, wünscht Winterstelle in grösseres erstkl. Haus. Chiffre **147**

Oberkellner, Deutscher, 28 Jahre, der vier Hauptsprachen mächtig, mit prima Zeugnissen aus ersten Häusern, guter Restaurateur, solider, seriöser Charakter, sucht passendes Engagement für den Winter, in der Schweiz oder im Süden. Ch. **87**

Oberkellner, 30 Jahre, sprachenkundig, sucht Stellung in Geschäftsreisenden-Hotel. Prima Referenzen zu Diensten. Offerten an: Postfach 10365 Basel. 115

Ober- od. **Zimmerkellner.** Anfang 30er, 4 Hauptsprachen mächtig, mit prima Zeugnissen, sucht Stelle in mittlerem Haus als Ober- oder in erstklassiges Hotel als Zimmerkellner. Eintritt kann sofort erfolgen. Chiffre **144**

Restaurationstochter, tüchtige, mit Bernertracht, sucht per sofort Stelle. Chiffre **59**

Saaltochter. Sehr intelligentes Fräulein, der drei Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle als Saaltochter, in grösseres Hotel. Offerten erbeten unter Chiffre Yc 4801 Q an Haasenstein & Vogler, Basel. 29

Saaltochter, junge, seriöse, sucht Stelle. Spricht deutsch und französisch. Offerten unter Chiffre O. F. 3871 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 166 (1160)

Saaltochter, junge, sucht Stelle in gutes Haus am Vierwaldstättersee. Chiffre **123**

Serviertochter, tüchtig im Service, der vier Hauptsprachen mächtig, wünscht Engagement in feines Etablissement. Prima Referenzen. Chiffre **140**

Serviertochter eventuell **Zimmermädchen.** Tochter, sprachenkundig, im Service bewandert, sucht Engagement, event. auch als Zimmermädchen, für Juli und August, in gutes Hotel. Berner Oberland bevorzugt. Chiffre **81**

Sommelière, Française, connaissant parfaitement le service de table, désire place pour servir dans un restaurant d'hôtel. Adresse: Louise Marl, 12, Rue Saint-Victor, Genève. 64

Cuisine & Office.

Casseroller. Junger, arbeitsamer Bursche sucht Stelle als Casseroller-Anfänger event. als II. Casseroller. Eintritt kann sofort geschehen. Gute Behandlung wird grossem Lohn vorgezogen. Chiffre **83**

Chef de cuisine, Français, sérieux, économe, sobre, connaissant à fond le travail de grande maison, table d'hôte et restauration, actuellement chef dans prem. maison de la Suisse française, cherche place à l'année ou pour la prochaine saison d'hiver. Chiffre **924**

Chef de cuisine, Suisse italien, 32 ans, connaissant la partie, bon travailleur, sérieux, économe, demande place dans une maison de premier ordre. Entrée de suite. Chiffre **148**

Chef de cuisine, expérimenté dans toutes les parties, bon restaurateur, avec références, désire changer de place pour époque à convenir, de préférence dans maison de premier ordre, à l'année ou pour la saison d'hiver. Références de plusieurs années même place. Chiffre **12**

Chef de cuisine, Schweizer, 37 Jahre, mit dem Restaurations- und Table d'hôte-Service bestens vertraut, tüchtig und ökonomisch, sucht Engagement. Haus mit Sommer- und Winterbetrieb oder Jahresstelle bevorzugt. Chiffre **35**

Chef de cuisine, 36 ans, ayant travaillé dans de bonnes maisons, connaissant la partie, muni de bons certificats et références, cherche place. Libre de suite. Chiffre **42**

Chef de cuisine, 37 ans, ayant travaillé dans premières maisons, muni de bons certifiats, très sérieux et capable, cherche place de saison ou à l'année dans hôtel de prem. rang. Libre de suite. Offres sous chiffre B. Q. 610 à Rudolf Mosse, Bâle. 170 (Zag. B. 610)

Chef de cuisine, 34 Jahre, ledig, verträglich, ökonomisch arbeitender Disponent, welcher versteht eine tadellose Küche zu führen, sucht für die Herbstsaison Stelle in gutes Haus mit ca. 100—120 Betten, nach Lugano oder den oberitalienischen Seen. Prima Referenzen. Chiffre **88**

Chef de cuisine, Français, 36 ans, désire place pour la saison d'hiver du 1er au 15 Octobre. Excellentes références à disposition. Chiffre **113**

Chef de cuisine, économe, 33 ans, Suisse, libre dès le 15 juillet, désire engagement, de préférence à l'année. Offre sous chiffre Z. V. 4722 à l'agence de publ. Rudolf Mosse, Zürich. 173 (1201)

Economatgouvernante, erfahrene, sucht auf nächsten Herbst Saison- oder Jahresstelle. Chiffre **72**

Economat - Officegouvernante, tüchtig und seriös, 33 Jahre, mit guten Zeugnissen, sucht Engagement in mittelgrosses Hotel oder Sanatorium. Chiffre **94**

Koch, selbständiger, mit guten Zeugnissen, sucht per 1. Nov. Stelle. Gefl. Offerten sind sofort zu richten an Eug. Besser, Koch, Hotel Imperial, Yokohama (Japan). 169 (1163)

Kochlehrling. Junger gesunder, starker Knabe, mit 2jähr. Sekundarschulbildung, wünscht in besserem Hotel die Kochkunst zu erlernen. Chiffre **128**

Kochlehrling-Volontär. Schweizer Hoteller wünscht seinen 18jährigen Sohn, gegen Lehrgeld in ein Hotel I. Ranges in obiger Eigenschaft zu plazieren. Bewerber besuchte die Hotelfachschule in Ouchy und befindet sich gegenwärtig in St. Moritz als Kellner in Stellung. Eintritt erwünscht auf Anf. Sept. Ch. **125**

Kochlehrstelle gesucht für intelligenten, kräftigen Knaben mit 3jähriger Realschulbildung. Chiffre **122**

Küchenchef, mit langjähriger Erfahrung im gesamten Küchenbetrieb und vorzüglichen Referenzen, wirtschaftlich, sachlich, nüchtern, sucht Stellung in vornehmer Hotel-Pension oder Sanatorium. Eintritt nach Uebereinkunft. Chiffre **19**

Magazingouvernante, tüchtig und seriös, deutsch, italienisch und französisch sprechend, sucht Engagement auf 1. Oktober. Chiffre **117**

Pâtissier, tüchtiger, sucht Stelle für sofort. Chiffre **71**

Pâtissier-Kochvolontär, junger, tüchtiger, sucht Engagement über die Hochsaison. Chiffre **65**

Saucier ou **rôtisseur,** 27 ans, cherche place dans maison de premier ordre, pour la saison d'été. S'adresser: C. Guex, chef de cuisine, Moudon (Vaud). 99

Etage & Lingerie.

Etagengouvernante, tüchtig, bestens empfohlen, 4 Sprachen, sucht Stelle. Eintritt nach Belieben. Chiffre **950**

Etagengouvernante, ges. Alters, sprachenkundig, sucht Stelle. Beste Referenzen erstkl. Saisonhäuser. Gefl. Offerten unter Chiffre O. 2842 L. an Haasenstein & Vogler, Lausanne. 27

Etagengouvernante, nette, gewandte Tochter, sucht per 1. Juli Stelle, wenn möglich auch als Mithilfe im Bureau. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Offerten unter Z. D. 4654 an Rudolf Mosse, Zürich. 175 (1213)

Etagenportier. Junger, fleissiger Bursche, deutsch und franz. sprechend, sucht baldigst Stelle als Etagenportier. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Chiffre **107**

Lingère (I.), gesetzten Alters, wünscht Stelle in Hotel auf Ende September oder Anfang Oktober. Chiffre **132**

Lingère (I.) Junge Tochter, tüchtig im Weissnähen, welche schon in ersten Hotels gearbeitet hat, sucht Stelle als erste Lingère in kleineres Haus oder als Aide-Lingère in Grand Hotel. Gute Zeugnisse. Gefl. Offerten an Frieda Leuthard, Arth am See (Schwyz). 38

Lingère, mit prima Zeugnissen, sucht Stellung in mittleres Hotel. Chiffre **95**

Personalzimmermädchen. Gesetzte, kräftige Person, tüchtig im Zimmerdienst, sucht Stelle als Personalzimmermädchen oder für II. oder III Stock, wo nicht französisch vorlangt wird, event. auch als Wäscherin, in Saison- oder Jahresgeschäft. Eintritt sofort oder 1. Juli. Chiffre **103**

Portier d'étage, 35 ans, sérieux, parlant français et allemand, cherche place pour la saison d'hiver. Libre commencement septembre. Chiffre **104**

Zimmermädchen. deutsch, franz. und englisch sprechend, mit sehr guten Zeugnissen aus erstklassigen Häusern, sucht per sofort Saisonstelle. Chiffre **61**

Zimmermädchen, älteres, gewandt und sprachenkundig, sucht Stelle in besseres Hotel. Eintritt nach Belieben. Ch. **137**

Zimmermädchen, tüchtiges, das in ersten Häusern gedient, sucht Stelle in gutes Haus. Chiffre **118**

Zimmermädchen, sprachenkundig, mit sehr guten Zeugnissen aus erstkl. Häusern, sucht per sofort Stelle. Ch. **142**

Loge, Lift & Omnibus.

Concierge, 37 Jahre, deutsch, franz. und englisch sprechend, mit prima Referenzen, sucht per sofort oder später Engagement in mittegrossem, erstklassigem Haus. Chiffre **82**

Concierge, 29 Jahre, der vier Hauptsprachen mächtig, seit einigen Jahren als solcher in erstkl. Häusern tätig, sucht Engagement für die Wintersaison. Gute Zeugnisse. Chiffre **136**

Concierge, Schweizer, 28 Jahre, der 3 Hauptsprachen mächtig, mit besten Referenzen, sucht Stelle für die Wintersaison. Chiffre **133**

Concierge, 18 Jahre, 4 Hauptsprachen, mit guten Zeugnissen, gut präsentierend, gegenwärtig in feinstem Hotel der Schweiz tätig, sucht Engagement nach Südfrankreich oder Italien. Ch. **127**

Concierge, Schweizer, 30 Jahre, durchaus fach- u. sprachenkundig, mit besten Zeugnissen, sucht Engagement in erstkl. Hotel, auf kommenden Herbst. Saison- oder Jahresstelle. Ch. **105**

Concierge, Schweizer, 32 Jahre, der Hauptsprachen mächtig, mit erstklassigen langjährigen Referenzen, sucht Jahres- oder Saisonstelle für den Winter. Chiffre **108**

Concierge, 31 Jahre, der 4 Hauptsprachen mächtig, mit besten Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Offerten unter Chiffre Uc 4976 Y an Haasenstein & Vogler, Bern. 32

Concierge-Conducteur, 30 Jahre, sprachenkundig, tüchtig und zuverlässig, sucht auf Anfang oder Mitte Juli Saison- oder Jahresstelle. Gute Zeugnisse. Chiffre **130**

Concierge oder **Conducteur,** deutsch, franz. und englisch sprechend, solid und zuverlässig, mit guten Zeugnissen, sucht per sofort oder Mitte Juli Saison- oder Jahresstelle. Chiffre **131**

Concierge-Conducteur, sprachenkundig, mit guten Zeugnissen, sucht passende Jahres- oder Saisonstelle. Chiffre **89**

Kutscher, junger, durchaus solid, sucht Stelle zu 1—3 Pferden, event. als Stallmeister oder Postfuhrer. Graubünden bevorzugt. Offerten an Al. Stutzer Sohn, Immensee (Schwyz). 85

Liftier, Deutschschweizer, 22 Jahre, mittelgross, der 4 Hauptsprachen mächtig, sucht Winterstelle. Beste Referenzen. Gefl. Offerten an H. Bruggmann, Hotel Augusta Victoria, Bad Nauheim (Hessen). (68)

Liftier. Junger Deutscher, 24 Jahre, stattliche Erscheinung, bisher als Valet de chambre tätig, sucht Stelle als Liftier in der franz. Schweiz oder Südfrankreich, auf 15. September oder 1. Oktober. Gute Zeugnisse. Chiffre **112**

Portier. Junger Mann mit guten Zeugnissen, deutsch, franz. und italienisch sprechend, sucht Stelle, wenn möglich per sofort, als Portier-Conducteur oder auch Etagenportier. Ch. **14**

Portier. Jeune portier cherche place pour le 15 juillet. Parle français et allemand. Ecrire à M. L. Gay, p. adr. M. Moret, pâtissier, Chesières sur Ollon. 149

Sous-portier. Jeune homme, 23 ans, parlant français, n'ayant pas encore travaillé comme portier, mais connaissant un peu le métier, cherche place dans hôtel ou pension. Entrée de suite ou à convenir. Chiffre 79

Bains, Cave & Jardin.

Gärtner, solider, sucht baldmöglichst Jahresstelle. Deutsche Schweiz bevorzugt. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 23

Kellermeister oder **Kontrolleur.** Junger, erfahrener Mann sucht Stelle als solcher. Offerten unter Ch. Z. 7214 Lz. an Haasenstein & Vogler, Luzern. 23

Masseur-Bademeister. I. Kraft, in Hydro- und Elektrotherapie sehr tüchtig, mit guten Umgangsformen u. Sprachenkenntnissen, sucht passendes Engagement. Eintritt nach Wunsch. Chiffre 67

Oberpfleger und Masseur, staatlicher, 29 Jahre, ledig, mit langjährigen prima Zeugnissen und Referenzen, sucht Stelle in Hotel, Sanatorium oder Privat. Offerten erbeten an Richard Gläser, Kurhotel Monte-Ceneri bei Lugano. 96

Divers

Gouvernante. Fräulein mit eigenem Sommergeschäft sucht für den Winter Stelle als Gouvernante oder Stütze der Hausfrau. Chiffre 134

Gouvernante, 22 Jahre, deutsch und franz. sprechend, sucht per sofort Stelle als solche, in Economat, Office oder Etage. Offerten unter Chiffre Z. M. 4812 an Rudolf Mosse, Zürich. 174 (1205)

Gouvernante, gesetzten Alters, seriös, mit langjährigen Erfahrungen und besten Zeugnissen, 4 Sprachen mächtig, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 121

Gouvernante générale. Tochter, gesetzten Alters, im Hotelfach durchaus bewandert, sucht Jahresstelle als Gouvernante générale, in gutes Hotel. Eintritt Juli—August oder nach Belieben. Chiffre 69

Maler, junger, tüchtiger, Spezialist auf Holz- und Marmor-Imitation, sucht sichere Stelle in grösseres Hotel, zur Ueberna hme von Malerarbeiten. Offerten unter Chiffre K 1073 L an die Annoncen-Expedition Keller, Luzern. 176 (1211)

Maler-Cipser-Tapezierer, tüchtig in allen Fächern, mit eigenem kompletten Werkzeug, sucht Stelle in Hotel, auf 10. Juli oder später. Chiffre 114

Maler-Cipser-Tapezierer, mit eigenem Werkzeug, im Möbellackieren und Polieren perfekt, sucht Stelle für sofort oder später. Prima Referenzen. Chiffre 135

Tapezierer-Dekorateur, 30 Jahre, sucht Stelle in Hotel. War längere Zeit selbständig. Chiffre 126

Tapezierer, tüchtiger, 27 Jahre, an selbständiges, sauberes Arbeiten gewöhnt, sucht per bald Stellung im In- oder Ausland. Chiffre 138

Tapezierer, durchaus selbständig und tüchtig in allen in und an seinen Beruf grenzenden Arbeiten, sucht Stelle in Hotel, Jahresgeschäft bevorzugt. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 74

Tapissier, selbständig, mit Zeugnissen und Referenzen von Hotel ersten Ranges, sucht Stellung. Chiffre 143

Avis. Um unliebsame Verwechslungen, Reklamationen und Verspätungen zu vermeiden, ersuchen wir, bei Offerten die **genaue Angabe** der Chiffre-Nummer nicht zu unterlassen.

Avis. Die Einsender von Bewerbungsschreiben werden hiemit wiederholt aufgefordert, ihren Offerten keine Originalzeugnisse beizufügen. Antwortmarken, die ihren Zweck erreichen sollen, werden am vorteilhaftesten auf das Bewerbungsschreiben selbst, statt auf den Briefumschlag, lose angeheftet. Der Portoersparnis halber und um der Expedition den Versand der Offerten zu erleichtern, empfiehlt es sich, unaufgezogene Visit- oder Mignon-Photographien zu verwenden.

Anstellungsverträge und Zeugnishefte
stets vorrätig für Mitglieder.
Offizielles Centralbureau in Basel.

Sekretär-Chef de Réception

in erstklassiges Hotel

gesucht für Jahresstelle

Derselbe muss sich über erfolgreiche Tätigkeit in guten Häusern ausweisen können. Verlangt wird Deutsch und Französisch in Wort und Schrift, Maschinenschreiben und Stenographie.

Offerten mit Zeugnissen und Photographie unter Chiffre **Z. G. 4807** an **Rudolf Mosse,** Limmatquai 34, **Zürich.** (1207)

Gérant-Stelle

sucht junges, in allen Teilen der Hotelerie bewandertes Ehepaar, 33jähriger Schweizer, langjähriger Küchenchef, Deutsch, Französisch und Englisch in Wort und Schrift perfekt, schöner Handschrift und feinen Umgangsformen, mit 28jähriger Frau, langjährige Gouvernante in ersten Häusern, ausgebildete Bureaulistin, perfekt in doppelter Buchhaltung, bilanzsicher. Referenzen können beim gegenwärtigen Prinzipal eingezogen werden. Vorzügl. Zeugnisse stehen zur Verfügung. — Gefl. ausführliche Offerten sind erbeten unter Chiffre **B. F. 620** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Basel.** (Zag. B 620)

Zeugnis-Abschriften in allen Sprachen **feinste und billigste** Ausführ. auf dünnem Papier, Maschinenschrift, **sofort,** sowie **Photos für Offerten etc.** nach jedem Bilde: 20 Stück Fr. 1,25, 50 Stück Fr. 2.50, 4×6 cm., durch **G. Kathrein,** Schrennengasse 26, **Zürich III.** (846)

Direktor-Chef de réception

Schweizer, 34 Jahre, verheiratet, verkehrsgewandt, vier Hauptsprachen, in allen Zweigen des Hotelfaches erfahren durch langjährige Praxis, soeben von Nord-Amerika zurück, **sucht Saison- oder Jahresstelle in Italien** oder sonstwo im Auslande. Adr.: **Bruchon,** Tellstrasse 28, **Winterthur** (Schweiz.) (1082)

Hotel Schweizerhof

in Kandersteg eröffnet.

Jahresbetrieb. Moderner Umbau. 3 Minuten vom Bahnhof der elektrischen Lötschbergbahn. Unseren werten Herren Kollegen halten wir uns bestens empfohlen. (Zag. B. 639) Mg.

Famille E. Egger & Trog, Besitzer.

Hotel-Office in Genf. Gegr. 1902. **Gesellschaft von Hotelier**
An- und Verkauf, sowie Verpachtung von Hotels im In- und Auslande. Schätzungen von Hotels und Prüfung von Buchführungen. Abfassung und Prüfung von Verträgen. Expertisen. Abgabe v. Berichten Sachverständiger bei Prozessen. Einrichtung von Hotels. Inventaraufnahmen. Studium von Objekten zur Umwandlung in Gesellschaften. Bildung von Schiedsgerichten. Allgem. Auskünfte u. Ratschläge. Kostenvoranschläge. Prospekte. Finanzpläne. (1159)

∴ Hotelier ∴

Mitte dreissiger, ledig, **sucht sich** mit ca. Fr. 20—30,000 an solventem Unternehmen **zu beteiligen.** Schweiz od. Riviera bevorzugt. — Offerten unter Chiffre **B. T. 632** an **Rudolf Mosse, Basel.** (Zag. B. 632)

Zu vorteilhaften Preisen abzugeben:

Einige Essgeschirr-spülmaschinen

„SIMPLON"

wenig gebraucht, volle Garantie, mit 2 Becken, die gegen grosse Maschinen ausgetauscht wurden.

In „Simplon" können nicht nur Teller, sondern auch Platten, Tassen, Kannen, Bestecke, Saucièren, sowie sonstige Essgeschirre gespült und getrocknet werden.

Kummler & Matter, Aarau
Aktien-Gesellschaft (1212)

Buchhalterin

für **erstklassiges Sanatorium in der Nähe Münchens, Jahresgeschäft,** mit genauen Kenntnissen der Buchführung u. allen Kontorarbeiten, vertraut mit der Führung des Gästejournals, perfekt in Stenographie, Maschinenschrift und Korrespondenz, zum sofortigen Eintritt **gesucht.** Sprachkenntnisse erwünscht. (1210)

Offerte mit Zeugnisabschriften, Bild und Angabe der Gehaltsansprüche bei vollständig freier Station und Wäsche unt. Chiffre **M. L. 3365** an **Rudolf Mosse, München.** (Ma8284)

Steinfels-Seife ist nur echt wenn jedes Stück untenstehenden Firmastempel trägt Unterschiebungen weise man zurück

weisse und gelbe (806)
Steinfels-Seife
ist nur aus garantiert reinen Fetten hergestellt und deshalb von hervorragender Qualität.

Jahresabnehmer gesucht

für wöchendlich zwei jungen, fetten

Kuhnierstücken

Offerten unter Chiffre **O. F. 3915** an **Orell-Füssli,** Annoncen, **Zürich.** (1225)

The Continental Bodega Company
Sicherste Bezugsquelle garantirtächter Südweine
Portwein
Sherry
Madeira
Marsala
Malaga
Tarragona
etc.
Filiale
Zürich
Fraumünsterstr. 15
(1076 g)

Verlangen Sie bei Ihrem Lieferanten die Saftschinken in Dosen
Marke
Brinka
Aromatisch, mild, zart und schnittfest. Vorteilhaft im Gebrauch.
General-Vertretung für die Schweiz:
S. Plüss
Basel 11. (1145)

Telegr.-Adr.: Baumgärtnerei Zürich. TELEPHON 2576
Tramhaltestelle: Albisriederstrasse. TELEPHON 2576

Massenimportation (jährlicher Import ca. 30 Waggons) von allen Arten
Palmen u. Lorbeer-Bäumen
Kronen und Pyramiden
Tisch- und Kübeldekorationspflanzen für jeden Zweck in reichster Auswahl
Vorrat ca. 1500 Paar prima Lorbeerbäume zu konkurrenzlosen Preisen

Für Besichtigung meiner **Massen-Kulturen** sind Interess. eingeladen

Grösste Spezialkulturen

Auf sämtl. beschickten Ausstellungen mit allerersten Preisen prämiiert

Fortwährend grösste Treiberei von blühenden Dekorationspflanzen u. abgeschnittenen Blumen. Beste u. zuverlässigste Verpackg. bei jeder Jahreszeit.
Massenanzucht von sämtlichen Gruppen- und Teppichbeetpflanzen inkl. aller guten erprobten Neuheiten. Vorrat circa 500,000 Pflanzen in allen Grössen.

C. Baur, Grossversandgärtnerei, **Zürich-Albisrieden**
Erstes Geschäft der Schweiz und Süddeutschlands
Illustrierter Katalog und Preisverzeichnis gratis und franko.
H. Kulturen umfassen: 45 Gewächshäuser, 14 holzh. 21 m lange Zement-Doppelkästen, 3000 Mistbeetfenster, 11 Joch. Kulturland (158)

Gebild. Dame, Holländerin, 30 Jahre, sucht Jahresstelle als

Hausdame

(Gouvernante)
in mittl. vornehmes Hotel. Bisherige Tätigkeit in engl. erstkl. Familien. Sprachkenntnisse: englisch, französisch, deutsch. (Bevorzugt Zürich, Luzern.) Gefl. Offerten unter Chiffre **B. R. 609** an **Rud. Mosse, Basel.** (Zag. B. 639)

Eier-Import

en gros

Nur erste, garantiert frische Qualitäten

empfehlen in Kisten von 1440, 720 und 360 Stück

Jent & Weilenmann

Winterthur
Telegramm-Adresse: **Jent Winterthur**
Telephon Nr. 847 (1183)

Hotel-verkauf.

Erstklassiges, mittelgrosses Hotel, prächtige Park- und Gartenanlagen, in schönster Lage **Luganos,** ist verhältnissehalber sofort zu verkaufen. Seltene Gelegenheit. Nur ernstliche, kapitalkräftige Interessenten erfahren Näheres durch Chiffre **Ue 916 Z** an die **Union-Reklame,** Annoncen-Expedition, **Zürich,** Schweizergasse 6. (1214)

Gasapparat

für Hotels spez. geeignet, Syst. Herbst (Benzin-Luftgas) mit 9m³ stündlicher Leistung, gleich geeignet für **Kochzwecke** wie für **Beleuchtung,** ist, wegen Anschluss an das neue Gemeinde-Gaswerk, in tadellosem Zustande billig zu verkaufen. Kann bis Ende Juni noch im Betriebe besichtigt werden. Buchdr. **Henri Kunz, Pfäffikon** (Zürich.) (Zag. B. 614)

Chef de réception

in erstklassigem Hotel in ungekündigter Stellung, seriös, energisch, gut präsentierend, perfekt deutsch, französisch, englisch und etwas italienisch sprechend, **sucht passenden Winterposten.** Offerten erbeten unter Chiffre **Lc. 4316 O.** an **Haasenstein & Vogler, Lugano.** (1146)

Hotel-Direktor (1147)

sehr tüchtig, Anfang 40er, ledig, mit Weltreferenzen, sucht selbständige Direktion in grossem, erstklassigem Hotel mit internationalem Verkehr. Offerten unter Chiffre **Mc. 2889 Z.** an **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Direktion.

Tüchtiger, energischer **Hotelier,** langjähriger Direktor erster Häuser, 38 Jahre, 3 Hauptsprachen, kautionsfähig, mit ausgedehnten Verbindungen und gutgehendem Sommergeschäft in weltbekanntem Kurort, **sucht** auf Herbst- oder Wintersaison **Direktions-** od. **Chef de réceptions-Stelle.** Geht auch nach dem Süden oder Aegypten. — Gefl. Offerten unten Chiffre **B. W. 579** an **Rudolf Mosse, Basel.** (Zag. B. 579)

Hoteldirektor

mit fachkundiger Frau

sucht Engagement

auf Mitte Oktober. Jahresstelle bevorzugt.

Offerten unter Chiffre **Z. G. 4482** an die Annoncen-Exped. **Rudolf Mosse, Zürich.** (1137)

On demande

à louer à **Montreux** un

HOTEL

de **80** à **100 lits,** dans bonne situation et installé avec le confort moderne.

Adresser les offres avec conditions sous chiffre **B. Q. 635** à **Rudolf Mosse, Bâle.** (Zag B. 635) Mg.

Oberkellner.

Jüngerer Schweizer, der 3 Hauptsprachen mächtig, im Saal- u. Restaurant-Service gut bewandert, sowie auch in all. Bureauarbeiten u. Reception, sucht auf kommenden Herbst **Saison- od. Jahresstelle.** Gute Zeugnisse und Referenzen. Offert. beförd. unt. D 7221 Lz Haasenstein & Vogler, Luzern. (1203)

Chamonix.

A vendre ou à louer

Hôtel de l'Univers

en face de la gare de Chamonix, 65 chambres meublées, salle à manger, salon, fumoir, cuisine et dépendance. S'adresser à **Mr. Mote,** rue de Fribourg 7, **Genève.** (1198)

Rideaux Tous les Genres — **F. Stäheli & Co St. Gallen** (1166)

Gelegenheitskauf!

Aus unserer Int. Sing- u. Ziervögelausstellung sind noch **1 Paar** hochfeine

Jungfernkraniche

zu **Fr. 150.– zu verkaufen.** Dieselben eignen sich vorzüglich für Zier- oder zoologische Gärten. (1197)

Verein Ornis, Chur.

I. und II. chef de réception
I. und II. Kassierer
I. und II. Oberkellner
Restaurationkassiererin
I. u. II. Portier u. Conducteur

der 4 Hauptsprachen mächtig, **suchen,** gestützt auf beste Zeugnisse des In- und Auslandes, Winter- oder Jahresengagement, auch ausser Europa. Alle sind gegenwärtig in einem weltbekannten Saisonhotel seit mehreren Jahren beschäftigt. (Zag. B 633)

Offerten an betreffende Kategorien zu richten unter Chiffre **B. S. 633** an **Rudolf Mosse, Basel.**

Französische
Riviera.

Der **„Fond de Commerce"** eines prachtvoll gelegenen, vornehmen Hotels mit 90 Betten und grossem, hübschem Park, ist besonderer umständehalber zu verkaufen. Günstige Pachtbedingungen. Das Haus wurde vor 10 Jahren gebaut und vor **2 Jahren** vollständig neu renoviert. Sehr gute Rendite. Anzahlung ca. Fr. 70,000. Event. Beteiligung nicht ausgeschlossen. Offerten unter Ciffre **B. R. 634** an **Rudolf Mosse, Basel.** (Zg. B. 634)

Pâtissier,

24 Jahre, **sucht,** gestützt auf gute Referenzen, Stellung nach Italien für Anfang Oktober. (Zag. B 631)

Gefl. Offerten unt. Chiff. **B. U. 631** an **Rudolf Mosse, Zürich.**

Zu vergeben:
Reklamefeld,

4 und 2 m² gegenüber dem Bahnhofausgange. (1208)

Sich zu wenden an

Globus Locarno.

Commanditaire

est demandé avec apport de fr. 50,000.— pour Hôtel de la Suisse romande en pleine activité. Occupation sérieuse si l'intéressé le désire, bénéfices assurés. — S'adresser sous C 12684 L à Haasenstein & Vogler, Lausanne. (1200)

Zeugnis-Copien

in Schreibmasch. schnell, sauber und billig (244)

Gertrud Opitz
Zürich I. Löwenstr. 62,
beim Hauptbahnhof.
Telephon No. 8847.

Persil
für Stärkewäsche!
Bleichsoda „Henco"

Médecin

de station balnéaire, libre en hiver, accepterait place de médecin d'hôtel dans station hivernale. — Parle l'anglais. Maladies de la nutrition. Régimes. Culture physique.

Pour renseignements et offres écrire sous Chiffre **Z. K. 4460** à l'Agence de publicité **Rudolf Mosse, Zurich.** (1156)

Lingère.

An der Schweiz. Fachschule in Zürich ausgebildete Tochter (1154)

sucht Stelle

als Hotellingère. Offerten an **A. Gut, Sennhof-Tösstal.**

Chambre de Travail.

Bureau de placement gratuit.

Instituée par les lois du 19 Oct. 1895 et du 14 Oct. 1911 **rue du Temple 10, Genève.**

Service spécial pour hôtels, pensions, restaurants, cafés. Téléph.: hommes 8151, femmes 2331. (155)

Speisekarten Weinkarten

in moderner und geschmackvoller Ausführung bei zivilen Preisen

empfiehlt

Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm
Basel.